Institut für Bildungsforschung
in der Max-Planck-Gesellschaft

7

Studien und Berichte

Wolfgang Lempert

Die Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe

Berlin 1966

INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG

IN DER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTEN E.V.

STUDIEN UND BERICHTE

7

Wolfgang Lempert

Die Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe in der Bundesrepublik Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich 1950 bis 1963

Eine statistische Untersuchung

Berlin 1966

INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG
IN DER MAX - PLANCK - GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTEN E. V.

Hellmut Becker
Friedrich Edding Dietrich Goldschmidt Saul B. Robinsohn

STUDIEN UND BERICHTE

In dieser Reihe veröffentlicht das Institut Beiträge zur Bildungsforschung, die als Dokumentation oder Vorarbeit gedacht sind oder aus technischen Gründen in der vorliegenden Form und nicht im Buchdruck erscheinen.

Bestellungen an die Verwaltung des Instituts, 1 Berlin 31, Blissestr. 2, bei gleichzeitiger Überweisung von DM 5,-- auf das Konto Nr. 91/588 der Sparkasse der Stadt Berlin West.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung des Instituts gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung 1

I. Problem und Methode 2

a) Fragestellung 2

b) Zum Untersuchungsverfahren 8

II. Einzelresultate 16

a) Bundesrepublik Deutschland 16

1. Allgemeine Kennzeichen des westdeutschen Ausbildungswesens 16
2. Gesamtbild des Konzentrationsverlaufs 21
3. Die zehn am stärksten besetzten Berufe 31

b) andere Staaten 40

1. Schweiz 40
2. Frankreich 48

c) Gemeinsamkeiten und Unterschiede 53

III. Hauptergebnisse und Folgerungen 58

a) Das Fehlen eines Trends zur Konzentration 58

b) Die Zweckmäßigkeit einer gemeinsamen Grundausbildung für verwandte Berufe 60

Anhang

1. Schaubilder 65
2. Tabellen 70
3. Quellen 96
4. Bisher erschienene Veröffentlichungen der Reihe "Studien und Berichte" 99

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1 - Lehrlinge und Anlernlinge in den am stärksten besetzten Ausbildungsberufen nach der Anzahl der Berufe in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963 (v.H.) 65

Schaubild 2 - Lehrlinge in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in der Schweiz 1954 bis 1963 (v.H.) 66

Schaubild 3 - Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in Frankreich 1954 bis 1962 (v.H.) 67

Schaubild 4 - Lehrlinge in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Frankreich 1962 (v.H.) 68

Schaubild 5 - Lehrlinge in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Frankreich 1954 bis 1962 (v.H.) 69

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1 - Lehrlinge in "wesentlichen" Lehrberufen nach dem Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963, 1. Ansatz 70

Tabelle 2 - Anlernlinge in "wesentlichen" Anlernberufen nach dem Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963, 2. Ansatz 71

Tabelle 3 - Lehrlinge in "wesentlichen" Lehrberufen nach dem Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963, 2. Ansatz 72

Tabelle 4 - Lehrlinge und Anlernlinge in "wesentlichen" Ausbildungsberufen nach dem Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963, 2. Ansatz 73

Tabelle 5 - Lehrlinge und Anlernlinge in den am stärksten besetzten Ausbildungsberufen nach der Anzahl der Berufe in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963 74

Tabelle 6 - Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe nach ihrem Anteil an den Lehrlingen und Anlernlingen in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963 75

Tabelle 7 - Männliche Lehrlinge und Anlernlinge in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen nach Berufen in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963 76

Tabelle 8 - Weibliche Lehrlinge und Anlernlinge in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen nach Berufen in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963 78

Tabelle 9 - Lehrlinge und Anlernlinge in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen nach Berufen in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963 80

Tabelle 10 - Lehrlinge in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in der Schweiz 1954 bis 1963 82

Tabelle 11 - Die am stärksten besetzten Lehrberufe nach ihrem Anteil an den Lehrlingen in der Schweiz 1954 bis 1963 83

Tabelle 12 - Männliche Lehrlinge in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen nach Berufen in der Schweiz 1954 bis 1963 84

Tabelle 13 - Weibliche Lehrlinge in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen nach Berufen in der Schweiz 1954 bis 1963 86

Tabelle 14 - Lehrlinge in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen nach Berufen in der Schweiz 1954 bis 1963 88

Tabelle 15 - Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in Frankreich 1954 bis 1962 90

Tabelle 16 - Die am stärksten besetzten Lehrberufe nach ihrem Anteil an den Teilnehmern an den Lehrabschlußprüfungen in Frankreich 1954 bis 1962 91

Tabelle 17 - Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen nach Berufen in Frankreich 1954 bis 1962 92

Tabelle 18 - Lehrlinge in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Frankreich 1954 bis 1962 (v.H.) 93

Tabelle 19 - Die zehn am stärksten besetzten Lehrberufe in der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz 1963 und Frankreich 1962 94

Tabelle 20 - Die Verschiebungen in der Rangfolge der zehn am stärksten besetzten Lehrberufe in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963, der Schweiz 1954 bis 1963 und Frankreich 1954 bis 1962 95

Vorbemerkung

Die vorgelegte Untersuchung kann als Anschlußstudie zu meinen früheren Arbeiten über die Ausbildung der Lehrlinge in verschiedenen Staaten verstanden werden, die ich zusammen mit Heinrich EBEL unter dem Titel "Lehrzeitdauer, Ausbildungssystem und Ausbildungserfolg" (Freiburg/Br. 1965) veröffentlicht habe. Zugleich ist sie als Vorstudie zu einem größeren Projekt "Berufsvorbereitung und berufliche Selbständigkeit" gedacht, der ich mich mit einer Gruppe von Wissenschaftlern am Institut für Bildungsforschung künftig widmen will. Vor allem aber wird darin an das Buch von Heinrich EBEL "Die Konzentration der Berufe und ihre Bedeutung für die Berufspädagogik" (Köln und Opladen 1962) angeknüpft. Ihm habe ich nicht nur einzelne Anregungen, sondern auch die Generalhypothese für diese Trendanalyse entnommen. Auch ihre Ausführung lag nicht bei mir allein. Für die umfangreichen Rechenarbeiten zeichnet Sabine CAMIN verantwortlich. Ohne ihre Hilfe wäre die Studie nicht zustande gekommen. Den Genannten und den Mitarbeitern des Instituts, die das Manuskript kritisch überprüften, sei herzlich gedankt.

Berlin, März 1966

Wolfgang Lempert

I. Problem und Methode

a) Fragestellung

Wenn in Westdeutschland von Berufsausbildung gesprochen wird, so meint man damit meist die betriebliche Lehre. Das ist kein Wunder, handelt es sich dabei doch um die Berufsausbildung der Majorität. Besonders die männlichen Abgänger unserer Volks- und Mittelschulen, aber auch viele Jugendliche, die das Gymnasium ohne Abitur verlassen, erhalten diese Form der Einführung in das Arbeitsleben.

Wer bei uns Lehrling oder - was weitgehend dasselbe ist - Anlernling werden will, muß sich zwischen 602 Ausbildungsberufen (Lehr- und Anlernberufen) "entscheiden"[1]. 41 davon können zudem in zwei verschiedenen Ausbildungsbereichen, Handwerk und Industrie, erlernt werden, was die Alternativen noch, wenn auch geringfügig, vermehrt. Wie finden Jugendliche sich angesichts dieser Vielfalt zurecht? Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß sie ihre Berufsmöglichkeiten hinreichend kennen, um eine vernünftige Wahl zu treffen. Das wird durch die Trennung von Wohn- und Arbeitsstätte, zunehmende Technisierung, Rückgang der Kinderarbeit und andere Entwicklungen verhindert, die unsere Industriegesellschaft charakterisieren. Sie erschweren es den jungen Menschen außerdem, sich auf dem Wege der tätigen Selbsterfahrung ihrer besonderen Fähigkeiten zu vergewissern.

So schwierig also eine zuverlässige Berufsorientierung in der gegebenen Situation erscheint, so wichtig wäre sie: eben weil bereits die Wahl des Ausbildungsberufes alle späteren Chancen - etwa die, seine Tätigkeit ohne Statusverlust zu wechseln - infolge des hohen Spezialisierungsgrades der Ausbildung, den die Zahl der Lehr- und Anlernberufe vermuten läßt, emp-

---

1) Verzeichnis der in der Bundesrepublik Deutschland anerkannten Lehr- und Anlernberufe. Stand: 1. Mai 1964. Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn. Bielefeld (W. Bertelsmann) o.J.

findlich beschränkt. Zwar ließe sich der Mangel an Informiertheit der Jugendlichen selbst, ihrer Eltern und Lehrer durch eine intensive öffentliche Berufsberatung ausgleichen, jedoch nur zum Teil. Denn die Veränderungen des Bedarfs an speziellen Berufsqualifikationen können nur begrenzt vorhergesehen werden. Leichter vorhersehbar ist der Nachwuchsbedarf für ganze Berufsgruppen. Damit wird die Ausbildung in Grundberufen - auch Basis-, Plattform-, Start- und Schlüsselberufe genannt - vordringlich, die die Anforderungen ganzer Berufsgruppen repräsentieren; und die Entspezialisierung unserer Ausbildungsberufe, damit auch die Verminderung ihrer Zahl, erscheint geboten.

Nun ist unsere Ausbildungsordnung nicht starr, sondern ständig in Bewegung: Immer wieder werden veraltete Berufe von der Liste der anerkannten Lehr- und Anlernberufe gelöscht und neue darin aufgenommen. Die Bilanz der Nachkriegszeit fällt "negativ" aus: Allein in den Bereichen Industrie, Handel und Verkehr wurden von 1947 bis 1962 : 173 Ausbildungsberufe gestrichen, aber nur 33 neu anerkannt. Dazu kam die Zusammenfassung von 28 Lehr- und Anlern- zu 8 Lehrberufen, der nur eine Aufteilung eines Lehrberufes in zwei Lehrberufe gegenübersteht[1)]. Das heißt, die Gesamtzahl der industriellen und kaufmännischen Ausbildungsberufe ist in dem betrachteten Zeitraum um 159 zurückgegangen. In den übrigen Ausbildungsbereichen hat sich freilich kaum etwas geändert - so blieb die Ordnung der Handwerksberufe seit 1953 fast konstant -; und auch wenn die Entwicklung im bisherigen Tempo weiterschreitet, dauert es in Industrie und Handel noch Jahrzehnte, bis sich die Zahl der Ausbildungsberufe auf ein überschaubares Maß von Grundberufen mit vielfältigen Zukunftschancen verringert.

---

1) 15 Jahre Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung. Hg. Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung, Bonn. Bielefeld (W. Bertelsmann) o.J.. S. 31-34.

Bisher wurde unterstellt, alle Ausbildungsberufe stünden den Jugendlichen gleichermaßen offen. Das wäre jedoch unter anderem nur dann der Fall, wenn sie sämtlich wenigstens ungefähr die gleiche Ausbildungskapazität besäßen. Die Ausbildungskapazität läßt sich zwar kaum unmittelbar überprüfen, wohl aber kann von den Zahlen der Ausbildungsverhältnisse auf ihre Größenordnung geschlossen werden. Danach kann von annähernd gleichen Ausbildungskapazitäten gar keine Rede sein. Ganz im Gegenteil: Seit einigen Jahren wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die überwiegende Mehrheit unserer Lehrlinge und Anlernlinge in einer relativ geringen Anzahl von Ausbildungsberufen tätig ist[1]. Die bisher gründlichste Untersuchung dieser Situation stammt von Heinrich EBEL. Sie wurde unter dem Titel "Die Konzentration der Berufe und ihre Bedeutung für die Berufspädagogik" veröffentlicht[2]. Ihr Hauptergebnis besagt: 1957 waren in Westdeutschland 90 v.H. aller männlichen Lehr- und Anlernlinge in 58 und 95 v.H. aller weiblichen Lehr- und Anlernlinge in 24 Ausbildungsberufen beschäftigt[3]. Dabei handelt es sich um die Lehrberufe, in denen mindestens 2 000, und die Anlernberufe, in denen mindestens 1 000 Jungen oder Mädchen ausgebildet wurden[4]. EBEL nennt diese Ausbildungsberufe

---

1) Erstmals durch: Erwin KRAUSE: Zu viele industrielle Ausbildungsberufe? In: Wirtschaft und Berufserziehung 1960. S. 8/9. - KNEBEL/KOB: Der quantitative und qualitative Nachwuchsbedarf in der industriellen Gesellschaft - eine soziologische Voruntersuchung.= Material- und Nachrichtendienst der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände. Sondernummer F 1. 1960. S. 18/19.

2) = Dortmunder Schriften zur Sozialforschung. Herausgegeben von der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster, Dortmund. Heft 22. Köln und Opladen (Westdeutscher Verlag) 1962.

3) A.a.O., S. 56/57. - Angaben für spätere Termine: 15 Jahre Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung, a.a.O., S. 34-36. - Ernst HOFFMANN: Berufsausbildung 1963. Aus der Arbeit der Industrie- und Handelskammern. Hg. Deutscher Industrie- und Handelstag.= DIHT - Schriftenreihe, Heft 92. Bielefeld (W. Bertelsmann) 1964. S. 33-37.

4) A.a.O., S. 112 und 117.

- in Anlehnung an KNEBEL[1] - "wesentlich". Dieser Terminus erscheint unglücklich gewählt. Als eingeführter kurzer Ausdruck wird er in der vorliegenden Arbeit dennoch verwandt; und zwar bezeichnet er Berufe mit bestimmten Mindestzahlen von Lehrlingen und Anlernlingen bzw. - was statistisch keinen Unterschied ausmacht - von Lehr- und Anlern- bzw. Ausbildungsverhältnissen.

Eine derartige Konzentration, wie EBEL sie errechnet hat, kann nicht allein als unterschiedliche Ausschöpfung gleicher Ausbildungskapazitäten verstanden werden, die sich durch Berufsaufklärung nivellieren ließe. Sie kennzeichnet vielmehr Unterschiede der objektiven Ausbildungsbedürfnisse und -möglichkeiten. Es fragt sich nun, ob diese objektiven Bedingungen ausreichen, um den Jugendlichen eine Berufswahlchance, die sie geistig bewältigen können, und eine breite Grundausbildung zu bieten. Das erste läßt sich ohne weitere Ermittlungen bezweifeln. Auch wenn sich die Zahl der Berufsalternativen auf 58 oder 24 reduziert, wird der Vierzehn- oder Fünfzehnjährige überfordert, ganz abgesehen von jener Minderheit der Anwärter auf die vielen übrigen Berufe. Die zweite Frage, ob die Lehr- und Anlernberufe, die mit Jugendlichen stark besetzt sind, eine breite Grundausbildung gewähren, kann nur durch eine Analyse ihrer Inhalte beantwortet werden. Dieser Mühe hat EBEL sich in seiner schon genannten Arbeit anhand der "Berufsbilder" unterzogen und die Grundkenntnisse und -fertigkeiten der "wesentlichen" Ausbildungsberufe auf fünf Bereiche zurückgeführt: Metallbearbeitung (45 v.H. aller männlichen Lehrlinge), Maschinenbedienung und -wartung (50 v.H. aller männlichen Lehrlinge und Anlernlinge), Verkauf (19 v.H. aller männlichen Lehrlinge, 55 v.H. aller weiblichen Lehrlinge und Anlernlinge), Verwaltungs- und Büroarbeit (20 v.H. aller männlichen Lehrlinge, 72 v.H. aller weiblichen Lehrlinge und Anlernlinge) sowie Textilherstellung und -verarbeitung (9 v.H. aller weiblichen Lehrlinge und Anlernlinge)[2].

---

1) KNEBEL/KOB, a.a.O., S. 18.

2) A.a.O., S. 57-59. - Es handelt sich um Mehrfachangaben; ihre Summe übersteigt darum 100 Prozent.

Nur ist damit das Problem nicht gelöst: weil nicht schon die Zugehörigkeit der geforderten Grundqualitäten zu bestimmten Klassen von Tätigkeiten und ihr bloßes Vorkommen in den "Berufsbildern" (Industrie und Handel) bzw. in den "Fachlichen Vorschriften für die Regelung des Lehrlingswesens" (Handwerk)[1], sondern erst ihre Repräsentativität für diese Funktionsarten und ihre extensive Vermittlung eine breite Ausbildung garantieren. Beides ist nach den angeführten "Ordnungsmitteln" nur teilweise der Fall.

Kurz, der gegebene Grad der Konzentration der Lehrlinge und Anlernlinge auf Ausbildungsberufe, die als Grundberufe gelten können, in Westdeutschland erscheint zu gering, gemessen an der Funktion der Lehre als Erstausbildung. Die praktische Konsequenz wäre eine Intensivierung der Ordnungspolitik, eine beschleunigte Zusammenfassung verwandter Ausbildungsberufe zu Grundberufen[2]. Sie wird durch die "Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung", Bonn, die für die Berufsordnung in den Ausbildungsbereichen Industrie und Handel (Verkehr) zuständig ist, zwar erstrebt[3]; die Erfolge lassen jedoch auf sich warten. Es sei daran erinnert, daß von 1947 bis 1962 nur 28 Lehr- und Anlernberufe zu 8 Lehrberufen zusammengelegt wurden. Die letzte dieser Zusammenfassungen fand 1959 statt, alle anderen wurden 1955 oder früher abgeschlossen[4]. Und - wie gesagt - in den übrigen Ausbildungsbereichen ist noch weniger Bewegung zu verspüren.

---

1) Die "Berufsbilder" für die Lehr- und Anlernberufe des Handels und der Industrie werden - zusammen mit den Berufseignungsanforderungen, Berufsbildungsplänen und Prüfungsanforderungen - von der Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung, Bonn, herausgegeben (Auslieferung: W. Bertelsmann, Bielefeld). Die "Fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens" im Handwerk geben der Zentralverband des Deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerkskammertag heraus.

2) Vgl. KNEBEL/KOB, a.a.O., S. 19/20.

3) Vgl. KRAUSE, a.a.O., S. 10/11.

4) 15 Jahre Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung, a.a.O., S. 86.

Die Bemühungen um eine Entspezialisierung unseres Systems der Ausbildungsberufe stoßen auf die Opposition mächtiger Interessenten, vor allem der Unternehmer, die sich früh einsatzfähige, betriebsfeste und gefügige Nachwuchskräfte sichern möchten, wie sie eine Speziallehre ohne vorhergehende breite Grundausbildung am zuverlässigsten hervorbringt. Und da die Unternehmer bei uns - anders als in allen anderen Staaten, deren Ausbildungssystem mir bekannt ist - im Lehrlingswesen bis heute weitgehend allein bestimmen[1], sind die Aussichten einer Konzentration durch ordnungspolitische Entscheidungen im Rahmen der geltenden Kompetenzverteilung auch für die Zukunft gering.

Doch wäre ein Fortschritt noch auf andere Weise vorzustellen: als eine Art "Selbstregulierung" auf dem Markt der Ausbildungsplätze. Daß eine solche Selbstregulierung stattfinde, daß die Konzentration der Lehrlinge und Anlernlinge auf Grundberufe also kein fixes Datum sei, sondern fortwährend wachse, das ist in der Tat schon mehrfach behauptet worden. Formelhaft ausgedrückt: Immer mehr Jugendliche versammelten sich in immer weniger Berufen, die zugleich Grundberufe sind[2].

Es liegt nahe, nach den Argumenten zu fragen, die diese These fundieren sollen. Sie wurden jedoch bisher nicht beigebracht. Es existieren lediglich Berechnungen für einzelne Jahre, die sich wegen ihrer verschiedenen Ansätze (Gebrauch verschiedener Konzentrationsmaße, Berücksichtigung verschiedener Ausbildungsbereiche) nicht miteinander vergleichen lassen. Wie sind die einzelnen Autoren dennoch

---

1) Zum Verfahren der Anerkennung von Ausbildungsberufen in Industrie und Handel: 15 Jahre Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung, a.a.O., S. 23.

2) Vgl. z.B.: EBEL, a.a.O., S. 59. - Deutscher Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen: Empfehlungen und Gutachten. Folge 7/8. Stuttgart (E. Klett) 1964. S. 94. - Lehrlinge in Europa. Auswirkungen der sozialen und technischen Entwicklung auf das Lehrlingswesen in acht europäischen Ländern. = CIRF Monographien Vol. 1/No.2. Hg. Internationales Arbeitsamt. Genf 1966. S. 71 und 186/187.

zu ihren Behauptungen gekommen? Vielleicht war ihr Erstaunen über den festgestellten gegenwärtigen Grad der Konzentration so groß, daß sie ihre früheren Erwartungen unversehens mit der vergangenen Wirklichkeit verwechselten und so einen Entwicklungstrend konstruierten.

Von einer Ideologie zu sprechen, wäre zumindest mißverständlich, weil den Urhebern schwerlich ein vitales Interesse an der Richtigkeit ihrer Annahmen nachgewiesen werden kann. Jedoch: Sind die fraglichen Annahmen auch kaum ideologisch motiviert, so lassen sie sich dennoch durch andere Personen und Gruppen, beispielsweise durch die Unternehmer, vorzüglich ideologisch verwenden: zur Abwehr ordnungspolitischer Initiativen. Denn was ohnehin bald von allein eintreten wird, dafür braucht nicht eingetreten zu werden. Sollte die These von der wachsenden Konzentration der Ausbildungsverhältnisse auf Grundberufe also falsch sein, so trüge sie selber dazu bei, daß das, was sie behauptet, auch künftig nicht geschieht.

Deshalb erscheint es dringlich, den Sachverhalt zu klären. Dazu ist eine statistische Trendanalyse erforderlich. Die Ergebnisse einer solchen Untersuchung werden im folgenden vorgelegt. Sie zeigen den Verlauf der Konzentration im Ausbildungswesen dreier Länder, Westdeutschlands, der Schweiz und Frankreichs, vom Beginn der Fünfziger Jahre bis in unser Jahrzehnt. Weiterhin lassen sie qualitative Veränderungen erkennen, Verschiebungen in der Zusammensetzung der zehn Berufe mit den größten Lehrlingszahlen. Auf die Darstellung der Verhältnisse in den einzelnen Ländern folgt ein Gesamtvergleich. Abschließend werden die Hauptergebnisse wiederholt und ausbildungspolitisch gedeutet.

b) Zum Untersuchungsverfahren

Berechnungen des Verlaufs der Konzentration im Lehrlingswesen setzen Statistiken voraus, die über die Bestände an Ausbildungsverhältnissen in allen Lehrberufen - Beruf für

Beruf - zu aufeinanderfolgenden Zeitpunkten berichten. Die Möglichkeit solcher Zählungen ist an das Vorhandensein einer verbindlichen Ordnung der Ausbildungsberufe geknüpft.

Die genannten Bedingungen werden durch die westdeutsche Ausbildungsstatistik größtenteils erfüllt, ebenso durch die Ausbildungsstatistiken der beiden anderen Staaten.

Für Westdeutschland und für die Schweiz kann von den Zahlen der Lehrlinge (Westdeutschland: und Anlernlinge) ausgegangen werden, denn hier ist die Ordnung der Ausbildungsberufe bundeseinheitlich geregelt. In Frankreich gibt es zentrale Reglements nur für das System der Lehrabschlußprüfungen. Deshalb ist es in diesem Falle zweckmäßig, sich an den Prüfungsstatistiken zu orientieren. Dafür spricht auch das technische Argument, daß für Frankreich nur die Prüfungsstatistiken nach Berufen, die Ausbildungsstatistiken dagegen primär nach Ausbildungsstätten gegliedert, d.h. im Hinblick auf das Untersuchungsziel sehr unhandlich sind. Lückenhaft sind die benutzten Statistiken für alle drei Staaten, besonders für Frankreich, weniger für die Schweiz und am wenigsten für die Bundesrepublik; und zwar wird in den erstgenannten Ländern jeweils über eine relativ konstante Minderheit nicht berichtet (Frankreich: Landwirtschaft und Handwerk; Schweiz: Land- und Hauswirtschaft sowie einige kleinere Lehrlingsgruppen). Das ist bei einem Vergleich des jeweiligen Standes sowie bei der Einzelbetrachtung der am stärksten besetzten Berufe zu bedenken. Da wir jedoch in erster Linie die generellen Entwicklungstendenzen vergleichen wollen, wiegt dieser Mangel gering.

Daß die Untersuchung auch die Schweiz und Frankreich behandelt, ist technisch motiviert. Zur Beantwortung der zuvor entfalteten Frage hätte eine Analyse der deutschen Zahlen ausgereicht. Auf der anderen Seite verfügte der

Verfasser auf Grund einer früheren Untersuchung bereits über so viel Material und Informationen zur Lage in den beiden anderen Staaten, daß er sich dazu verleiten ließ, auch noch den Rest zu besorgen und das Ganze vergleichend zu analysieren.

Die Berichtszeiträume wurden nach der Beschaffenheit der Statistiken ausgewählt sowie nach der Möglichkeit, diese bis zu einem bestimmten Termin zu erhalten. Für die Bundesrepublik gibt es beruflich gegliederte statistische Jahresberichte über die Ausbildungsverhältnisse in allen wichtigen Ausbildungsbereichen (Landwirtschaft, Bergbau, Handwerk, Industrie und Handel) erst für die Jahre 1950 und danach. In der Schweiz werden die Lehrlinge zwar seit 1936 jährlich gezählt, jedoch erstmals für 1954 nach Einzelberufen nachgewiesen. Im gleichen Jahr beginnt in Frankreich die regelmäßige Berichterstattung über die Zahlen der Abschlußprüfungen in den einzelnen Lehrberufen. Für die Bundesrepublik und für die Schweiz konnten diese Statistiken bis zum Berichtsjahr 1963, für Frankreich lediglich bis 1962 rechtzeitig beschafft werden. Damit sind die Berichtszeiträume wie folgt festgelegt: Westdeutschland 1950 bis 1963, die Schweiz 1954 bis 1963, Frankreich 1954 bis 1962. Die Berichtsperiode setzt also in allen drei Staaten jenseits der ersten Nachkriegsjahre ein und führt bis nahe an die Gegenwart heran. Sie ist lang genug, um etwas über dauerhafte Entwicklungstendenzen auszusagen. Der historisch Interessierte mag bedauern, daß sie sich nicht auch auf die Vorkriegszeit erstreckt; für den pragmatischen Zweck einer zukunftsbezogenen Berufsordnungspolitik reicht sie aus.

Als anschauliche Kriterien für den Grad der Konzentration von Ausbildungsverhältnissen (bzw. von Lehrlingen und Anlernlingen) auf Ausbildungsberufe (Lehr- und Anlernberufe) kommen u.a. in Betracht:

I Ausbildungsverhältnisse
- a gegliedert nach Ausbildungsberufen
  - 1 absolut
  - 2 v.H. aller Ausbildungsverhältnisse
- b in Ausbildungsberufen mit je mindestens ... Ausbildungsverhältnissen
  - 1 absolut[1)]
  - 2 v.H. aller Ausbildungsverhältnisse[2)]
- c in Ausbildungsberufen mit je mindestens ... v.H. aller Ausbildungsverhältnisse
  - 1 absolut
  - 2 v.H. aller Ausbildungsverhältnisse
- d in den ... am stärksten besetzten Ausbildungsberufen
  - 1 absolut[3)]
  - 2 v.H. aller Ausbildungsverhältnisse[4)]
- e in den ... v.H. am stärksten besetzten Ausbildungsberufen
  - 1 absolut
  - 2 v.H. aller Ausbildungsverhältnisse

II Ausbildungsberufe
- a insgesamt
- b mit je mindestens ... Ausbildungsverhältnissen
  - 1 absolut[5)]
  - 2 v.H. aller Ausbildungsberufe[6)]

---

1) Angewandt durch: KRAUSE, a.a.O., S. 9. - EBEL, a.a.O., S. 56 und 112-118.

2) KRAUSE, a.a.O., S. 8. - KNEBEL/KOB, a.a.O., S. 18. - EBEL, a.a.O., S. 57 und 112-118.

3) HOFFMANN, a.a.O., S. 33-36.

4) HOFFMANN, a.a.O., S. 34 und 36.

5) KRAUSE, a.a.O., S. 9. - KNEBEL/KOB, a.a.O., S. 18/19. - EBEL, a.a.O., S. 56 und 112-118.

6) KNEBEL/KOB, a.a.O., S. 18/19.

c mit je mindestens ... v.H. aller Ausbildungsverhältnisse
  1 absolut
  2 v.H. aller Ausbildungsberufe
d mit insgesamt ... Ausbildungsverhältnissen
  1 absolut
  2 v.H. aller Ausbildungsberufe
e mit insgesamt ... v.H. aller Ausbildungsverhältnisse
  1 absolut
  2 v.H. aller Ausbildungsberufe

III Ausbildungsverhältnisse / Ausbildungsberufe

Für die Kriterien I b-e und II b-e können verschiedene und damit mehrere Werte gleichzeitig festgelegt werden, so daß sich jeweils ein ganzes Konzentrationsprofil ergibt.

Welche Kriterien zu verwenden sind, schreibt der Zweck der Untersuchung vor. Die vorliegende Studie soll über den Spezialisierungsgrad der Ausbildung und über die Ungleichheit der Verteilung der Ausbildungsverhältnisse auf die Ausbildungsberufe in verschiedenen Staaten und zu verschiedenen Zeiten informieren.

Die Konzentrationsmaße I a 1 und I a 2 bieten alle gewünschten Informationen. Doch sind sie für einen Gebiets- und Zeitvergleich wenig geeignet. Dafür sind Maßstäbe erforderlich, die die Situation in einem bestimmten Staat zu einem bestimmten Stichtag durch eine einzige Zahl oder zumindest wenige Werte bezeichnen. In allen drei Ländern aber, auf die sich die Studie erstreckt, gab es während der gesamten Beobachtungsperiode mehrere hundert Ausbildungsberufe. Darum können Aufgliederungen der Ausbildungsverhältnisse nach Ausbildungsberufen hier nur als Rohmaterial und nicht als Resultat der Analyse betrachtet werden.

Die restlichen Konzentrationsmaße unserer Übersicht (I b 1 - III) dagegen gestatten, jede Verteilung von Ausbildungsverhältnissen auf Ausbildungsberufe durch eine einzige Zahl zu charakterisieren. Keines davon liefert jedoch ein vollständiges Bild: Die Durchschnittsbesetzung der Ausbildungsberufe (III) informiert weder über den Spezialisierungsgrad der Ausbildung noch über die Ungleichheit der Verteilung der Ausbildungsverhältnisse auf die Ausbildungsberufe; dieses Konzentrationsmaß genügt also nicht unserer Intention. Die Summe der Ausbildungsberufe (II a) läßt zwar - Gleichheit des Gesamtfeldes und der Überschneidungen vorausgesetzt - den Spezialisierungsgrad der Ausbildung erkennen; die Ungleichheit der Verteilung der Ausbildungsverhältnisse auf die einzelnen Berufe kann daraus jedoch nicht abgelesen werden. Umgekehrt sagen alle übrigen Kriterien (I b 1 - I e 2, II b 1 - II e 2) zwar über diese Ungleichheit etwas aus, zugleich aber wird der Spezialisierungsgrad durch sie nicht einmal angedeutet. Zu seiner genauen Ermittlung bedarf es freilich - wegen des unterschiedlichen Gesamtbereiches und der verschieden großen Überschneidungen der Ausbildungsberufe - ohnehin qualitativer Untersuchungen. Folglich beschränken sich die weiteren Überlegungen auf die Kriterien I b 1 - I e 2 und II b 1 - II e 2.

Streng genommen, sind 14 dieser 16 Kriterien unbrauchbar. Denn bei konstanter Ungleichheit der Verteilung variieren

bei konstanter Summe der Ausbildungsberufe
und variabler Summe der Ausbildungsverhältnisse
die Meßwerte der Kriterien I e 1 und II d 2;

bei konstanter Summe der Ausbildungsverhältnisse
und variabler Summe der Ausbildungsberufe
die Meßwerte der Kriterien I c 2, I d 2, II c 1,
II c 2 und II e 1;

in beiden Fällen
die Meßwerte der Kriterien I b 1, I b 2, I c 1, I d 1,
II b 1, II b 2 und II d 1.

Nur die beiden verbleibenden (äquivalenten) Konzentrationsmaße I e 2 und II e 2 bezeichnen eindeutig die Ungleichheit der Verteilung der Ausbildungsverhältnisse auf die Ausbildungsberufe.

Demnach waren die durch EBEL benutzten Kriterien (I b 1, I b 2 und II b 1) zu verwerfen und an ihrer Stelle die Konzentrationsmaße I e 1 und II e 2 zu verwenden. Statt dessen wurde ein Mittelweg eingeschlagen: Zuerst wurde untersucht, ob die Behauptung einer zunehmenden Konzentration der Lehrlinge und Anlernlinge auf Lehr- und Anlernberufe in Westdeutschland wenigstens für die durch EBEL gebrauchten, wenngleich problematischen Kriterien zutrifft. Danach wurden die Konzentrationsmaße I d 2, II e 1 und II e 2 angewandt, und zwar auf die Ausbildungsverhältnisse in allen drei Staaten. Die Werte von I d 2 und II e 1 werden zwar mitbeeinflußt durch die Summe der Ausbildungsberufe; doch andererseits lassen beide Kriterien - im Unterschied zu den doppelt unbeeinflußbaren Konzentrationsmaßen I e 2 und II e 2 - erkennen, auf wie viele Lehr- und Anlernberufe sich bestimmte Prozentsätze von Lehrlingen und Anlernlingen verteilen, sie bezeichnen also Berufswahlalternativen. Zur Beschreibung der Verteilungsstruktur wurden Konzentrationsprofile ermittelt, wurden die Anteile der Ausbildungsverhältnisse in den 10, 20, 30, 40 und 50 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen an der Gesamtzahl der Ausbildungsverhältnisse und die Zahl und der Anteil der Ausbildungsberufe mit 50, 60, 70, 80 und 90 v.H. aller Ausbildungsverhältnisse an der Gesamtheit der Ausbildungsberufe errechnet.

Die Verschiebungen zwischen den zehn am stärksten besetzten Berufen wurden auch qualitativ analysiert. Denn zur Beurteilung der beruflichen Konzentration ist es auch wichtig, zu wissen, auf welche Berufe die Lehrlinge sich

konzentrieren, welche davon an Bedeutung gewonnen haben und welche zurückgetreten sind, ferner: wieweit sie als zeitgemäß und wieweit sie als Grundberufe gelten können. Bei der Beantwortung der letzten Frage muß zwischen der vorgeschriebenen und der tatsächlichen Breite der Ausbildung unterschieden werden. Über die tatsächliche Breite der Ausbildung war der Verfasser jedoch nur für Westdeutschland informiert. Für die beiden anderen Staaten konnte nur der vorgeschriebene Spezialisierungsgrad der Lehre beurteilt werden.

Mit diesen Hinweisen auf den Bereich, in dem die Studie sich bewegt, sind zugleich einige Lücken bloßgelegt, die sie hinterläßt. Schon jetzt wird deutlich, welche Untersuchungen sich an sie anzuschließen hätten. Vor allem drei: Erstens ein internationaler Vergleich, der sich auf alle Industriestaaten, die über ausreichende Statistiken verfügen, erstreckt. Zweitens eine parallele Analyse der Konzentration der Erwerbstätigen auf Erwachsenenberufe. Drittens - und damit wird eine alte Forderung wiederholt[1] - Studien zur Verwandtschaft aller Berufe, auf die eine Lehre vorbereiten kann - um die Entspezialisierung der Ausbildungsordnung zu erleichtern[2].

Trotz solcher und anderer Unzulänglichkeiten seiner Arbeit hofft der Verfasser jedoch, einen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion um die Neuordnung unseres Lehrlingswesens zu leisten.

---

1) Vgl. z.B. EBEL, a.a.O., S. 90.

2) Auch wäre die Verwendung weiterer Konzentrationsmaße zu erwägen. So kann die gesamte Verteilung der Ausbildungsverhältnisse auf die Ausbildungsberufe durch die vertauschbaren Werte der Konzentrationsmaße I e 2 oder II e 2 ausgedrückt werden: x v.H. aller Ausbildungsverhältnisse in (100-x) v.H. aller Ausbildungsberufe. Vgl. 15 Jahre Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung, a.a.O., S. 36.

II. Einzelresultate

a) Bundesrepublik Deutschland

1. Allgemeine Kennzeichen des westdeutschen Ausbildungswesens

Der Beschreibung des Konzentrationsverlaufs sind einige allgemeine Informationen vorauszuschicken, die die Deutung der speziellen Auskünfte erleichtern. Sie beziehen sich auf den Begriff des Lehrlings und Anlernlings, wie ihn die westdeutsche Statistik verwendet, auf die Vollständigkeit der mitgeteilten Zahlen, auf die Gesamtzahl der Ausbildungsverhältnisse und Ausbildungsberufe und auf den Anteil der Lehrlinge und Anlernlinge an den gleichaltrigen Jugendlichen.

Als Lehrlinge zählen in Westdeutschland alle Jugendlichen, die in den Lehrlingsrollen der (Landwirtschafts-, Handwerks- usw.) Kammern oder der (Berg-, Bahn- usw.) Behörden registriert sind. Diese Eintragung setzt zweierlei voraus: Ausbildung in einem anerkannten Lehrberuf und Zugehörigkeit zu einem Betrieb. Die Anerkennung von Ausbildungsberufen wird durch das Bundeswirtschaftsministerium ausgesprochen. Die alleinige Berücksichtigung der Betriebslehrlinge führt dazu, daß die westdeutsche Lehrlingsstatistik die - wenn auch geringe - Zahl der Schüler von Berufsfachschulen, deren Besuch auf die Abschlußprüfung in einem anerkannten Lehrberuf vorbereitet, nicht enthält.

Neben den Lehrlingen werden in der Bundesrepublik Jahr für Jahr die "Anlernlinge" gezählt. Sie sind ähnlich definiert: Als Anlernling gilt, wer in einem anerkannten Anlernberuf ausgebildet wird und in einem Betrieb arbeitet. Nur ist die Anlernausbildung stärker spezialisiert als die Ausbildung in einem Lehrberuf. Demgemäß sind die Ausbildungszei-

ten kürzer festgelegt. Während die meisten Lehrlinge erst nach drei oder dreieinhalb Jahren zur Prüfung zugelassen werden - je nach dem Beruf -, dauert die Anlernausbildung in der Regel nur zwei Jahre.

Im folgenden sollen auch die Anlernlinge - zunächst gesondert, später als Teil der Lehrlinge - berücksichtigt werden, erstens, weil die Unterscheidung zwischen Lehr- und Anlernverhältnissen in den Ausbildungsstatistiken der Schweiz und Frankreichs fehlt, und zweitens, weil in der Schweiz "Lehrberufe" mit ein- bis viereinhalbjähriger Ausbildungsdauer unterschieden werden und weil hierzulande die Tendenz besteht, die diskriminierende Trennung von Lehr- und Anlernberufen und damit von Lehrlingen und Anlernlingen zugunsten der gemeinsamen Benennungen "Ausbildungsberufe" und "Lehrlinge" aufzugeben[1].

Die benutzten Quellen[2] berichten nicht über alle Jugendlichen, die die angeführten Kriterien - Ausbildung in einem anerkannten Lehr- oder Anlernberuf, Betriebszugehörigkeit - erfüllen. Vor allem die Statistiken aus den früheren Jahren der Beobachtungsperiode sind lückenhaft. Noch 1963, am Ende des hier untersuchten Zeitraums, wurden die Lehrlinge in der öffentlichen Verwaltung nicht mitgezählt. Dabei handelt es sich um eine relativ große Gruppe, die 1960 : 23 400 Jugendliche umfaßte[3]. In den vorhergehenden Jahren blieben dazu unberücksichtigt : bis 1962 einschließlich die Gleisbauer bei der Bundesbahn; bis 1961 die Knappen im Erz-, Kali- und Steinsalzbergbau, Tiefbohrer, Aufbereiter im Bergbau, Bergvermessungstechniker, Bergmaschinenmänner im Braunkohlenbergbau, Matrosen in der

---

1) Vgl. z.B. Hugo DINTER: Recht und Kritik der Lehrzeitordnung. In: Recht der Jugend 1965. S. 171.

2) Vgl. die Angaben zu Tabelle 1 (Anhang 2).

3) Lehrlinge und Anlernlinge in der Bundesrepublik Deutschland 1950/51 bis 1963/64. Ein statistischer Bericht. = Beilage zum Heft 11/1964 der "Arbeits- und sozialstatistischen Mitteilungen". Herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn. S. 3, Anmerkung 1.

Seeschiffahrt, zahnärztliche Helferinnen und Apothekenhelferinnen; bis 1958 die Rechtsanwalts- und Notargehilfen; bis 1951 außerdem die Jungwerker bei der Bundesbahn. In diesen Berufen wurden 1963 immerhin mehr als 30 000 Lehrlinge und Anlernlinge gezählt. Gemessen an der Gesamtzahl der Ausbildungsverhältnisse erscheinen die Ausfälle jedoch zu gering, als daß sie die Resultate der Studie entscheidend beeinflussen[1].

Zu den mitgeteilten Zahlen der Ausbildungsberufe sei angemerkt, daß sie - in Anlehnung an die verwendeten Quellen und mit Rücksicht auf das ausländische Vergleichsmaterial - gleichlautende Berufe in Handwerk und Industrie nur einmal enthalten und daß sie sich allein auf die Berufe beziehen, in denen tatsächlich Jugendliche ausgebildet wurden. Da eine Reihe von anerkannten Ausbildungsberufen bei uns zur Zeit - meist schon seit Jahren - unbesetzt ist, liegen die angegebenen Zahlen unter denen der anerkannten Berufe.

Die Gesamtzahl der Ausbildungsverhältnisse und -berufe ist (wie die früheren Erörterungen zur Methode der Untersuchung zeigen) bedeutsam als Bezugsgröße für die berufliche Konzentration. 1950 gab es in Westdeutschland knapp eine Million Lehrlinge und Anlernlinge (vgl. Anhang 2., Tabelle 4). Ihre Zahl stieg bis 1956 auf fast eineinhalb Millionen an, ging dann bis 1961/62 auf knapp 1,2 Millionen zurück, um im letzten Berichtsjahr erneut kräftig zu wachsen, auf rund 1,27 Millionen. Sie veränderte sich parallel zur Stärke der zugehörigen Geburtsjahrgänge. Der Anteil der Anlernlinge war von Anfang an gering und hat sich im Laufe der Beobachtungsperiode noch vermindert. Er betrug 1950 : 3,8 v.H., erreichte 1953/54 ein Maximum von 4,7 v.H., fiel dann bis 1960/61 auf 3,2 v.H. und stieg dann langsam wieder an, bis

---

1) Zu weiteren Mängeln unserer Ausbildungsstatistik s. vom Verfasser: Ausbildungsstatistik und Ausbildungsreform. Zur Zählung der Lehrlinge und Anlernlinge in Westdeutschland. In: Zeitschrift für Pädagogik 1965. S. 157-159.

auf 3,4 v.H. 1963 (vgl. Tabelle 2). Die Lehrverhältnisse überwiegen also bei weitem. Unabhängig von der Gesamtentwicklung änderte sich die Geschlechterproportion. Im ganzen hat der Anteil der Mädchen ständig zugenommen, von 24,9 v.H. auf 36,2 v.H. 1963 (vgl. Tabelle 4). Diese Zunahme ist sowohl bei den Lehrlingen als auch bei den Anlernlingen zu verzeichnen, bei denen die Mädchen seit jeher dominierten (vgl. die Tabellen 1 und 2).

Die Anzahl der Ausbildungsberufe entwickelte sich teilweise gegenläufig zur Gesamttendenz der gezählten Lehr- und Anlernverträge: Sie ging zunächst rasch zurück und blieb dann ungefähr auf dem gleichen Niveau. 1950 wurden in 611 Berufen Lehr- und Anlernlinge ausgebildet. 1955 waren es nur noch 556 Berufe, 1963 - nach einigen Schwankungen in der Zwischenzeit - 547 (Tabelle 4). Der Rückgang betrifft ausschließlich die Anlernberufe. Sie haben zwischen 1950 und 1963 von 183 auf 107 abgenommen. Die Zahl der Lehrberufe dagegen blieb während des Berichtszeitraums annähernd gleich. 1950 waren 428, 1963 : 440 anerkannte Lehrberufe mit Lehrlingen besetzt (Tabelle 3). Gemäß dem wachsenden Anteil der Mädchen an der Zahl der Jugendlichen in Ausbildungsverhältnissen ist auch die Zahl der mit Mädchen besetzten Lehrberufe gewachsen (Tabelle 1) und die der entsprechenden Anlernberufe weniger geschrumpft als bei dem männlichen Geschlecht (Tabelle 2).

Bereits diese globalen Zahlen bieten die Basis für einige Vermutungen über die Entwicklung der Konzentration. Nach ihnen ist die durchschnittliche Zahl der Ausbildungsverhältnisse je Ausbildungsberuf (= Konzentrationsmaß III) im Verlaufe unseres Beobachtungszeitraums gewachsen: 1950 waren je Ausbildungsberuf 1 589, 1963 dagegen 2 329 Ausbildungsverhältnisse registriert. Dabei waren die Anlernberufe auch 1963, d.h. nach ihrer starken Verminderung, im Durchschnitt mit 403 Jugendlichen sehr viel schwä-

cher besetzt als die Lehrberufe, in denen im Mittel 2797 Lehrlinge ausgebildet wurden. Doch verlief die Entwicklung nicht kontinuierlich: Das Maximum der Durchschnittsbesetzung der Lehr- und Anlernberufe wurde schon 1955 erreicht: Damals waren durchschnittlich 2560 Lehr- oder Anlernverträge in einem Ausbildungsberuf gemeldet. Seither hat die Durchschnittsbesetzung der Ausbildungsberufe wieder abgenommen, bis zu 2127 Jugendlichen 1962. Ihre Veränderungstendenzen korrespondieren mit denen der Gesamtzahlen der Ausbildungsverträge also bis ins Detail. Dieses Resultat spricht gegen die Behauptung einer ständig zunehmenden Konzentration. Um sie im hier interessierenden Sinne schlüssig zu widerlegen, muß freilich erst die Verteilung der Ausbildungsverhältnisse auf verschiedene Größenklassen und -ränge ermittelt werden, denen die Ausbildungsberufe nach den Zahlen der registrierten Lehrlinge und Anlernlinge angehören. Denn es könnte sein, daß die festgestellten Veränderungen allein die Berufe der unteren und der mittleren Kategorien betreffen.

Zuvor aber soll über den Anteil der Lehrlinge und Anlernlinge an den gleichaltrigen Jugendlichen in Westdeutschland berichtet werden. Er deutet an, wieweit die Lehre bzw. die Anlernausbildung der normale Zugang ist zu qualifizierten Tätigkeiten bis zum Meister- oder Technikerniveau. Je höher diese "Lehrlingsquote", desto größer die Gewähr, daß Verteilungen der Ausbildungsverträge den gesamten Nachwuchsbestand richtig spiegeln - Gleichheit der übrigen Bedingungen vorausgesetzt. Dazu gehört vor allem die Gleichheit, zumindest die Ähnlichkeit der Ordnung der Erwachsenenberufe. Sie darf für die hier untersuchten Länder angenommen werden. Als Bezugsgröße bietet sich die - für viele Länder und längere Perioden verfügbare - Zahl der 15- bis 19jährigen an. Von ihnen waren 1950 bei uns rund 28 Prozent, 1960 rund 33 Prozent als Lehrlinge oder Anlernlinge registriert. Bei den männlichen Jugendlichen waren es während

des ganzen Jahrzehnts immer reichlich 40 v.H.; der Anteil der Lehrlinge und Anlernlinge unter den 15- bis 19jährigen Mädchen dagegen stieg von 14 auf 24 v.H. an; der Zuwachs ist also auf die weiblichen Jugendlichen zurückzuführen. Bei Jungen wie Mädchen handelte es sich demnach um eine Minderheit. Die Durchschnittsdauer der Ausbildung beträgt jedoch nicht fünf, sondern etwas mehr als drei Jahre. Entsprechend höher sind die realen Lehrlingsquoten anzusetzen[1]. Folglich dürfte die Ausbildung in einem Lehr- oder Anlernverhältnis zunehmend auch den normalen beruflichen Werdegang westdeutscher Mädchen repräsentieren, soweit diese das Qualifikationsniveau von Facharbeitern erstreben[2].

2. Gesamtbild des Konzentrationsverlaufs

Die Durchschnittsbesetzung der Lehr- und Anlernberufe in Westdeutschland - so wurde gesagt - stieg von 1950 bis 1955 stark an, ging dann bis 1962 wieder allmählich zurück, um 1963 erneut zu wachsen. Wieweit hat sich die Konzentration der Lehrlinge und Anlernlinge auf die Berufe der oberen Größenklassen und -ränge ähnlich entwickelt?

In den Tabellen 1 und 2 ist diese Entwicklung zunächst - um der Vergleichbarkeit willen - bezogen auf die von EBEL verwendeten Größenklassen dargestellt. EBEL definierte - wie bereits angeführt - als "wesentlich" alle Lehrberufe, in denen mindestens 2 000 männliche oder weibliche Ju-

---

1) Zur Berechnung der "Lehrlingsquoten" und deren Entwicklung in Westdeutschland 1950 bis 1960 vgl. vom Verfasser und Heinrich EBEL: Lehrzeitdauer, Ausbildungssystem und Ausbildungserfolg. Grundlagen für die Bemessung der Ausbildung bis zum Facharbeiterniveau. = Freiburger Studien zu Politik und Soziologie, begründet von A. BERGSTRAESSER. Freiburg/Br. (Rombach) 1965. S. 94-96 und 333.

2) Dafür spricht, daß der Anteil der Berufsfachschülerinnen an den Schülerinnen der berufsbildenden Schulen in der Bundesrepublik von 1957 bis 1963 bei etwas über 10 v.H. stagniert. Fritz-Joachim WEISS: Entwicklungen im Besuch berufsbildender Schulen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1957 bis 1963. = Studien und Berichte des Instituts für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 2. Berlin 1965. S. 57.

gendliche ausgebildet wurden[1], und alle Anlernberufe mit mindestens 1 000 Jungen oder Mädchen[2]. Der Grad der beruflichen Konzentration wurde von ihm zunächst nach Geschlechtern und nach der Art des Ausbildungsverhältnisses getrennt berechnet. Danach faßte er die Lehrlinge und Anlernlinge zusammen; die Geschlechtertrennung behielt er bei.

Seine wichtigsten Resultate seien hier noch etwas ausführlicher dargestellt als im Einleitungskapitel: 1957 wurden in der Bundesrepublik 864 800 männliche Jugendliche (861 800 Lehrlinge und 3 000 Anlernlinge) in 58 "wesentlichen" Berufen (56 Lehr- und 2 Anlernberufen) ausgebildet. Das waren rund 90 v.H. aller männlichen Jugendlichen mit Lehr- oder Anlernvertrag. Im gleichen Jahr waren 438 100 Mädchen (400 300 Lehrlinge und 37 800 Anlernlinge) in 24 "wesentlichen" Berufen (17 Lehr-, 7 Anlernberufen) registriert - 95 v.H. aller weiblichen Lehr- und Anlernlinge[3]. Diese Zahlen differieren etwas von den entsprechenden Werten in den Tabellen 1 und 2. Die Abweichungen dürften auf Abweichungen in den benutzten Quellen[4] sowie darauf beruhen, daß EBEL die Zahlen der Ausbildungsverhältnisse in Einzelberufen auf 100 abgerundet hat[5].

Betrachten wir nun die Veränderungen innerhalb der durch EBEL vorgegebenen Kategorien während der Berichtsperiode, so ergibt sich ein ähnliches Entwicklungsbild wie das der Durchschnittsbesetzungen der Berufe: Die Anzahl der männlichen Lehrlinge in "wesentlichen" Berufen stieg zwischen 1950 und 1956 von rund 647 000 auf 895 000 an, ging dann bis 1961 auf ca. 692 000 zurück und ist bis 1963 wieder

---

1) A.a.O., S. 112.

2) A.a.O., S. 117.

3) A.a.O., S. 56/57.

4) EBEL stützt sich auf: Die Jugend in Schule und Beruf. Eine Sammlung statistischer Zahlen. Zusammengestellt und herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn. Januar 1959.

5) Vgl. a.a.O., S. 112-118.

auf 737 000 angewachsen (Tabelle 1). Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtzahl der männlichen Lehrlinge hat sich so gut wie gar nicht geändert: Er schwankte während des gesamten Zeitraums im Rahmen der möglichen Zufallsvariationen um 90 v.H. (Minimum: 1952 = 88,6; Maximum: 1962/63 = 91,3). Von einem langfristigen Trend ist nichts zu spüren: Die Besetzung der wesentlichen Lehrberufe änderte sich parallel zur Gesamtzahl der Lehrlinge. Das kann tendenziell auch von deren Anzahl behauptet werden, die ebenfalls zunächst gewachsen, dann wieder gefallen und schließlich erneut gestiegen ist. 1950 gab es 55, 1955 : 70 (Höhepunkt), 1960 : 61 (Tiefpunkt) und 1963 : 65 wesentliche Lehrberufe für Jungen. Demnach blieb die Durchschnittsbesetzung der wesentlichen Berufe etwa konstant - die Konzentration ist also auch nach diesem Maßstab nicht gewachsen. In wesentlichen Anlernberufen waren ständig derart wenig männliche Jugendliche (vgl. Tabelle 2), daß deren Entwicklung hier überschlagen werden kann. Bei den weiblichen Lehrlingen dagegen ist eine deutliche, jedoch diskontinuierliche Zunahme der Konzentration auf wesentliche Berufe festzustellen. Die absoluten Zahlen der Mädchen in wesentlichen Berufen sind sogar sehr stark gestiegen, von 192 000 im Jahre 1950 bis auf 400 000 : 1958 und dann - nach einem vergleichsweise späten und schwachen Rückgang - von 368 000 : 1962 auf 401 000 : 1963 (Tabelle 1); doch spiegelt sich darin auch die außerordentliche Ausdehnung des Mädchenanteils an den Gesamtzahlen der Lehrverhältnisse und nicht nur eine zunehmende Konzentration. Denn die Prozentwerte sind im ganzen Zeitraum relativ schwächer gewachsen: Schon 1950 wurden 91,2 v.H. aller weiblichen Lehrlinge in wesentlichen Lehrberufen ausgebildet. 1960 waren es dann 94,7 v.H. (Maximum), 1962 : 93,3 v.H. (Minimum) und 1963 wieder 94,6 Prozent. Einen fast ununterbrochenen Anstieg zeigt die Zahl der wesentlichen Lehrberufe für Mädchen. Sie wuchs von 9 im Ausgangsjahr auf 23 am Ende der Berichtsperiode, also - gemessen an der Summe der Lehrverhältnisse - überproportional. Folglich ist die Durchschnitts-

besetzung der wesentlichen Lehrberufe für Mädchen in den letzten Jahren kleiner geworden. Innerhalb dieser Gruppe hat die Konzentration demnach abgenommen. Allein bei den weiblichen Anlernlingen verläuft die Entwicklung - nach beträchtlichen Schwankungen in der vorhergegangenen Zeit - gerade in den letzten Jahren positiv. Von ihnen waren 1950 : 77,6, 1953 : 88,5 (Maximum), 1959 : 80,2 (Minimum) und 1963 : 86,8 Prozent in wesentlichen Berufen; zugleich ist deren Durchschnittsbesetzung gesunken (Tabelle 2).

Da es sich bei der zuletzt genannten Gruppe jedoch um eine kleine Minderheit handelt, kann eine spürbar zunehmende Konzentration der Ausbildungsverhältnisse auf wesentliche Berufe im Sinne EBELs nur für die Zeit vor EBELs Stichjahr (1957) behauptet werden. Die Zunahme ist aus dem parallelen Anwachsen der Gesamtzahlen der Ausbildungsverhältnisse bei - identische Berufe mit Jungen und Mädchen doppelt gezählt - fast gleichbleibender Summe der mit Lehrlingen und Anlernlingen besetzten Ausbildungsberufe zu erklären. Je größer die Durchschnittsbesetzung aller Berufe, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß ein Jugendlicher einem - absolut gesehen - stark besetzten Ausbildungsberuf angehört. Für die Richtigkeit der Erklärung spricht der weitere Verlauf der Konzentration in der zweiten Hälfte der Beobachtungsperiode. Auch in dieser Zeit blieb die Summe der Ausbildungsberufe nach der o.a. Zählung etwa gleich. Wie die Gesamtzahlen der Ausbildungsverhältnisse sind die Anteile der Lehrlinge und Anlernlinge in wesentlichen Berufen an den Gesamtzahlen zunächst gesunken und dann wieder gewachsen, im Unterschied zu jenen allerdings bis auf das früher erreichte Niveau, was eine geringfügige Zunahme der Konzentration auch nach den Kriterien bedeutet, die nicht mit der Summe der Ausbildungsverhältnisse und Ausbildungsberufe variieren.

EBEL hat - wie berichtet - seine Gruppen dann für jedes Geschlecht zusammengefaßt. Das mag im Hinblick auf bestimmte Ausbildungsberufe sinnvoll sein. Solange es hierzulande nicht üblich ist, daß Mädchen z.B. Feinmechaniker werden, scheidet dieser - für Jungen "wesentliche" - Lehrberuf als Möglichkeit für weibliche Jugendliche weitgehend aus. In anderen Berufen aber werden sowohl Jungen als auch Mädchen in großer Zahl ausgebildet. Darum ist es ebenso sinnvoll, zu ermitteln, auf wie viele Ausbildungsberufe insgesamt sich die Jugendlichen konzentrieren. Dieser Weg wurde in der vorliegenden Untersuchung eingeschlagen. Und zwar wurden zuerst die Jungen und Mädchen innerhalb der beiden Arten von Ausbildungsberufen, also Lehrlinge und Anlernlinge gesondert zusammengefaßt und - nach einer Neudefinition der "wesentlichen" Lehrberufe und den entsprechenden Berechnungen - schließlich addiert.

Die Ausbildungsverhältnisse der Jungen und Mädchen in wesentlichen Berufen sowie diese Berufe selbst zusammenzufassen, kann nicht heißen, sie einfach zusammenzuzählen. Denn viele Berufe sind mit Mädchen und Jungen besetzt; darum würden durch die bloße Addition die Ausbildungsverhältnisse von Jugendlichen des einen Geschlechts in den Berufen vernachlässigt, die nur für das andere Geschlecht wesentlich sind, und die für beide Geschlechter wesentlichen Berufe doppelt gezählt. Deshalb war es nötig, die wesentlichen Berufe für die Zusammenfassung der Geschlechter besonders zu definieren. Als kritische Grenze wurde die doppelte Zahl von Ausbildungsverhältnissen gewählt. In wesentlichen Lehrberufen mußten demnach mindestens 4 000 Lehrlinge, in wesentlichen Anlernberufen mindestens 2 000 Anlernlinge gemeldet sein. Damit wurde - infolge der ungleichen Besetzung der meisten Ausbildungsberufe mit Mädchen und Jungen - für die Summe ein schärferer Maßstab angelegt als für die einzelnen Geschlechter, was wegen der ohnehin fehlenden Vergleichsmöglichkeiten erlaubt und zur Information über eine andere Größenklasse sinnvoll erschien.

Doch bietet sich sowohl bei den Lehrlingen als auch bei den Anlernlingen - abgesehen von dem verschobenen Niveau, wie es aus den angewandten Kriterien resultiert - kaum Neues dar: Bei den Lehrlingen ist - wenn man die Ausgangs- mit der Endgröße vergleicht - ein Ansteigen des Anteils der Ausbildungsverhältnisse in wesentlichen Ausbildungsberufen an der Gesamtzahl der Ausbildungsverhältnisse von 84,8 auf 89,6 v.H., also um beinahe 5 Prozent zu verzeichnen (Tabelle 1). Die Anzahl der wesentlichen Lehrberufe hat - entsprechend den in ihnen registrierten Lehrverhältnissen - von 42 auf 59 zugenommen. Der Anteil der Anlernlinge in wesentlichen Anlernberufen an der Summe der Anlernlinge wuchs sogar von 52,7 auf 71,0 v.H., d.h. um annähernd 20 Prozent; die Zahl der wesentlichen Anlernberufe ist zugleich von 5 auf 4 zurückgegangen - Zeichen einer relativ starken Konzentration, die freilich nur eine fast verschwindende Minderheit betrifft (Tabelle 2). Alle vier Reihen zeigen den bereits hinlänglich vertrauten s-förmigen Verlauf: nach einem ersten Anstieg eine Regression, der später ein zweiter, schwächerer Anstieg folgt.

Vor der Addition der Lehr- und Anlernverhältnisse und Berufe wurde - wie schon angedeutet - eine Neudefinition der "wesentlichen" Lehrberufe vorgenommen. Die kritischen Grenzen wurden jetzt auf das Niveau der wesentlichen Anlernberufe heruntergesetzt: Als wesentlich galten nunmehr alle Lehrberufe mit mindestens 1 000 Jungen oder Mädchen bzw. 2 000 Lehrlingen insgesamt. Denn es erschien problematisch, Ausbildungsverhältnisse in Berufen verschiedener Größenklassen und diese Berufe selbst zu addieren. Damit wurde in einem weiteren Punkt von dem Verfahren EBELs abgewichen. Sein Ansatz ist vermutlich durch die schwächere Besetzung sowie durch die kürzere Ausbildungsdauer der Anlernberufe motiviert. Letztere beträgt im Mittel rund zwei Drittel der Ausbildungszeit der Lehr-

berufe (zwei statt drei Jahre). Die Summen der Lehr- und Anlernverhältnisse spiegeln die realen Ausbildungsquoten darum verzerrt: Es werden etwa 50 v.H. mehr Anlernverträge abgeschlossen und erfüllt, als deren Anteil an der Gesamtzahl der Ausbildungsverträge ausmacht. Das sollte zwar prinzipiell berücksichtigt werden; es fällt jedoch wegen des niedrigen Anteils der Anlernlinge an der Summe der Ausbildungsverhältnisse wenig ins Gewicht.

Die Ergebnisse der skizzierten Operationen sind - nach allen bisherigen Ausführungen - so wenig sensationell, daß sie nicht im einzelnen referiert zu werden brauchen (Tabellen 3 und 4). Statt dessen mag ein Hinweis auf die Endresultate genügen (Tabelle 4, rechtes Feld). Sie zeigen noch einmal, daß von einer zunehmenden Konzentration der westdeutschen Jugendlichen auf Ausbildungsberufe der oberen Größenklassen nur für die erste Hälfte der Berichtsperiode gesprochen werden kann: Der Anteil der Ausbildungsverhältnisse in wesentlichen Ausbildungsberufen an der Gesamtzahl der Ausbildungsverhältnisse ist nur bis 1958 deutlich gestiegen, von 88,6 v.H. (1950) auf 92,1 Prozent, seither zeigt er keine sichere Tendenz (Endstand 1963 : 92,5 v.H.). Die Anzahl der wesentlichen Ausbildungsberufe betrug 1950 : 65, 1963 : 78; sie wuchs langsamer als die Zahl der Ausbildungsverträge in wesentlichen Berufen, deren Durchschnittsbesetzung nahm also zu.

Nun eignet sich die relative Besetzung der Ausbildungsberufe, die den oberen Größenklassen angehören, wie früher angedeutet, nur dann als Vergleichsmaß für die Konzentration (qua Ungleichheit der Verteilung von Ausbildungsverhältnissen auf Ausbildungsberufe), wenn die Gesamtzahlen der Ausbildungsverhältnisse und Ausbildungsberufe nicht differieren. Denn mit ihnen variiert der wahrscheinliche Anteil der "wesentlichen" Berufe. Die Gesamtzahl der re-

gistrierten Ausbildungsverhältnisse und der zugehörigen Ausbildungsberufe hat sich in der Bundesrepublik zwischen 1950 und 1963 jedoch außerordentlich stark verändert (Tabelle 4). Deshalb und im Hinblick auf den geplanten internationalen Vergleich wurden allen weiteren Berechnungen Kriterien zugrundegelegt, die den Grad der Konzentration von Ausbildungsverhältnissen auf Ausbildungsberufe unabhängig von den Gesamtzahlen der Ausbildungsverhältnisse, zum Teil auch der Ausbildungsberufe charakterisieren: die relative Besetzung, die absolute und die relative Zahl der Berufe, die nach der Zahl der gemeldeten Ausbildungsverträge den oberen Rängen angehören (Konzentrationsmaße I d 2, II e 1 und II e 2).

Zuerst wurden für jedes Berichtsjahr die 50 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe "der Größe nach" zusammengestellt, die Ausbildungsverhältnisse in diesen 50 sowie in den ersten 10, 20, 30 und 40 Berufen addiert und auf die Gesamtheit bezogen. Die Resultate weisen die Behauptung einer zunehmenden Konzentration eindeutig zurück: Die Konzentrationsprofile des ersten und letzten Jahres der Berichtsperiode stimmen weitgehend überein: 1950 wurden 47,7 v.H. aller westdeutschen Lehrlinge und Anlernlinge in 10, 65,9 v.H. in 20, 75,2 v.H. in 30, 80,8 v.H. in 40 und 84,7 v.H. in 50 Berufen ausgebildet (Tabelle 5, Schaubild 1). 1963 betrugen die entsprechenden Prozentwerte 50,0, 63,5, 72,4, 79,4 und 84,4. Der Anstieg in der Gruppe der ersten 10 Berufe wird durch die gleichzeitigen Rückgänge in allen folgenden Rangklassen mehr als kompensiert. Betrachtet man dazu den Entwicklungsverlauf, so zeigen die Zahlenreihen eine den Anteilen der Ausbildungsverhältnisse in "wesentlichen" Berufen an der Summe der Ausbildungsverhältnisse auch im einzelnen annähernd entgegengesetzte Bewegung: zuerst einen kurzen Anstieg, dann

eine Regression - der Tiefpunkt wird von der Mehrzahl 1955 erreicht -, danach erneut einen Anstieg und schließlich - seit 1961 - eine zweite, stärkere Regression. Freilich sind die Schwankungen insgesamt so gering, daß es nur eine leichte Vergröberung darstellt, zu sagen: Seit 1950 sind stets rund die Hälfte unserer Lehrlinge und Anlernlinge in 10, zwei Drittel in 20, drei Viertel in 30, vier Fünftel in 40 und fünf Sechstel in 50 Berufen beschäftigt gewesen.

Geht man vom umgekehrten Ansatz, von konstanten Prozentwerten der Ausbildungsverhältnisse aus und untersucht, wie viele Berufe nötig sind, um diese Quoten aufzufüllen, so müssen - je nach den gewählten Werten - mehr oder weniger ähnliche Tendenzen zutage treten wie bei der zuvor benutzten Methode. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden die Berufe ausgezählt, in denen 50, 60, 70, 80 und 90 v.H. aller Ausbildungsverhältnisse gemeldet waren. Wieder weichen die Konzentrationsprofile zu Beginn und am Ende der Beobachtungszeit wenig voneinander ab: 1950 waren 50 v.H. aller westdeutschen Lehrlinge und Anlernlinge in 11, 60 in 17, 70 in 24, 80 in 39 und 90 in 73 Berufen gemeldet, 1963 : 50 in 10, 60 in 17, 70 in 27, 80 in 41 und 90 in 67 Berufen registriert (Tabelle 6). Die Entwicklungsschwankungen verliefen - wie nach dem umgekehrten Ansatz zu erwarten - zu den vorher ermittelten kontrovers. Sie waren schwach bei den Berufen für 50 v.H. aller Lehrlinge und Anlernlinge und bei den anderen Gruppen - entsprechend der abnehmenden Besetzung der "Grenzberufe" - zunehmend kräftig.

Die beiden zuletzt verwendeten Kriterien liefern Werte, die zwar nicht, wie die zuvor dargestellten Zahlen, mit der Summe sowohl der Ausbildungsverhältnisse als auch der Ausbildungsberufe, wohl aber mit der Summe der letz-

teren variieren. Deren Einfluß wird erst ausgeschaltet, wenn man die Anteile der Berufe, in denen bestimmte Prozentsätze von Ausbildungsverhältnissen gemeldet sind, an der Summe der Ausbildungsberufe berechnet (Konzentrationsmaß II e 2). Erst jetzt erhält man Zahlenreihen, die allein die Veränderungen der Ungleichheit der Verteilung von Ausbildungsverhältnissen auf Ausbildungsberufe repräsentieren. Im Gegensatz zu den Resultaten früherer Berechnungen lassen sie allerdings nicht erkennen, wie viele Berufe besonders stark besetzt, d.h. wie viele Berufsalternativen für die Jugendlichen gegeben sind bzw. waren; darum wurden sie auch nicht allein, sondern nur zur Ergänzung der übrigen Konzentrationswerte ermittelt. Nach ihnen hat die Konzentration der Ausbildungsverhältnisse auf Ausbildungsberufe in Westdeutschland während des Berichtszeitraums im ganzen leicht abgenommen: 1950 wurden 50 v.H. unserer Lehrlinge und Anlernlinge in 1,8 v.H. aller Lehr- und Anlernberufe ausgebildet, 60 v.H. in 2,8, 70 in 3,9, 80 in 6,4 und 90 in 11,9 v.H. aller Ausbildungsberufe. Für 1963 lauten diese Werte 1,8, 3,1, 4,9, 7,5 und 12,2 Prozent. Sie blieben also nur in der ersten Gruppe konstant, in allen übrigen sind sie gewachsen. Ihre Maxima - und damit die Minima der Konzentration - liegen zwar überwiegend in der Mitte der Beobachtungsperiode (zwischen 1955 und 1957), sie steigen jedoch gerade in den beiden letzten Jahren fast überall wieder an, was eine Verminderung der Konzentration bedeutet.

Selbst die Berufe von 90 Prozent aller Lehr- und Anlernlinge umfassen stets nur einen minimalen Ausschnitt der Ausbildungsberufe. Es fragt sich nun, ob die bevorzugten Berufe auch qualitativ nur einen kleinen Sektor repräsentieren oder ob sie als Grundberufe anzusehen sind, die vielseitige Zukunftschancen bieten. Das vermag erst eine Be-

trachtung ihrer Inhalte zu klären. Einer solchen Betrachtung wenden wir uns im nächsten Abschnitt zu. Sie erstreckt sich allerdings nur auf die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe.

3. Die zehn am stärksten besetzten Berufe

Durch die detaillierte Beschreibung der Spitzengruppe wird vorab noch ein anderes Ziel verfolgt: die Rangstruktur der wichtigsten Ausbildungsberufe am Anfang und ihre Veränderungen im Laufe unserer Berichtsperiode sichtbar zu machen. Denn es könnte sein, daß die Mehrzahl der Ausbildungsverhältnisse zwar stets in einer annähernd gleichen Anzahl von Berufen gemeldet war, daß es sich dabei jedoch am Anfang und am Ende des betrachteten Zeitraums um völlig verschiedene Berufe handelte. In welchen Berufen wurden 1950 die meisten Lehrlinge und Anlernlinge ausgebildet, wie viele Jugendliche waren in den einzelnen Berufen registriert, welche Berufe sind inzwischen in der Rangordnung aufgestiegen, welche abgesunken, welche aus der Gruppe der ersten zehn ausgeschieden, welche an ihrer Stelle neu hinzugekommen, und wie waren die Spitzenberufe 1963 besetzt? Diese Fragen sollen für beide Geschlechter zunächst gesondert und dann zusammen beantwortet werden.

Einzelheiten gehen aus den Tabellen 7 (Jungen), 8 (Mädchen) und 9 (beide Geschlechter) hervor. Hier werden nur die Hauptergebnisse skizziert.

Bei den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen für Jungen treten während des gesamten Zeitraums nur Lehrberufe in Erscheinung. 1950 behauptet der Maurerberuf mit fast 59 200 Ausbildungsverträgen die Spitzenposition. Es folgen: Tischler, Maschinenschlosser, Maler, Bäcker, Einzelhandelskaufmann, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Kraft-

fahrzeugmechaniker und Elektroinstallateur. Im letztgenannten Beruf waren noch annähernd 23 500 Lehrverträge gemeldet. Alle wichtigen Berufsgruppen sind repräsentiert. Unter den großen Ausbildungsbereichen dominiert das Handwerk mit 6 Lehrberufen; der Handel ist mit 3 Lehrberufen, die Industrie mit nur einem Lehrberuf vertreten[1]. 1963

---

1) Die Berufsgruppen werden in dieser Arbeit in Anlehnung an die Systematik der Arbeitsverwaltung und der amtlichen Statistik in Westdeutschland unterschieden. Vgl. Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen. Hg. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. Stuttgart-Mainz (W. Kohlhammer) 1961. Die Ausbildungsbereiche werden nach der Kompetenzverteilung differenziert. Vgl.Verzeichnis der in der Bundesrepublik Deutschland anerkannten Lehr- und Anlernberufe, a.a.O. Im Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammern werden außerdem die Teilbereiche Industrie und Handel getrennt. Danach sind die Berufe, die in Westdeutschland 1950 und/oder 1963 bei den männlichen und/oder weiblichen Jugendlichen zu den zehn mit Lehrlingen oder Anlernlingen am stärksten besetzten Ausbildungsberufen zählten, wie folgt geordnet:

Berufsgruppe 24: Bauberufe	
Maler	Handwerk
Maurer	Handwerk (überwiegend)
Berufsgruppe 26: Schmiede, Schlosser, Mechaniker und verwandte Berufe	
Kraftfahrzeugmechaniker	Handwerk
Maschinenschlosser	Industrie
Werkzeugmacher	Industrie (überwiegend)
Berufsgruppe 27: Elektriker	
Elektroinstallateur	Handwerk (überwiegend)
Starkstromelektriker	Industrie
Berufsgruppe 30: Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	
Tischler	Handwerk
Berufsgruppe 34/35: Textilhersteller, Textilverarbeiter, Handschuhmacher	
Damenschneider(in)	Handwerk (überwiegend)
Herrenschneider	Handwerk (überwiegend)
Putzmacherin	Handwerk (überwiegend)
Berufsgruppe 37: Nahrungs- und Genußmittelhersteller	
Bäcker	Handwerk (überwiegend)
Berufsgruppe 51: Handelsberufe	
Gewerbegehilfin für das Fleischerhandwerk	Handwerk
Bankkaufmann	Handel
Einzelhandelskaufmann	Handel
Kaufmann im Groß- und Außenhandel	Handel

(Fortsetzung nächste Seite)

bietet sich ein stark verändertes Bild: Nun steht der Kraftfahrzeugmechanikerberuf mit rund 66 600 Lehrlingen an erster Stelle. Der Maschinenschlosser rückte an die zweite, der Elektroinstallateur an die dritte, der Kaufmann im Groß- und Außenhandel an die vierte und der Industriekaufmann an die fünfte Position. Der Einzelhandelskaufmann konnte seinen sechsten Platz behalten, der Maurer hingegen ist auf den siebenten, der Maler auf den neunten Rang zurückgefallen. Tischler und Bäcker sind ganz ausgeschieden, Werkzeugmacher (Platz 8) und Starkstromelektriker (Platz 10) dafür in die Spitzengruppe aufgestiegen. Im letzten Beruf wurden ca. 19 600 Lehrlinge ausgebildet; die Streuung hat also zugenommen. Die Berufszusammensetzung hat sich zugunsten des Metall- und Elektrogewerbes sowie der Kaufmanns- bzw. Büroberufe verschoben. Das Handwerk wird nur noch mit 4, die Industrie dafür mit 3, der Handel nach wie vor ebenfalls mit 3 Berufen repräsentiert - eine ausgewogenere Proportion als zu Beginn der Periode.

Die Spitzengruppe der Mädchenberufe (Tabelle 8) zeigt während des gesamten Zeitraums eine weit weniger homogene Struktur. Das gilt für die Art der Ausbildungsberufe wie für die Streuung der Ausbildungsverhältnisse und die Zugehörigkeit zu Berufsgruppen und Ausbildungsbereichen:

(Fortsetzung der Anmerkung 1) auf Seite 32)

Berufsgruppe 62: hauswirtschaftliche Berufe

ländliche Hauswirtschaftsgehilfin	Landwirtschaft

Berufsgruppe 65: Körperpfleger

Friseur	Handwerk

Berufsgruppe 71: Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe

Bürogehilfin	Handel
Bürokaufmann	Handel (überwiegend)
Industriekaufmann	Handel
Rechtsanwalts- und Notargehilfe	Rechtshilfe

1950 führte der Beruf des Einzelhandelskaufmanns mit 85 400 Lehrlingen die Reihe an. Dann kamen Damenschneiderin, Industriekaufmann, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Friseur, Bürogehilfin (Anlernberuf), Herrenschneider, ländliche Hauswirtschaftsgehilfin, Putzmacherin und Gewerbegehilfin für das Fleischerhandwerk (Anlernberuf), der letzte Beruf mit nur etwas über 2 900 Ausbildungsverträgen. Alle Berufe zählen zu den traditionellen Frauenberufen. Die Landwirtschaft ist einmal, das Handwerk fünfmal, der Handel viermal und die Industrie überhaupt nicht vertreten. 1963 steht der Einzelhandelskaufmann - treffender ausgedrückt: die Verkäuferin - mit nunmehr 146 100 Lehrverhältnissen immer noch an der Spitze. Friseuse und Damenschneiderin haben ihre Ränge (zwei und fünf) vertauscht, Industriekaufmann, Kaufmann im Groß- und Einzelhandel, Bürogehilfin und ländliche Hauswirtschaftsgehilfin den dritten, vierten und achten Rang behauptet, Herrenschneider, Putzmacherin und Gewerbegehilfin für das Fleischerhandwerk ihre Zugehörigkeit zur Spitzengruppe zugunsten des Rechtsanwalts- und Notargehilfen, des Bürokaufmanns und des Bankkaufmanns eingebüßt, die jetzt an siebenter, neunter und zehnter Stelle liegen. Im letzten Beruf waren 8 900 weibliche Lehrlinge registriert; die Streuung ist also geschrumpft, aber immer noch beträchtlich größer als bei den Jungen. Die Verschiebungen ergeben sich bei den Mädchen jedoch nicht allein aus Umschichtungen zwischen von Anfang an vorhandenen Berufen: Die Zahlen der Rechtsanwalts- und Notargehilfinnen sind nur für die Zeit ab 1959 bekannt - vermutlich gehörte dieser Beruf auch schon früher zu den ersten zehn; Bürokaufleute wurden 1962 erstmals ausgebildet. Im ganzen ist ein Rückgang der Textil- zugunsten der Büroberufe zu verzeichnen. Das Handwerk hat 3 - allerdings von vornherein sehr schwach besetzte - Berufe verloren, der Handel 2 gewonnen. (Die

Lehrlinge bei Rechtsanwälten werden in einer besonderen Rolle bei den Rechtsanwaltskammern registriert, sie sind also keinem der großen Ausbildungsbereiche zuzurechnen). Die Industrie bleibt weiterhin im Hintergrund.

Vergleicht man die zehn am stärksten besetzten Jungen- und Mädchenberufe, so fällt auf, daß nur drei davon - sowohl am Anfang als auch am Ende der Periode - beiden Gruppen angehören: Einzelhandelskaufmann, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Industriekaufmann - alles Handels- und Büroberufe. Sie dürften darum auch in der Spitzengruppe für beide Geschlechter zu finden sein. Das Gleiche ist von den nur von einem Geschlecht besonders stark besetzten Berufen zu erwarten, also für 1950 vom Maurer, Tischler, Maschinenschlosser, Maler und Bäcker sowie von der Damenschneiderin und für 1963 von Kraftfahrzeugmechaniker, Maschinenschlosser, Elektroinstallateur und Friseur. So war es in der Tat (Tabelle 9) : 1950 stand der Einzelhandelskaufmann mit 112 100 Lehrverträgen am ersten Platz; es folgten Maurer, Tischler, Damenschneider, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Industriekaufmann, Maschinenschlosser, Maler, Bäcker und Kraftfahrzeugmechaniker, der letzte Ausbildungsberuf mit 26 000 Ausbildungsverhältnissen. Auch die Gesamtzahlen der Jugendlichen in den zehn größten Ausbildungsberufen streuten also weit. Unter den wichtigsten Berufsgruppen fehlte (noch) das Elektrogewerbe. 6 Berufe gehörten zum Handwerk, 3 zum Handel, einer zur Industrie. Anlernberufe waren weder 1950 noch in irgendeinem späteren Berichtsjahr unter den ersten zehn. 1963 nimmt nur noch der Einzelhandelskaufmann seine alte, die erste Stelle ein. Die Zahl der Lehrlinge hat sich in diesem Beruf auf über 181 100 erhöht. Aufgestiegen sind Industriekaufmann, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Kraftfahrzeugmechaniker und Maschinen-

schlosser, die nun schon seit Jahren den zweiten, dritten, vierten und sechsten Platz behaupten. Der Maurerberuf dagegen ist etwa gleichzeitig auf den achten Rang zurückgefallen. Tischer, Maler, Damenschneider und Bäcker schieden aus der Spitzengruppe aus; Friseur, Elektroinstallateur, Bankkaufmann und Werkzeugmacher kamen neu hinzu (fünfte, siebente, neunte und zehnte Position). Im letzten Beruf waren rund 24 200 Lehrlinge registriert; die Streuung ist also gewachsen. Das Gewicht der Bauberufe hat abgenommen; Holz-, Textil und Nahrungsberufe sind überhaupt nicht mehr in der Spitzengruppe zu finden; dafür hat die Ausbildung in Handels-, Büro, Metall-, Elektro- und Körperpflegeberufen an Bedeutung gewonnen. Der Anteil des Handwerks ging zurück, zugunsten des Handels, dem nun 4, und der Industrie, der 2 der zehn am stärksten besetzten Berufe angehören.

Die festgestellten Veränderungen entsprechen weitgehend den Verschiebungen zwischen den Beschäftigten der zugehörigen Wirtschaftszweige und Erwachsenenberufe. Auch hier ist der Anteil des Handels, der Metallverarbeitung und der Elektrotechnik auf Kosten des Holz-, Textil- und Nahrungsgewerbes gewachsen. Gegenläufig war die Entwicklung der Ausbildungs- und der Arbeitsverhältnisse lediglich im Baugewerbe, dessen Beschäftigtenanteil zugenommen hat[1]. Damit ist das Problem, wieweit es sich

1) Vgl. Burkart LUTZ: Entwicklungstendenzen ausgewählter Ausbildungsberufe. Sozialwissenschaftliche Dokumentation. In: LUTZ/BAUER/v.KORNATZKI: Berufsaussichten und Berufsausbildung in der Bundesrepublik. Eine Dokumentation des Stern. Überarbeitete, erweiterte und ergänzte Auflage. Hamburg 1965. S. 42. Zur Entwicklung in Einzelberufen s. ebd., S. 307-314. - Es liegt nahe, die Relation zwischen der Besetzung von Ausbildungs- und Erwachsenenberufen durch Nachwuchsquoten (Lehrlinge bzw. Anlernlinge je 1 000 Beschäftigte o.ä.) auszudrükken. Solche Nachwuchsquoten sind jedoch der hier verfolgten Absicht nicht angemessen. Werden die Ausbildungsberufe mit den meisten Ausbildungsverhältnissen

(Fortsetzung nächste Seite)

bei den zehn Berufen, in denen bei uns nun schon seit Jahren die meisten Lehrlinge ausgebildet werden, um echte "Grundberufe" handelt, freilich noch nicht gelöst. Denn daß ein Beruf zu einer wichtigen Berufsgruppe gehört, besagt noch nicht, daß er die Hauptinhalte dieser Gruppe repräsentiert, daß die Ausbildung für ihn also auch auf die Arbeit in den übrigen Berufen der Gruppe hinreichend vorbereitet, um einen Wechsel ohne sozialen Abstieg möglich zu machen.

Die Schlüsselfunktion eines Ausbildungsberufs kann - wie bereits im Einleitungskapitel angedeutet - nach verschiedenen Gesichtspunkten beurteilt werden. Einmal nach dem vorgeschriebenen Ausbildungsziel. Die Ziele der Ausbildung sind für Westdeutschland in den sogenannten beruflichen Ordnungsmitteln festgelegt, für das Handwerk in den "Fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens", für Industrie und Handel in den "Berufsbildern". An ihnen wollen wir uns zunächst orientieren. Zweitens aber kann von der durchschnittlichen Qualität der Ausbildung und damit von deren tatsächlichem Effekt ausgegangen werden. Da die Ausbildungsnormen und die Ausbildungsrealität in Westdeutschland stark und unterschiedlich differieren[1], so daß von den Vorschriften nicht auf die Wirklichkeit geschlossen werden kann, berücksichtigen wir im folgenden auch die Ausbildungsrealität. Für das Ausland fehlen uns

---

(Fortsetzung der Anmerkung 1) auf Seite 36)

als Grundberufe betrachtet (vgl. den nachstehenden Text), so können die Zahlen der Ausbildungsverhältnisse in diesen Berufen sinnvoll weder auf die Zahlen der Beschäftigten in den gleichlautenden Erwachsenenberufen noch in den zugehörigen Berufsgruppen bezogen werden. Im ersten Falle wird von der möglichen Funktion der Ausbildungsberufe als Grundberufe abstrahiert, im zweiten bleiben die schwächer besetzten Ausbildungsberufe der einzelnen Berufsgruppen unberücksichtigt. Darum wurde von einer Berechnung der Nachwuchsquoten abgesehen. Nur soviel sei gesagt, daß die dargestellten expansiven Ausbildungsberufe nicht nur expansiven, sondern auch stark besetzten Gruppen von Erwachsenenberufen zuzurechnen sind. Vgl. Wirtschaft und Statistik 1965. S. 663*.

1) Hierzu: LEMPERT/EBEL, a.a.O., S. 88-119, 202-265, 276-296 und 380-401.

allerdings die nötigen Informationen, und die Betrachtung bleibt auf die Ausbildungsnormen beschränkt. Dieser Mangel wiegt im Rahmen der vorliegenden Studie nicht allzu schwer, da sie sich primär auf die Ordnung der Ausbildungsberufe und nicht auf die Erfüllung der Ausbildungsvorschriften bezieht.

Besonders krasse Abweichungen von Ausbildungsnorm und Ausbildungsrealität sind bei den vier Handels- und Büroberufen festzustellen, die 1963 in Westdeutschland zu den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen gehören. Nach der Ausbildungsnorm bietet die Lehre als Kaufmann im Groß- und Außenhandel ein relativ breites Fundament für die weitere Berufskarriere. Sie soll den Jugendlichen sowohl Ein- und Verkaufs- als auch Bürokenntnisse und -fertigkeiten, ferner Kenntnisse der Lagerhaltung vermitteln. Ähnliches gilt für die Einzelhandelslehre, soweit sie nicht - wie es im Berufsbild des Einzelhandelskaufmanns heißt - "verkaufsbetont" ausgerichtet ist, d.h. wenn neben Verkaufs- und Warenkenntnissen mehr als nur "elementare Fertigkeiten und Kenntnisse" auf den Fachgebieten "Wirtschaftlichkeit" und "Betriebsorganisation" erworben werden sollen. Verhältnismäßig umfassend ist auch die Ausbildung zum Industriekaufmann angelegt. Zwar handelt es sich hierbei um eine bürobetonte Lehre, in ihrem Verlauf lernt der Jugendliche jedoch auch industrielle Fertigungsverfahren kennen. Die Banklehre dagegen ist - laut Vorschrift - recht speziell. In der Realität aber werden gerade die Banklehrlinge besonders gründlich, die "Einzelhandelskaufleute" dagegen überwiegend als Spezialverkäufer(innen) ausgebildet. In den beiden anderen Berufen liegt die durchschnittliche Qualität der Lehre auf einem mittleren Niveau. Nach dem tatsächlichen Ausbildungseffekt ist der Beruf des Einzelhandelskaufmanns also kaum zu den Grundberufen zu rechnen, während der Bankkaufmann - wie der Kaufmann im Groß- und Außenhandel und der Industriekaufmann - durchaus als Grundberuf angesehen werden kann.

Im Metallgewerbe vermittelt eine Maschinenschlosserlehre eine günstige Startposition, weil dieser Beruf sich sowohl auf die Herstellung von Einzelteilen als auch auf Montage, Wartung und Reparatur erstreckt. Beim Werkzeugmacher dagegen überwiegt die Teileproduktion; beim Kraftfahrzeugmechaniker dominieren Wartung und Reparatur. Soweit die Ausbildungsnormen. Nach der tatsächlichen Ausbildungsqualität muß der Werkzeugmacher dem Maschinenschlosser mindestens gleichgestellt werden. Die Ausbildung als Kraftfahrzeugmechaniker dagegen ist in der Regel mangelhaft.

Die Elektrobranche wird unter den ersten zehn Lehrberufen nur durch den Elektroinstallateur vertreten. Dieser erscheint - als Montage- und Instandsetzungsberuf - ähnlich einseitig wie der Beruf des Kraftfahrzeugmechanikers. Hinzu kommt, daß die Elektroinstallateure ebenfalls meist ungenügend ausgebildet werden. Eine bessere elektrotechnische Grundausbildung bieten - laut Berufsbild, aber auch in der Praxis - zwei andere Lehrberufe, die nicht in der Spitzengruppe rangieren: Starkstromelektriker und Elektromechaniker. Beide stellen die Teile, die sie verarbeiten, in erheblichem Umfange selber her. Das gilt besonders für den Elektromechaniker, der damit zugleich als metallgewerblicher Grundberuf angesehen werden kann.

Die beiden restlichen Berufe - Maurer und Friseur -, die das Baugewerbe und die Körperpflege repräsentieren, sind hierfür mäßig repräsentativ. Beim Maurer erscheint die Unterscheidung zwischen den Fachrichtungen Hoch- und Tiefbau einerseits und Tief- und Betonbau andererseits, die bereits in den Ausbildungsvorschriften getroffen wird, problematisch. Der Friseurberuf ist der einzige Lehrberuf der Berufsgruppe Körperpflege. Der Inhalt der Friseurlehre ist nach den Ausbildungsnormen zwar recht umfassend, nach der Ausbildungswirklichkeit jedoch häufig sehr speziell.

Der Spezialisierungsgrad der Lehrberufe, die während des Beobachtungszeitraumes aus der Spitzengruppe ausgeschieden sind - Tischler, Maler, Damenschneider und Bäcker -, ähnelt dem der neu hinzugekommenen Berufe - Friseur, Elektroinstallateur, Bankkaufmann und Werkzeugmacher -; es hat sich also - nach den Ausbildungsnormen - in dieser Hinsicht wenig geändert. Die durchschnittliche Ausbildungsqualität - gemessen an der Breite des vermittelten Fundaments - in den zehn am stärksten besetzten Berufen ist, bedingt durch das Einrücken des Bankkaufmanns und des Werkzeugmachers, vermutlich etwas gewachsen.

Es dürfte deutlich geworden sein, daß vor allem das Handwerk und der Einzelhandel die geltenden Ausbildungsnormen nicht erfüllen. Doch selbst wenn die Praxis den Vorschriften entspräche, wäre damit noch bei weitem nicht alles in unserem Ausbildungswesen zum besten geregelt. Denn die Berufe, von denen die Rede war, können nur zum Teil als echte Grundberufe betrachtet werden; und dieser Teil blieb während der Beobachtungsperiode konstant.

Es liegt also nahe, die herrschende Meinung, die Konzentration unserer Lehrlinge und Anlernlinge auf Grundberufe nehme von selber kräftig zu, als potentielle Ideologie zu kritisieren und sie durch ordnungspolitische Empfehlungen zu ersetzen. Zuvor aber seien die deskriptiven Befunde in einen übernationalen Rahmen gestellt.

b) andere Staaten

1. Schweiz

Auf eine einfache Formel gebracht, kann das schweizerische Lehrlingswesen als die zielstrebig perfektionierte Variante des westdeutschen Ausbildungssystems bezeichnet werden. Die überwiegende Mehrzahl der Lehrverhältnisse ist in der Schweiz durch ein 1930 erstmals be-

schlossenes, 1963 neugefaßtes Bundesgesetz einheitlich geregelt. In der vorliegenden Studie können wir von der älteren Fassung ausgehen, denn sie war während der gesamten Berichtsperiode in Kraft. Sie definiert auch den Begriff des Lehrlings, wie ihn die Statistik verwendet. Als wesentliche Merkmale sind die Ausbildung in einem anerkannten Lehrberuf und deren mindestens einjährige Dauer hervorzuheben. In den meisten Berufen dauert die Lehrzeit allerdings drei bis vier, im Höchstfall viereinhalb Jahre. Die Unterscheidung von Lehrlingen und Anlernlingen in unserem Sinne fehlt. ("Anlernlinge" werden in der Schweiz Jugendliche in einem reinen Arbeitsverhältnis genannt, das sich nicht auch auf eine Ausbildung erstreckt.) Auch Berufsfachschüler in der Ausbildung für einen Lehrberuf heißen "Lehrlinge". Dieser Sprachgebrauch soll für die weiteren Ausführungen übernommen werden. Es wird also nicht länger zwischen Lehrlingen, Anlernlingen und Jugendlichen in Berufsfachschulen, deren Besuch eine Lehre vermittelt, differenziert.

In den jährlich veröffentlichten Lehrlingsstatistiken[1] der Schweiz sind einige Gruppen nicht oder zumindest nicht für den ganzen Beobachtungszeitraum (1954 bis 1963) wiedergegeben: kaufmännische Lehrlinge in Berufsfachschulen, Lehrlinge in der Haus- und Landwirtschaft, bei Bahn und Post - 1960 zusammen etwa 13 v.H. des Gesamtbestandes. Wegen ihrer Verteilung auf mehrere Berufszweige wiegen diese Ausfälle für unsere Untersuchung gering.

Die Summe der gemeldeten Ausbildungsverträge in den übrigen Kategorien ist während der Berichtszeit stark und kontinuierlich gestiegen. 1954 waren reichlich 80 000, 1963 mehr als 131 000 Lehrlinge registriert (Tabelle 10). Die

1) S. Quellenangabe zu Tabelle 10.

Geschlechterproportion blieb dabei nahezu konstant. Stets lag die Mädchenquote etwas höher als ein Viertel[1]. Die Ausbildungsverhältnisse verteilten sich auf eine ebenfalls, jedoch langsamer wachsende Anzahl von Berufen. Sie betrug 1954 : 285, 1963 : 327 (Tabelle 11). Demgemäß hat die Durchschnittsbesetzung der Berufe zugenommen, von 281 (1954) auf 401 (1963). Das Gleiche ist, da die Altersjahrgänge nur mäßig stärker werden, für die Lehrlingsquoten, die Anteile der Lehrlinge an den 15- bis 19jährigen, zu berichten: Sie stiegen zwischen 1950 und 1960 bei den Jungen von 35,7 auf 37,8 v.H., bei den Mädchen von 11,3 auf 13,7 v.H. und bei beiden Geschlechtern zusammen von 23,6 auf 25,8 Prozent[2]. Bedenkt man, daß diese Quoten nicht alle Lehrlinge umfassen und daß die Durchschnittsdauer der Lehrzeit dreieinhalb Jahre beträgt, so kann die Lehre auch für die Schweiz als Normalform der Vorbereitung auf Facharbeiterfunktionen und gleichrangige Tätigkeiten betrachtet werden, jedenfalls für die Jungen.

Wie stark war die Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe, gemessen an dem Anteil der 10, 20, 30, 40 und 50 am stärksten besetzten Berufe an der Gesamtheit der Lehrlinge, zu Beginn, und wie entwickelte sie sich im Laufe der Beobachtungsperiode? Kurz gesagt: Sie war - wie die geringere Summe der Lehrberufe erwarten läßt - etwas stärker als in Westdeutschland, und sie blieb nahezu konstant. 1954 wurden 51,5 v.H. der gezählten Lehrlinge in 10, 68,1 in 20, 78,2 in 30, 84,6 in 40 und 88,0 in 50 Berufen ausgebildet; 1963 betrugen die entsprechenden Prozentwerte 52,8, 69,5, 78,6, 84,6 und 88,3 (Tabelle 10, Schaubild 2). Fast überall ist also ein ganz leichter Anstieg zu bemerken. Die Höhepunkte liegen jedoch nicht am Ende der Periode, son-

1) LEMPERT/EBEL, a.a.O., S. 343.

2) LEMPERT/EBEL, a.a.O., S. 344. - Weitere Einzelheiten zum Schweizer Lehrlingswesen ebd., bes. S. 120-123 und 343.

dern um 1960/61. Demnach hat die Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe auch in der Schweiz in den letzten Jahren nicht mehr zugenommen. Die Veränderungen sind freilich insgesamt minimal. Die Werte der ersten 10 Berufe schwankten im ganzen Zeitraum nur um 1,4, die der folgenden Gruppen um 1,5, 1,1, 0,8 und 1,1 Prozent. Die Anzahl der Berufe für konstante Prozentzahlen der Lehrlinge zeigt ähnlich geringe Variationen: 1954 waren 50 v.H. der gezählten Lehrlinge in 10, 60 in 15, 70 in 22, 80 in 33 und 90 in 58 Berufen, 1963 : 50 v.H. in 9, 60 in 14, 70 in 21, 80 in 33 und 90 in 56 Berufen (Tabelle 11). Diese Zahlen sind niedriger als die entsprechenden Werte für die Bundesrepublik (vgl. Tabelle 6). Das hängt mit der niedrigeren Summe der schweizerischen Lehrberufe zusammen. Wird deren Einfluß durch die Berechnung der zugehörigen Prozentwerte neutralisiert, dann zeigt sich nicht nur eine schwächere Konzentration der schweizerischen als der westdeutschen Ausbildungsverhältnisse auf Ausbildungsberufe, sondern zugleich eine stärkere Zunahme dieser Konzentration, als an den Anteilen der 10 bis 50 am stärksten besetzten Lehrberufe an der Summe der Lehrlinge abgelesen werden kann: 1954 wurden 50 v.H. aller schweizerischen Lehrlinge in 3,5 v.H. aller Lehrberufe ausgebildet, 60 v.H. in 5,3, 70 in 7,7, 80 in 11,6 und 90 in 20,4 Prozent; 1963 : 50 v.H. in 2,8, 60 in 4,3, 70 in 6,4, 80 in 10,1 und 90 in 17,1 v.H. aller Lehrberufe. Die Entwicklung verlief allerdings nicht kontinuierlich, und gerade im letzten Jahr des Beobachtungszeitraums stiegen die Werte überall an, ist die Konzentration also zurückgegangen.

Die relativ geringe Summe der Lehrberufe in der Schweiz beruht vielleicht auf einem relativ geringen durchschnittlichen Spezialisierungsgrad dieser Berufe. Damit besteht die Chance, daß die am stärksten besetzten Berufe die Verrichtungen größerer Berufsgruppen repräsentieren und darum in besonderem Maße als Grundberufe anzusehen sind.

Zur Klärung dieser Frage und, um qualitative Verschiebungen zu erkennen, wenden wir uns wiederum den zehn Lehrberufen mit den höchsten Lehrlingszahlen zu. Vorweg sei darauf hingewiesen, daß die Einstufung von Berufen und folglich im Grenzbereich auch ihre Zurechnung zur Spitzengruppe in dem Grade willkürlich ist, in dem die für sie vorgeschriebene Ausbildungszeiten um mindestens ein Jahr voneinander abweichen und in dem ihre Lehrlingszahlen gegenläufig und relativ stärker als die Lehrzeitdauer differieren. Bei den Jungen führt 1954 der Beruf kaufmännischer Lehrling mit 7 200 Ausbildungsverträgen die Reihe der am stärksten besetzten Lehrberufe an; danach kommen die Berufe Mechaniker, Elektromonteur, Maschinenschlosser, Automechaniker, Bauschlosser, Maurer, Kleinmechaniker, Maschinenzeichner und Metzger, letzterer mit 1 500 Lehrverhältnissen (Tabelle 12). Auch 1963 stehen die kaufmännischen Lehrlinge in der Spitzenposition. Ihre Zahl hat sich inzwischen auf 11 200 erhöht. Bauschlosser, Kleinmechaniker und Metzger sind ausgeschieden; Hochbauzeichner, Feinmechaniker und (Tief-, Eisenbeton- und Stahl-) Bauzeichner nehmen nunmehr ihre Plätze ein - letztere mit 2 400 Lehrlingen die letzte Stelle. Die vorherrschenden Mädchenberufe waren 1954 : Verkäuferin - 6 550 Lehrverträge -, kaufmännische Lehrtochter, Damenschneiderin (Flou genre), Coiffeuse, Verwaltungsangestellte, Wäscheschneiderin, Drogistin, Blumenbinderin, Tapezierer-Näherin und Gärtnerin - der letzte Beruf mit rund 170 Lehrlingen (Tabelle 13). Mit mehr als 1 000 Mädchen waren nur die ersten vier Berufe besetzt. 1963 sind die Lehrberufe in den ersten beiden Rängen vertauscht, und der Beruf kaufmännische Lehrtochter steht mit fast 12 000 Verträgen obenan. Wäscheschneiderin, Tapezierer-Näherin und Gärtnerin gehören nicht mehr zur Spitzengruppe; Apothekenhelferin, Hochbauzeichnerin und Schaufensterdekorateurin haben sie ersetzt.

Der letztgenannte Beruf steht mit 330 Lehrverhältnissen auf dem letzten Platz. Jetzt sind auch in dem Beruf auf dem fünften Rangplatz, bei den Verwaltungsangestellten, mehr als 1 000 Mädchen registriert. Ein Vergleich der Geschlechter deutet darauf hin, daß in der Schweiz noch strenger als in Westdeutschland zwischen typischen Männer- und Frauenberufen unterschieden wird: 1954 war nur der kaufmännische Lehrling, 1963 außerdem noch der Hochbauzeichner bei beiden Geschlechtern unter den ersten zehn Lehrberufen. Beide werden darum auch in der Zusammenfassung erscheinen. Im übrigen ist in der Schweiz - wegen des zahlenmäßigen Übergewichtes der Jungen - noch mehr als in der Bundesrepublik mit "Männerberufen" - Mechaniker, Elektromonteur, Maschinenschlosser, 1963 auch Automechaniker - zu rechnen; von den Frauenberufen dürfte die Verkäuferin, 1954 auch die Damenschneiderin vertreten sein. Wie war es in Wirklichkeit? 1954 standen - wie erwartet - die kaufmännischen Lehrlinge in der ersten Position - 12 900 Ausbildungsverträge (Tabelle 14). Es folgen die Berufe Verkäuferin, Mechaniker, Damenschneider, Elektromonteur, Maschinenschlosser, Automechaniker, Bauschlosser, Maurer und Kleinmechaniker. Im letzten Beruf waren 1 650 Lehrlinge gemeldet. 1963 gibt es fast 23 200 kaufmännische Lehrlinge. Noch immer behauptet dieser Beruf mit weitem Abstand die erste Stelle. Damenschneider, Bauschlosser und Kleinmechaniker sind nun nicht mehr unter den ersten zehn Lehrberufen zu finden; Hochbauzeichner, Maschinenzeichner und Feinmechaniker neu hinzugekommen. Der Maurer ist auf den zehnten Rang zurückgefallen, obwohl jetzt fast 3 000 Maurerlehrlinge ausgebildet werden.

Diese Entwicklung verläuft weitgehend parallel zu den gleichzeitigen Umschichtungen in Westdeutschland wie zu den Verschiebungen zwischen den Gruppen der Erwachsenenberufe, die für viele industrialisierte Staaten festgestellt wurden.

Wie bei uns sind die Handels-, Metall-, Elektro- und Bauberufe am Anfang und am Ende der Berichtsperiode in der Spitzengruppe vertreten, wie bei uns ist die Gruppe Textil inzwischen ausgeschieden. Abweichend von den westdeutschen Verhältnissen waren Holz- und Nahrungsberufe in der Schweiz von vornherein nicht unter den ersten zehn, sind statt der Körperpfleger die technischen Berufe in diese Gruppe aufgestiegen.

Bleibt die Frage, wieweit die zur Zeit dominierenden Berufe als Grundberufe anzusehen sind. Zu ihrer Beantwortung standen Berufsbilder oder ähnliche Verzeichnisse der Kenntnisse und Fertigkeiten, zu deren Erwerb die Lehre dienen soll, - wie wir sie für die Beurteilung der westdeutschen Spitzenberufe herangezogen haben - leider nicht zur Verfügung. Darum müssen wir uns auf eine Betrachtung der Berufsbenennungen und der Ordnung der Lehrberufe beschränken: Die Handels- und Büroberufe sind durch die kaufmännischen Lehrlinge gut repräsentiert. In der Schweiz gibt es nicht - wie bei uns- spezielle Lehrberufe für die Branchen Einzelhandel, Groß- und Außenhandel, Industrie und Banken, so daß die Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge recht umfassend angelegt erscheint. Die Lehre als Verkäufer oder Verkäuferin hingegen kann kaum als günstige Startausbildung angesehen werden, weil sie sich nicht auf Büroarbeiten erstreckt. Schon die kürzere Lehrzeitdauer - zwei statt drei Jahre - läßt auf eine "Schmalspurausbildung" schließen. Die Metallbranche ist durch zwei Berufe befriedigend vertreten: Sowohl die Maschinenschlosser- als auch die Mechanikerlehre dürfte den Jugendlichen Grundqualifikationen der Teilefertigung, Montage, Wartung und Reparatur vermitteln, die sie später vielfältig verwenden können. Die beiden anderen Metallberufe der Spitzengruppe - Auto- und Feinmechaniker - sind wegen ihres stärkeren Spezialisierungsgrades weniger als Basisberufe geeignet. Für das Elektrofach steht der Elektromonteur unter den ersten zehn Ausbildungsberufen. Da

die schweizerische Ordnung der Lehrberufe den Starkstromelektriker oder eine ähnliche Berufsbezeichnung nicht enthält, ist anzunehmen, daß eine Lehre als Elektromonteur sich - im Unterschied zur Lehre als Elektroinstallateur in unserem Lande - auch auf die Herstellung von Einzelteilen erstreckt und folglich auf das Gesamtgebiet der Elektroberufe hinreichend vorbereitet. In analoger Weise kann der Lehrberuf Maurer als Repräsentant des Baugewerbes für die Schweiz günstiger beurteilt werden als für die Bundesrepublik. Denn er umfaßt vermutlich auch den Betonbau, für den bei uns ein besonderer Lehrberuf existiert. Die beiden technischen Berufe unter den ersten zehn - Maschinen- und Hochbauzeichner - sind - wie alle Berufe dieser Sammelkategorie - Spezialberufe und darum nicht zu den Grundberufen zu zählen[1]. Da die letztgenannten Berufe und der Feinmechaniker erst während der Beobachtungsperiode in die Spitzengruppe vorgestoßen, Damenschneider, Bauschlosser und Kleinmechaniker dagegen ausgeschieden sind, hat die Bedeutung der zehn ersten Berufe als Startberufe eher abgenommen.

Im ganzen bieten die führenden Lehrberufe also - entsprechend den Differenzen der durchschnittlichen Spezialisierungsgrade, wie sie die verschiedenen Gesamtzahlen der Berufe vermuten lassen - den Jugendlichen in der Schweiz eine etwas breitere Ausgangsbasis als in Westdeutschland. Von einer kontinuierlich und kräftig wachsenden Konzentration der Lehrlinge auf Grundberufe, die jede ordnungspolitische Anstrengung überflüssig macht, ist freilich auch hier wenig zu spüren.

---

1) Vgl. zu den Ausführungen über die Inhalte der wichtigsten schweizerischen Lehrberufe - neben der zu Tabelle 10 angegebenen Quelle - das "Berufsverzeichnis". Hg. Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Bern 1962.

2. Frankreich

Das französische Lehrlingswesen ist weniger eine Variante als eine Alternative des westdeutschen Ausbildungssystems. Im klassischen Land der bürgerlichen Revolution konnte der alte Mittelstand seine einstige Führungsrolle in der Lehrlingsausbildung nicht - wie in Deutschland - wiedergewinnen. Folglich liegt hier die Hauptlast der Vorbereitung für Facharbeiter- und gleichrangige Funktionen auf privaten und öffentlichen Schulen[1]. Der Begriff des Lehrlings ist in Frankreich nicht klar definiert. Wir können jedoch von den Teilnehmern an den Prüfungen zum Erwerb des "certificat d'aptitude professionelle" ausgehen, die nach ihrem Spezialisierungsgrad und Niveau den Lehrabschlußprüfungen in der Bundesrepublik ungefähr entsprechen. Über die Zahlen der Prüflinge in den einzelnen Berufen wird seit längerer Zeit jährlich berichtet[2]. Sie enthalten neben den Berufsfachschülern Schüler mittlerer technischer Schulen und technischer Züge an Mittelschulen und Gymnasien, Absolventen von Berufsschulkursen, Betriebsschulen und eine kleinere Gruppe "anderer Kandidaten". Sie enthalten nicht die Lehrlinge aus der Landwirtschaft und dem Handwerk, die besondere Prüfungen ablegen. Der Anteil der Prüflinge aus Landwirtschaft und Handwerk an der Summe der Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen dürfte 1962 etwa 22 v.H. betragen haben (Landwirtschaft 7, Handwerk 15 Prozent)[3], d.h. er kann zwar bei der

---

1) Vgl. Gustav GRÜNER: Die gewerbliche Berufsfachschule. Begriff - Idee - Gestalt. = Berufspädagogische Beiträge, Heft 11. Braunschweig (G. Westermann) 1960. S. 5/6 und 8.

2) S. Quellenangabe zu Tabelle 15.

3) Die Zahl der landwirtschaftlichen Lehrabschlußprüfungen bekam der Verfasser vom Ministère de l'Agriculture (Direction Générale des Etudes et des Affaires Générales, Sous-Direction de l'Information), Paris, mitgeteilt. Für die Zahl der Handwerksprüfungen wurde die Zahl der Lehrlinge im dritten Lehrjahr 1961 eingesetzt (Quelle wie zu Tabelle 15).

quantitativen Untersuchung des Konzentrationsverlaufs vernachlässigt, er muß jedoch bei deren qualitativer Analyse berücksichtigt werden. Die Summe der übrigen Prüflinge wuchs zwischen 1954 bis 1962 erst langsam, dann kräftiger an - von 162 700 auf 217 700 (Tabelle 15). Demnach ist auch in Frankreich die Zahl der Lehrlinge im Beobachtungszeitraum gestiegen. Der Mädchenanteil war - nach den Verhältnissen in den Berufsfachschulen und im Handwerk von 1954 bis 1961 - annähernd konstant und ähnlich hoch wie am Ende der Periode in Westdeutschland: ein reichliches Drittel[1]. Die Anzahl der Prüfungsberufe - die allerdings auch die nur regional anerkannten Sparten erfaßt - hat ebenfalls zugenommen, jedoch schwächer als die Prüflingszahlen. Sie betrug 1954 : 392 und 1962 : 462 (Tabelle 16). Ihr Hauptanstieg lag in der ersten Hälfte der betrachteten Zeit. Darum ist die Durchschnittsbesetzung dieser Berufe mit Prüflingen zwar im ganzen gewachsen, von 415 auf 471, zunächst jedoch zurückgegangen. Für die Berechnung der französischen Lehrlingsquoten wurden in der mehrfach angeführten früheren Untersuchung die Zahlen der Berufsfachschüler und Handwerkslehrlinge zugrunde gelegt. Danach gab es in Frankreich 1954 bis 1960 relativ weniger Lehrlinge als in Westdeutschland und selbst in der Schweiz. Der Anteil der genannten Gruppen an den 15- bis 19jährigen ist in dieser Zeit zwar gewachsen, er betrug jedoch auch 1960 nur 15,6 Prozent[2]. Geht man dagegen von den Prüflingen aus und berücksichtigt man außerdem die meist dreijährige Dauer der Lehre, so kommt man auf ähnliche Werte wie für die Schweiz. (Dort waren es 1960 rund 26 v.H.) Darum dürfte die Verteilung der Prüflinge auf die einzelnen Berufe die Anteile dieser Berufe an der Gesamtheit des Berufsnachwuchses in Frankreich annähernd richtig repräsentieren.

---

1) LEMPERT/EBEL, a.a.O., S. 349.

2) LEMPERT/EBEL, ebd. - Weitere Einzelheiten zum französischen Lehrlingswesen ebd., bes. S. 143-147.

Die Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe bzw. der Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen auf die 10, 20, 30, 40 und 50 am stärksten besetzten Prüfungsberufe entwickelte sich wie folgt: 1954 gehörten 67,3 v.H. der Prüflinge zu 10, 80,1 zu 20, 85,9 zu 30, 89,0 zu 40 und 91,2 zu 50 Berufen (Tabelle 15, Schaubild 3). Die Konzentration war in Frankreich demnach stärker als in den beiden anderen Staaten. Sie ist in Frankreich jedoch - abweichend von der Entwicklung in der Bundesrepublik und in der Schweiz - bis 1962 fast kontinuierlich zurückgegangen, auf 56,4, 74,4, 82,9, 86,8 und 89,3 Prozent. Der Rückgang war in der Spitzengruppe besonders groß - 10,9 v.H. - und umso geringer, auf je mehr Berufe sich die Betrachtung erstreckt. In der Gruppe der 50 am stärksten besetzten Berufe betrug er nur noch 1,9 Prozent. Nur die Werte von 1961 liegen im Verhältnis zur Gesamttendenz zu tief. Eine Erklärung für diese Unregelmäßigkeit konnte nicht gefunden werden. Auch am Ende der Berichtsperiode ist die Konzentration, gemessen an den Anteilen der Ausbildungsverhältnisse bzw. Prüflinge in den 10 bis 50 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen an der Summe der Ausbildungsverhältnisse bzw. Prüflinge, in Frankreich noch größer als in Westdeutschland und in der Schweiz. Die Anzahl der Berufe, in denen bestimmte Prozentsätze der Prüflinge ihre Prüfungen ablegten, ist - entsprechend dem höheren Grad der Konzentration - in Frankreich etwas geringer als in den zuvor behandelten Staaten. 1954 wurden 50 v.H. aller Teilnehmer in 6, 60 in 8, 70 in 12, 80 in 20 und 90 in 45 Berufen geprüft (Tabelle 16). Die Veränderungen in den einzelnen Kategorien unterstreichen die Eindrücke, die wir bei der Betrachtung der Teilnehmerzahlen in den oberen Ranggruppen gewonnen haben: 1962 sind 50 v.H. aller Prüflinge in 9, 60 in 12, 70 in 17, 80 in 26 und 90 in 54 Berufen zu finden. Auch

in diesen Reihen fallen die Werte von 1961 aus der im übrigen recht gleichmäßigen Bewegung heraus. Die zugehörigen Prozentwerte sind im Mittel noch etwas niedriger als die analogen Zahlen für die Bundesrepublik und wie jene gewachsen: 1954 wurden 50 v.H. aller Prüflinge in 1,5 v.H., 60 v.H. in 2,0, 70 in 3,1, 80 in 5,1 und 90 in 11,5 v.H. aller Prüfungsberufe geprüft, 1962 waren es 1,9, 2,6, 3,7, 5,6 und 11,7 Prozent. Auch nach diesem Konzentrationsmaß zeigt sich also eine relativ starke, aber abnehmende Konzentration.

Untersuchen wir nun die Zusammensetzung und die Umschichtungen in der Spitzengruppe der zehn Berufe mit den höchsten Lehrlingszahlen (Tabelle 17)[1]. Es waren dies 1954 der Monteur (ajusteur) mit 17 800 Prüflingen, Schneiderin (couture flou), Büroangestellter (employé de bureau), Hilfsbuchhalter (aide-comptable), Stenotypist (sténodactylo), Hausgehilfin (arts ménagers), Bautischler (menuisier en bâtiment), Maschinenzeichner (dessinateur industriel en mécanique), Dreher (tourneur) und Elektromonteur (monteur électricien). Im letzten Beruf wurden annähernd 5 500 Prüfungen abgelegt. 1962 hat der Büroangestellte mit fast 21 400 Prüflingen alle anderen Berufe überflügelt. Der Schneider ist auf den siebenten Rang abgesunken; der Bautischler zählt überhaupt nicht mehr zu den ersten zehn Berufen. Dafür ist der Damenfriseur mit 6 800 Prüflingen in die Spitzengruppe aufgestiegen. Alle übrigen Verschiebungen sind unbedeutend. Berücksichtigt man auch die Prüflinge des Handwerks und der Landwirtschaft, so bleibt die Rangordnung der ersten fünf Berufe unverändert, der Damenfriseur kommt auf den sechsten, der Landwirt (agriculteur) auf den neunten und der Maschinenzeichner auf den zehnten Platz, dicht gefolgt vom Kraft-

1) Auf eine gesonderte Behandlung der führenden Jungen- und Mädchenberufe mußte verzichtet werden, weil die französische Prüfungsstatistik nicht nach Geschlechtern trennt.

fahrzeugmechaniker (mécanicien réparateur autos). In jedem der drei letztgenannten Berufe wurden mehr als 8 500 Jugendliche geprüft.

Auch ohne die Berufe des Handwerks und der Landwirtschaft sind am Ende des Beobachtungszeitraums die meisten größeren Branchen in der Spitzengruppe vertreten: Büro, Metall, Elektrizität, Technik, Textil, Hauswirtschaft und Körperpflege. Zwei Berufszweige, die in den beiden anderen Staaten ebenfalls zu den zehn am stärksten mit Lehrlingen besetzten Lehrberufen zählen, fehlen: Handel und Bau. Der erste war von vornherein nicht, der zweite - durch den Beruf des Bautischlers - lediglich zu Beginn der Berichtsperiode und nur einseitig repräsentiert.

Auch für die Branchen der ersten zehn Lehr- bzw. Prüfungsberufe 1962 ist zu fragen, ob die Ausbildung in diesen Berufen die Hauptkenntnisse und -fertigkeiten der ganzen Berufsgruppe befriedigend vermittelt, ob die Berufe also als Grundberufe angesehen werden können. Nach dem durchschnittlichen Spezialisierungsgrad der Prüfungen in Frankreich, wie er in der Gesamtzahl der anerkannten Prüfungsberufe zum Ausdruck kommt, erscheint der Plattformcharakter der ersten zehn Berufe problematisch. Eine genauere Betrachtung der Namen dieser sowie verwandter Berufe kann diesen Zweifel nur noch verstärken. Nur drei von ihnen dürften den Jugendlichen eine relativ breite Ausgangsbasis bieten: Schneiderin, Hausgehilfin und - mit Einschränkungen - Elektromonteur; bei allen übrigen handelt es sich um ausgesprochene Spezialberufe; zudem geht der Anteil der beiden ersten Berufe - wie der Branchen, die sie repräsentieren - an den erwachsenen Beschäftigten fortlaufend zurück. Zur Begründung sei auf die parallelen Ausführungen über die Spitzenberufe der westdeutschen und der schweizerischen Lehrlinge verwiesen. Die Veränderungen in der Berichtsperiode sind geringfügig.

Der Gesamteindruck, den die Betrachtung der Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe in Frankreich hinterläßt, ist also noch negativer als das Bild der Entwicklungen in der Bundesrepublik und in der Schweiz: Zwar finden sich hier verhältnismäßig mehr Jugendliche in weniger Berufen, doch hat diese Konzentration im letzten Jahrzehnt fortlaufend abgenommen; und selbst die zehn am stärksten besetzten Lehrberufe sind teils einseitig, teils veraltet und als Grundberufe demnach wenig geeignet.

c) Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Im folgenden werden die Situation am Ende der Berichtsperiode und die Entwicklung während ihres Verlaufs in Westdeutschland vor dem Hintergrund der Verhältnisse in den beiden anderen Staaten analysiert. Dadurch zeigt sich noch deutlicher als bisher, wie wenig mit einer Selbstregulierung unserer Ausbildungsordnung im Sinne einer stärkeren Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe gerechnet werden kann.

Zuvor sei an die Veränderungen und an den Stand der Gesamtzahlen der Lehrlinge und Lehrberufe sowie der Lehrlingsquoten in den drei Ländern erinnert: Die Lehrlingszahlen sind in Westdeutschland erst stark gestiegen, dann abgesunken und schließlich wieder gewachsen; in der Schweiz und in Frankreich haben sie anfangs mäßig, später kräftig zugenommen. Die Zahl der Lehrberufe ist in Westdeutschland während der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraums erheblich zurückgegangen und dann konstant geblieben. Sie liegt mit 561 auch 1962 noch relativ hoch. In der Schweiz und in Frankreich dagegen stieg sie annähernd gleichmäßig an, ohne jedoch das westdeutsche Niveau zu erreichen. 1962 wurden in der Schweiz in 331 Berufen Lehrlinge gezählt und in Frankreich in 462 Berufen Lehrabschlußprüfungen

veranstaltet. Die Lehrlingsquoten endlich sind in allen drei Staaten gewachsen, freilich wiederum nur in der Schweiz und in Frankreich parallel zueinander. In Westdeutschland stiegen sie vor allem in den ersten Jahren des Beobachtungszeitraums, in der Schweiz und in Frankreich kontinuierlich in die Höhe. Gegen Ende der betrachteten Periode strebte bei uns rund ein Drittel, in der Schweiz und in Frankreich je ein reichliches Viertel der 15- bis 19jährigen eine Lehrabschlußprüfung an. D.h. überall dürfte die Lehre die Hauptform der Vorbereitung auf Facharbeiter- und gleichrangige Tätigkeiten (geworden) sein, die Verteilung der Lehrlinge die Struktur des Nachwuchses also annähernd spiegeln.

Der Grad der Konzentration der Ausbildungsverhältnisse auf Ausbildungsberufe, war, gemessen an dem Anteil der Ausbildungsverhältnisse in den 10, 20, 30, 40 und 50 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen an der Summe der Ausbildungsverhältnisse, in Westdeutschland 1962 geringer als in der Schweiz, vor allem aber in Frankreich (Tabelle 18). Es wurden ausgebildet:

in Westdeutschland

50,5 v.H. aller Lehrlinge in 10,
64,2 in 20,
73,0 in 30,
79,7 in 40 und
84,9 in 50 Berufen;

in der Schweiz

52,9 v.H. aller Lehrlinge in 10,
69,6 in 20,
78,7 in 30,
84,4 in 40 und
88,3 in 50 Berufen; und

in Frankreich

56,4 v.H. aller Lehrlinge	in 10,
74,4	in 20,
82,9	in 30,
86,8	in 40 und
89,3	in 50 Berufen.

Die voraufgegangene Entwicklung der Konzentration sei hier anhand der Anteile der Ausbildungsverhältnisse in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen an der Summe der Ausbildungsverhältnisse dargestellt. Danach ist die Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe in Westdeutschland und in der Schweiz im ganzen, wenn auch nicht am Ende der Berichtsperiode leicht gestiegen, in Frankreich dagegen hat sie fast ständig abgenommen. In den zehn Berufen mit den meisten Lehrlingen waren registriert:

in Westdeutschland

1954	47,3,
1956	49,0,
1958	50,2,
1960	51,2,
1961	51,5 und
1962	50,5 v.H. aller Lehrlinge;

in der Schweiz

1954	51,5,
1956	51,8,
1958	52,6,
1960	52,7,
1961	53,1 und
1962	52,9 v.H. aller Lehrlinge; und

in Frankreich

1954	67,3,
1956	66,0,
1958	62,3,
1960	60,5,
1961	51,5 und
1962	56,4 v.H. aller Lehrlinge.

Weder der Grad der Konzentration noch seine Entwicklung weisen irgendeine durchgehende Korrespondenz oder Reziprozität zu irgendeiner der vorher genannten Größen - Lehrlingszahlen, Zahlen der Lehrberufe und Lehrlingsquoten - und deren Veränderungen auf. So wird hier nicht begründet, sondern nur konstatiert: daß eine ständig steigende Konzentration für keinen der drei Staaten festgestellt werden kann.

Das gilt ebenso, wenn man sich an den Inhalten der am stärksten besetzten Lehrberufe orientiert. Diese Gruppe ist am Ende der Berichtszeit in den drei Staaten sehr verschieden zusammengesetzt. Nur zwei Berufe sind - wenn man das französische Handwerk in die Untersuchung einbezieht - überall in der Spitzengruppe zu finden (Tabelle 19): Kraftfahrzeugmechaniker (Automechaniker; mécanicien réparateur autos) und Elektroinstallateur (Elektromonteur, monteur électricien). Vier weitere haben - wenn man auch verschiedene Spezialisierungsgrade gleich benannter Berufe als identische Berufe begreift - je zwei Länder miteinander gemein: Westdeutschland und die Schweiz den Maschinenschlosser und den Maurer, Westdeutschland und Frankreich den Friseur (coiffeur dames), die Schweiz und Frankreich den Maschinenzeichner (dessinateur industriel en mécanique). Alle übrigen Spitzenberufe sind nur in einem Land (als Spitzenberufe) vertreten: Einzelhandelskaufmann, Industriekaufmann, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Werkzeugmacher und Bankkaufmann allein in der Bundesrepublik, kaufmännische Lehrlinge, Verkäufer, Mechaniker, Hochbauzeich-

ner und Feinmechaniker nur in der Schweiz, Büroangestellter (employé de bureau), Monteur (ajusteur), Hilfsbuchhalter (aide-comptable), Stenotypist (sténo-dactylo), Hausgehilfin (arts menagers), Schneider (couture flou) und Dreher (tourneur) lediglich in Frankreich. Nach der Modernität der zehn am stärksten besetzten Berufe - ihrer Angemessenheit an die Gliederung der Erwachsenenberufe in industriellen Staaten - liegt Frankreich etwas hinter den beiden anderen Ländern zurück. Auch sind diese Berufe in Frankreich verhältnismäßig stark spezialisiert und nur begrenzt als Grundberufe anzusehen. Im Hinblick auf die Breite der Ausbildung steht die Schweiz an der Spitze der drei betrachteten Staaten. Hier bietet die Mehrzahl der zehn Lehrberufe mit den meisten Lehrlingen den Jugendlichen eine Basis für viele Erwachsenentätigkeiten. Eine günstige Entwicklung - im Sinne einer kräftig fortschreitenden Verdrängung von Spezialberufen durch Grundberufe - ist jedoch während der Berichtsperiode weder für die Schweiz noch für Westdeutschland oder Frankreich zu erkennen. Bemerkbar macht sich eher eine Modernisierung, besonders in Westdeutschland, weniger in der Schweiz und am wenigsten in Frankreich; der Spezialisierungsgrad der ersten zehn Berufe dagegen hat gerade in der Schweiz etwas zugenommen, in Frankreich blieb er ungefähr auf dem Ausgangsstand, und nur in Westdeutschland ging er ein wenig zurück. Um die wichtigsten Einzelheiten noch einmal zu unterstreichen: Zur Spitzengruppe neu hinzugekommen oder in ihr um mindestens zwei Stufen aufgestiegen sind der Friseur (coiffeur dames) und der Elektroinstallateur (monteur électricien) in Westdeutschland und Frankreich, der Maschinenzeichner (dessinateur industriel en mécanique) in Frankreich und in der Schweiz, der Bankkaufmann, Werkzeugmacher, Kraftfahrzeugmechaniker, Industriekaufmann und Kaufmann im Groß- und Außenhandel in der Bundesrepublik, der Hochbauzeichner und der Feinme-

chaniker in der Schweiz sowie der Büroangestellte (employé de bureau) in Frankreich (Tabelle 20). Ausgeschieden oder mindestens um zwei Ränge gesunken sind überall der Damenschneider (couture flou), in Westdeutschland und in der Schweiz der Maurer, in Deutschland und Frankreich der Tischler (menuisier en bâtiment), nur in der Bundesrepublik der Maler und der Bäcker und nur in der Schweiz Bauschlosser und Kleinmechaniker[1].

III. Hauptergebnisse und Folgerungen

a) Das Fehlen eines Trends zur Konzentration

Woran auch immer man die Konzentration der Lehrlinge auf Lehrberufe messen mag, sie ist während der Berichtsperiode weder in Westdeutschland noch in den betrachteten Nachbarstaaten kontinuierlich und kräftig gestiegen: Die Zahl der besetzten Ausbildungsberufe ist bei uns nur bis 1955 zurückgegangen, in der Schweiz hat sie fast ununterbrochen, in Frankreich mit größeren Schwankungen zugenommen. Die Durchschnittsbesetzung dieser Berufe wuchs in Westdeutschland ebenfalls nur bis 1955, in der Schweiz dagegen ständig und fast gleichmäßig an, und in Frankreich erhöhte sie sich erst nach einer kräftigen Regression, die ihren Tiefpunkt um 1957 erreichte. Die Anteile der Ausbil-

---

1) Diese oberflächliche Übersicht, die sich allein an den offiziellen Klassifikationen der Ausbildungsberufe orientiert, sollte möglichst bald ergänzt werden durch eine gründlichere Analyse, die sich sowohl auf die Ausbildungs- und Prüfungsvorschriften als auch auf die Realität der Ausbildung bezieht. Durch sie wäre zu prüfen, ob zutrifft, was die vergleichende Betrachtung der Berufsverzeichnisse der drei Staaten vermuten läßt: daß sich hinter vielen gleichen, zumindest ähnlichen Berufsbezeichnungen verschiedene Ausbildungsinhalte verbergen, daß andererseits die Inhalte vieler verschieden benannter Ausbildungsberufe zumindest teilweise übereinstimmen und daß die vorherrschenden Ausbildungsbranchen stärker konvergieren als die vorherrschenden Ausbildungsberufe.

dungsverhältnisse in Berufen mit mindestens 2 000 gezählten Ausbildungsverträgen an der Gesamtheit der Ausbildungsverhältnisse, die nur für die Bundesrepublik errechnet wurden, stiegen im ganzen Zeitraum nur mäßig und vorwiegend während seiner ersten Hälfte. Noch ungünstiger entwickelten sich die Prozentwerte der Lehrlinge in den am stärksten besetzten 10 bis 50 Berufen: In Westdeutschland pendelten sie ständig annähernd auf demselben Niveau. Neuerdings - seit 1961 - zeigen sie hier eine fallende Tendenz. Das gleiche gilt für die Schweiz, wo sie zuvor ganz langsam angewachsen sind. In Frankreich haben sie fast während der gesamten Beobachtungszeit deutlich abgenommen. Auch nach anderen Kriterien ist keine eindeutige Zunahme der Konzentration zu erkennen. Der Anteil echter Grundberufe mit vielseitigen Zukunftschancen an den zehn Berufen mit den höchsten Lehrlingszahlen - in der Schweiz besonders groß, in Frankreich besonders gering - ist in Westdeutschland geringfügig gewachsen, in Frankreich konstant geblieben und in der Schweiz ein wenig gesunken.

Es werden darum, solange die Entwicklung den Marktmechanismen (und -manipulationen) überlassen bleibt, in Westdeutschland weiterhin etwa die Hälfte aller Lehrlinge (und Anlernlinge) in 10, zwei Drittel in 20, drei Viertel in 30, vier Fünftel in 40 und fünf Sechstel in 50 Berufen ausgebildet werden. Die verbreitete Behauptung einer selbsttätig wachsenden Konzentration enthüllt sich - ihrer möglichen Wirkung nach - als Unternehmerideologie, die verhindern könnte, daß getan wird, was zu tun wäre, um den Jugendlichen die Berufswahl und das spätere Weiterkommen zu erleichtern: die Ordnung der Berufe für die Erstausbildung einfacher zu gestalten.

b) Die Zweckmäßigkeit einer gemeinsamen Grundausbildung für verwandte Berufe

Die Ordnung der Berufe für die erste Ausbildungsphase zu vereinfachen, meint nicht, die Gesamtzahl der Ausbildungsberufe auf ein Minimum zu reduzieren. Denn damit würde der Übergang von der "Allgemeinbildung" zur Berufsausbildung, der gegenwärtig vielen jungen Menschen in der Bundesrepublik Schwierigkeiten bereitet, zwar erleichtert, zugleich aber der nachfolgende Wechsel von der Berufsausbildung zur Erwerbstätigkeit erschwert. Zweckmäßiger erscheint darum die allgemeine Durchsetzung dessen, was man meist als "Stufenausbildung" bezeichnet. Etwa ähnlich den Vorschlägen, die der Deutsche Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen in den "Empfehlungen zum Aufbau der Hauptschule" und dem "Gutachten über das berufliche Ausbildungs- und Schulwesen" 1964 der Öffentlichkeit vorgelegt hat. Danach sollen die Jugendlichen sich im 7. bis 9. Schuljahr zunächst in allen wichtigen Berufsfeldern - Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Verwaltung, Sozialpflege und "Familienhauswesen" - orientieren und im 10. Jahr eine gründlichere Einführung in einen dieser Bereiche erhalten; und die anschließende Lehre ist in eine mindestens einjährige breite Grundausbildung und in eine Spezialausbildung aufgeteilt[1]. Wichtig wäre es, vor jedem Spezialisierungs-

1) A.a.O., S. 29, 41, 124/125, 131 und 136/137. - Zur Stufenausbildung allgemein: Erwin KRAUSE: Stufenausbildung - der gemeinsame Nenner. In: Die berufsbildende Schule 1964, S. 398-403; Manfred LEISS: Stufenausbildung in der Diskussion. Durch Stufenausbildung zu einer leistungsorientierten Berufsordnung. In: Informationen über das berufliche Bildungswesen 8/9 / 1964. S. 1-9; ders.: Wo stehen wir in der Stufenausbildung? In: Berufliche Bildung 1'65. S. 7/8. - Zur Stufenausbildung für "kaufmännische" Berufe vgl. den gleichnamigen Artikel von Ingrid BRAKEMEIER-LISOP in: Berufspädagogische Zeitschrift 1965. S. 71-73. - Der Grundgedanke der Stufenausbildung findet sich auch schon im "Braunschweiger Plan" aus dem Jahre 1948. Vgl. Otto MONSHEIMER: Drei Generationen Berufsschularbeit. Gewerbliche Berufsschulen. Weinheim/Bergstraße (J. Beltz) o.J. S. 261-263. - Ein Modellvorschlag zu den Empfehlungen des

(Fortsetzung nächste Seite)

schritt Zwischenprüfungen zu veranstalten, weil nur so eine vorzeitige Einengung verhütet werden kann[1]. Die vom Deutschen Ausschuß vorgeschlagene Bereichsgliederung erscheint freilich dilettantisch. Was an ihre Stelle zu treten hätte und wie die Berufsgruppen und Ausbildungsberufe für die nachfolgenden Spezialisierungsstufen abzugrenzen wären, ferner: welche Ausbildungsquoten für die einzelnen Sparten angestrebt werden sollten, das vermögen freilich erst umfangreiche weitere Untersuchungen zu zeigen.

(Fortsetzung der Anmerkung 1) auf Seite 60)

Deutschen Ausschusses liegt in dem Gutachten von Heinrich ABEL "Berufsschulzentrum Salzgitter" vor. Darmstadt (Technische Hochschule) 1965 (hektographiert). - Im Prinzip ist u.a. auch die Berufsgrundschule Hibernia in Wanne-Eickel zu den Einrichtungen der Stufenausbildung zu rechnen. Vgl. Klaus J. FINTELMANN: Bildungsstätte Hibernia. In: Berufspädagogische Zeitschrift 1958. S. 6 ff. - Eine zusammenfassende Darstellung der wichtigsten Stufenpläne ist kürzlich vom Deutschen Industrie- und Handelstag veröffentlicht worden. In: Berufsausbildung 1964. Die Berufsausbildungsarbeit der Industrie- und Handelskammern. Hg. Deutscher Industrie- und Handelstag. = DIHT - Schriftenreihe, Heft 96. Bielefeld (W. Bertelsmann) 1965. S. 8-49.

1) Vgl. Hugo DINTER: Stufenbildung und Prüfungsberechtigungen. In: Berufspädagogische Zeitschrift 1965. S. 83-85.

A N H A N G

1. Schaubilder

Schaubild 1 - Lehrlinge und Anlernlinge in den am stärksten besetzten Ausbildungsberufen nach der Anzahl der Berufe in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963 (v.H.)

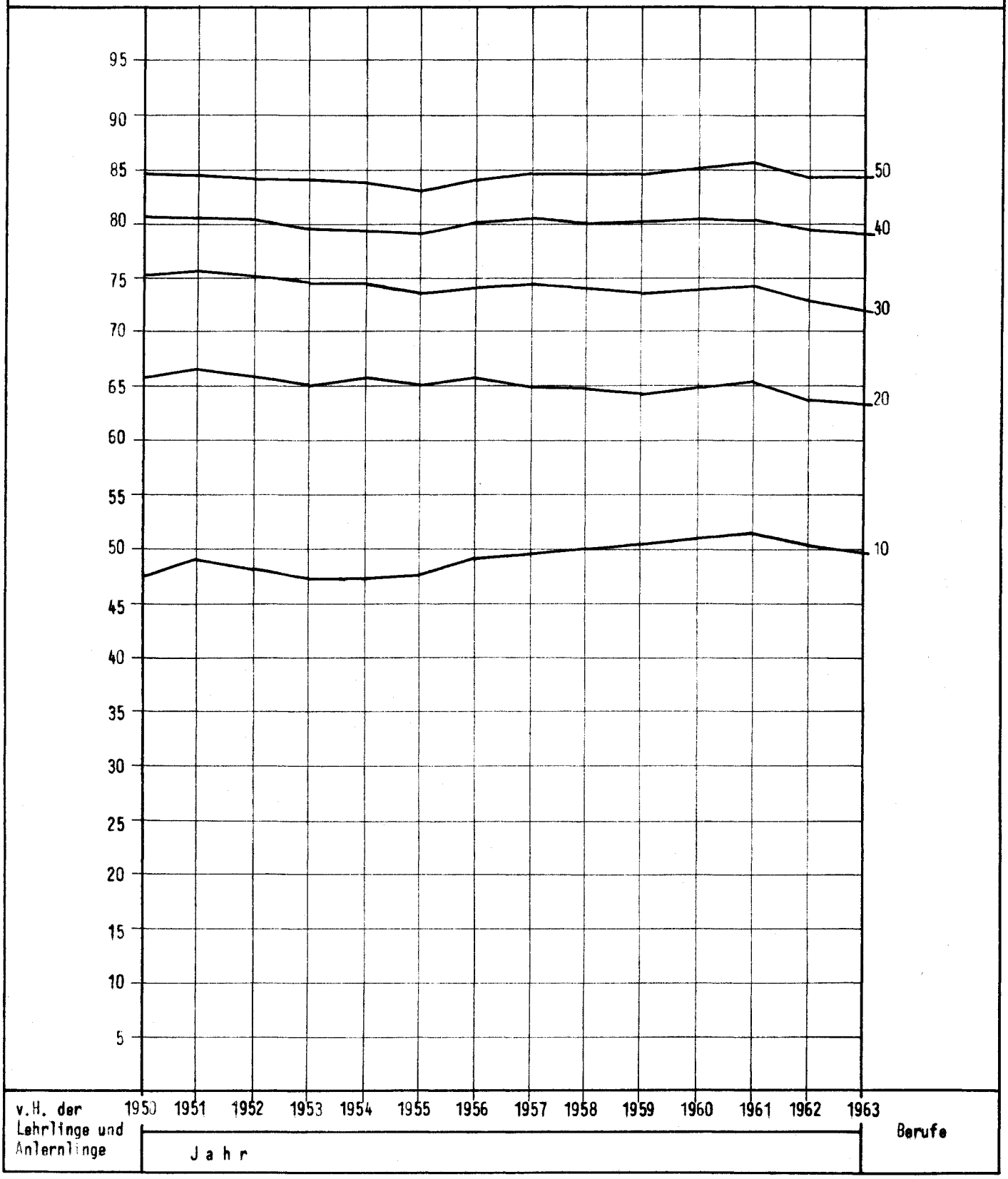


Schaubild 2 - Lehrlinge in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in der Schweiz 1954 bis 1963 (v.H.)

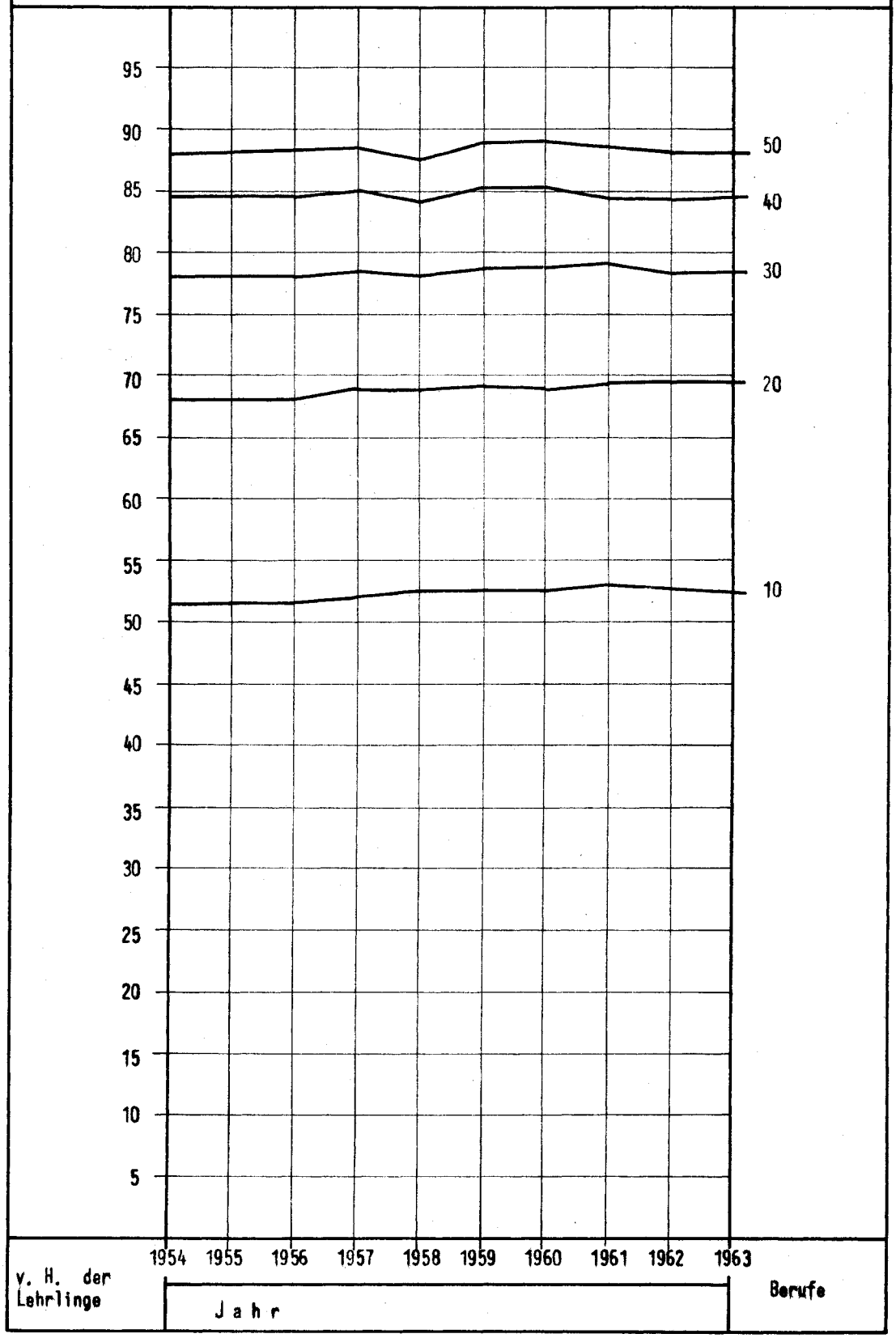


Schaubild 3 - Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in Frankreich 1954 bis 1962 (v.H.)

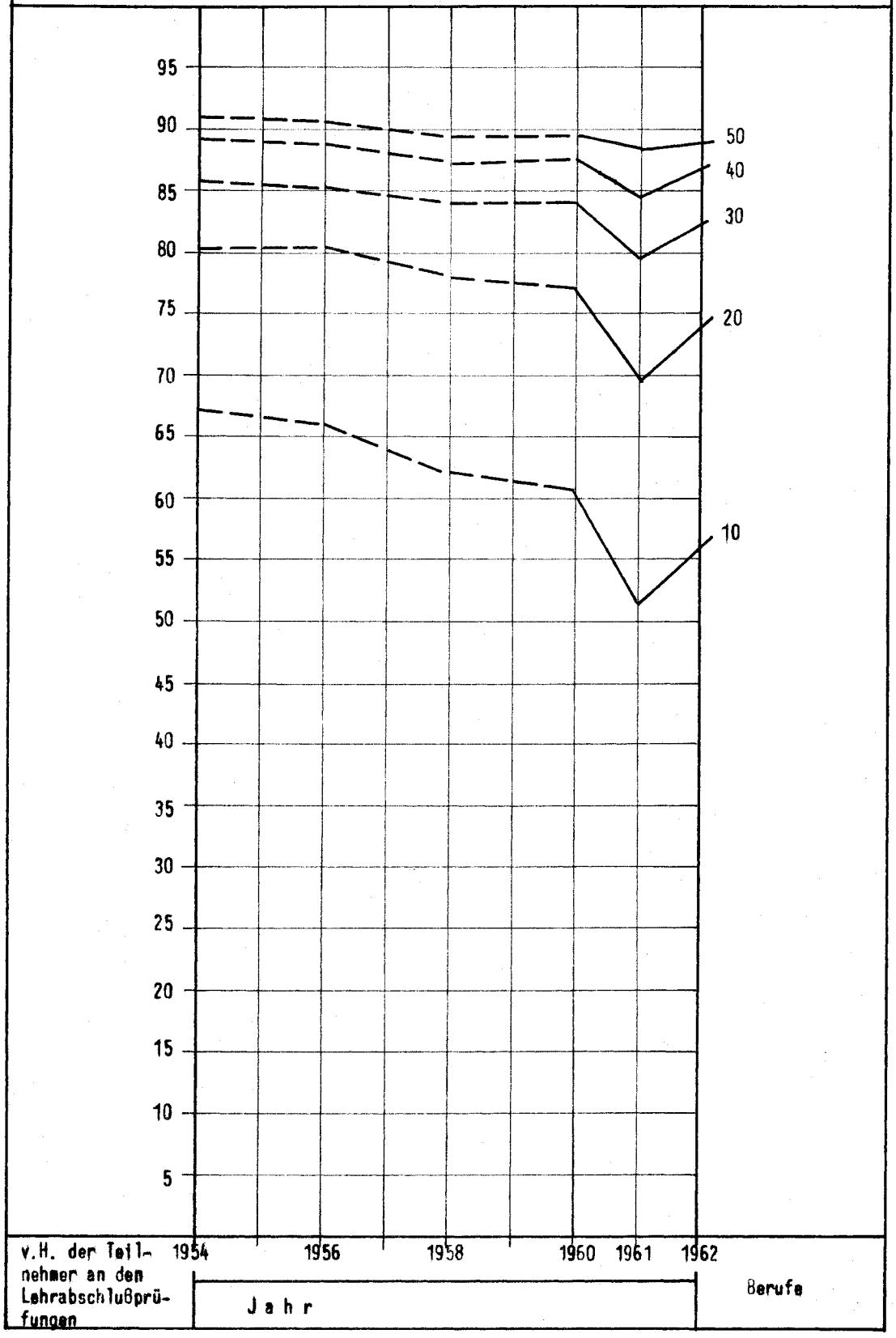


Schaubild 4 - Lehrlinge in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Frankreich 1962 (v.H.)

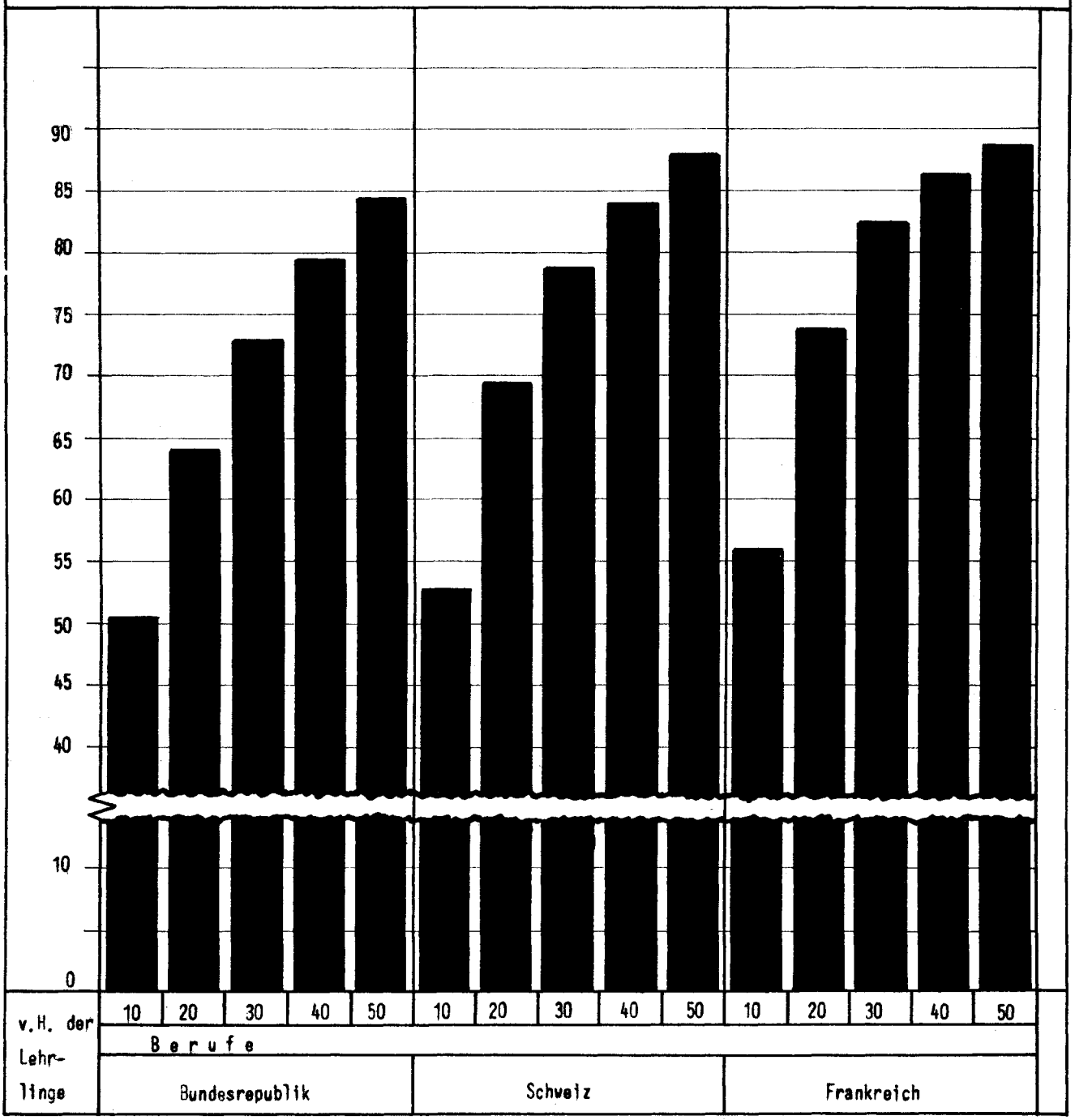
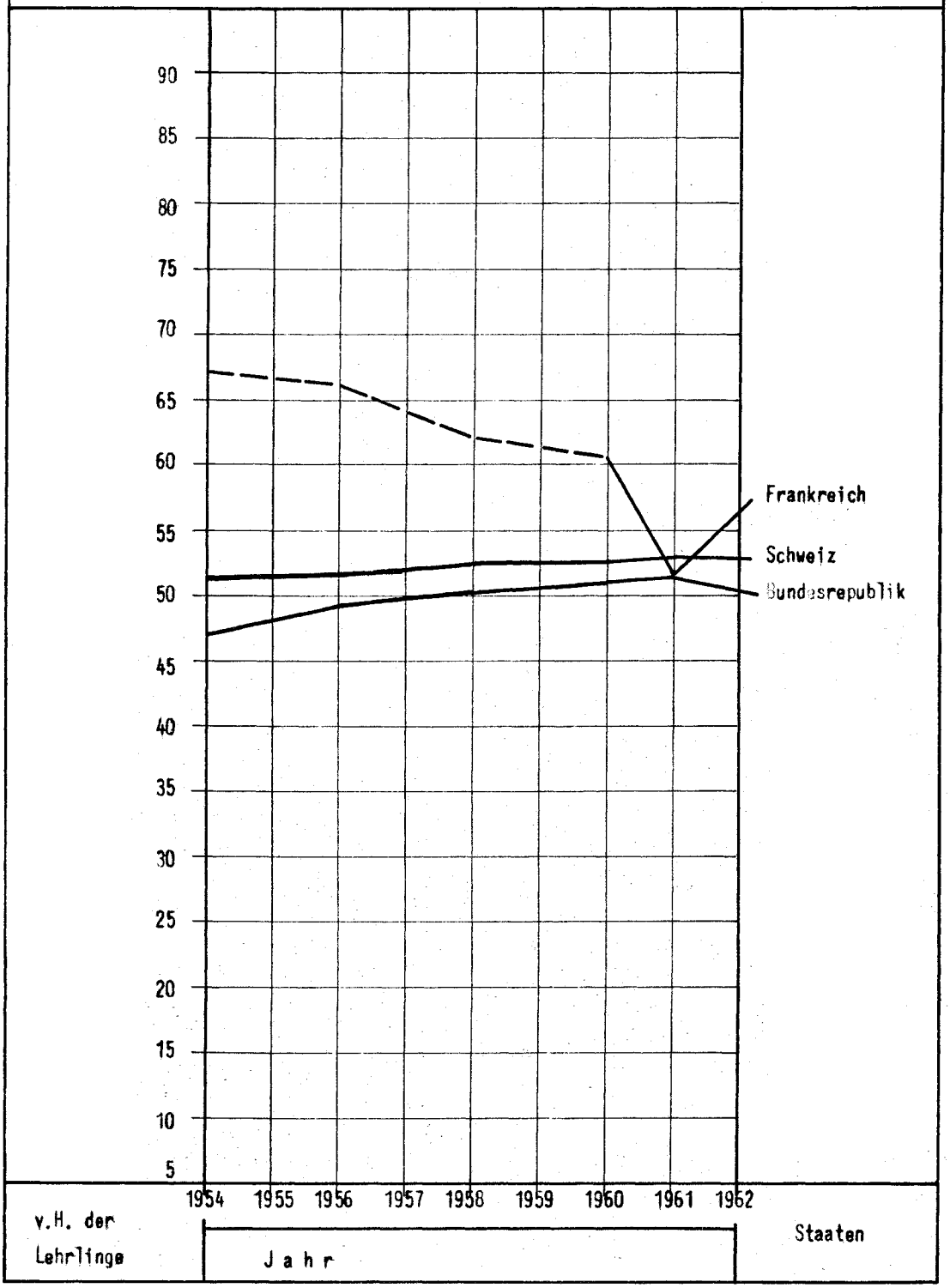


Schaubild 5 - Lehrlinge in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Frankreich 1954 bis 1962 (v.H.)



2. Tabellen

Tabelle 1 - Lehrlinge[a] in "wesentlichen" Lehrberufen nach dem Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland[b] 1950 bis 1963[c], 1. Ansatz

Jahr	männlich						weiblich						zusammen					
	Lehrlinge			Lehrberufe			Lehrlinge			Lehrberufe			Lehrlinge			Lehrberufe		
	insges.	in wesentlichen Lehrberufen[g]		insg.[e]	wesentlich[d]		insges.	in wesentlichen Lehrberufen[f]		insg.[e]	wesentlich[f]		insges.	in wesentlichen Lehrberufen[g]		insg.[e]	wesentlich[g]	
		absolut	v.H.		abs.	v.H.		absolut	v.H.		abs.	v.H.		absolut	v.H.		abs.	v.H.
1950	723 097	646 793	89,4	417	55	13,2	210 926	192 428	91,2	172	9	5,2	934 023	791 855	84,8	428	42	9,8
1951	745 406	665 693	89,3	435	57	13,1	235 497	218 528	92,8	183	11	6,0	980 903	839 532	85,6	444	44	9,9
1952	818 803	725 320	88,6	440	57	13,0	266 843	245 286	91,9	193	10	5,7	1 085 646	938 922	86,5	449	48	10,7
1953	859 447	770 764	89,7	443	63	14,2	296 318	277 655	93,7	208	13	6,3	1 155 765	1 004 495	86,9	453	50	11,0
1954	930 149	839 303	90,2	420	66	15,7	336 146	313 789	93,3	205	15	6,8	1 266 295	1 091 670	86,2	430	49	11,4
1955	978 021	883 820	89,5	430	70	16,3	380 431	356 432	93,7	211	16	7,6	1 358 452	1 183 618	87,1	416	54	13,0
1956	985 210	895 266	90,9	429	69	16,1	413 474	388 694	94,0	222	17	7,7	1 398 684	1 236 109	88,4	433	56	12,9
1957	934 894	848 878	90,8	427	68	15,9	417 995	395 584	94,6	222	19	8,6	1 352 889	1 192 146	88,1	438	55	12,6
1958	896 789	812 256	90,6	433	66	15,2	425 559	399 568	93,9	218	18	8,3	1 322 348	1 177 609	89,1	437	55	12,6
1959	837 370	752 175	89,8	426	62	14,6	424 785	396 553	93,4	217	18	8,8	1 262 155	1 115 125	88,4	434	55	12,7
1960	782 103	703 749	90,0	422	61	14,5	401 936	380 562	94,7	212	21	9,4	1 184 039	1 046 364	88,4	432	54	12,5
1961	761 432	691 773	90,9	426	63	14,8	396 596	373 534	94,2	222	20	9,0	1 158 028	1 027 679	88,7	444	54	12,2
1962	758 721	692 919	91,3	436	65	14,7	393 986	367 746	93,3	222	21	9,5	1 152 707	1 020 534	88,5	446	54	12,1
1963	806 712	736 771	91,3	428	65	15,2	423 973	401 056	94,6	226	23	10,2	1 230 685	1 102 351	89,6	440	59	13,4

[a] bis 1951 einschließlich: ohne Bundesbahn-Jungwerker; bis 1958 einschließlich: ohne Rechtsanwalts- und Notargehilfen; bis 1961 einschließlich: ohne Knappen (Erzbergbau; Kali- und Steinsalzbergbau), Tiefbohrer, Aufbereiter im Bergbau, Bergvermessungstechniker, Bergmaschinenmänner (Braunkohlenbergbau), Matrosen (Seeschiffahrt) und zahnärztliche Helferinnen; bis 1962 einschließlich: ohne Gleisbauer. - [b] 1950 - 1957 ohne Saarland und ohne West-Berlin; 1958 - 1962 ohne West-Berlin. - [c] 31. Dezember; Lehrlinge in der Landwirtschaft: 30. Juni des nächsten Jahres; Lehrlinge bei Rechtsanwälten und Notaren: 1. Mai des nächsten Jahres; zahnärztliche Helferinnen: 1. November. - [d] mit mindestens 2 000 männlichen Lehrlingen besetzt. - [e] Lehrlinge ausbildende anerkannte Lehrberufe. - [f] mit mindestens 2 000 weiblichen Lehrlingen. - [g] mit mindestens 4 000 Lehrlingen.

Quellen: Die Lehrlinge und Anlernlinge in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1960/61. - Beilage zum Heft 11/1961 der "Arbeits- und Sozialstatistischen Mitteilungen". Herausgegeben vom Bundesministerium fur Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn. - Lehrlinge und Anlernlinge in der Bundesrepublik Deutschland 1950/51 bis 1963/64. Ein statistischer Bericht. - Beilage zum Heft 11/1964 der "Arbeits- und Sozialstatistischen Mitteilungen". Herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn.

Tabelle 2 - Anlernlinge[a] in "wesentlichen" Anlernberufen nach dem Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland[b] 1950 bis 1963[c], 2. Ansatz

Jahr	männlich						weiblich						zusammen					
	Anlernlinge			Anlernberufe			Anlernlinge			Anlernberufe			Anlernlinge			Anlernberufe		
	insges.	in wesentlichen Anlernberufen[d]		insg.[e]	wesentlich[d]		insges.	in wesentlichen Anlernberufen[f]		insg.[e]	wesentlich[f]		insges.	in wesentlichen Anlernberufen[g]		insg.[e]	wesentlich[g]	
		absolut	v.H.		abs.	v.H.		absolut	v.H.		abs.	v.H.		absolut	v.H.		abs.	v.H.
1950	5 961	1 593	26,7	146	1	0,7	30 942	24 005	77,6	85	9	10,6	36 903	19 455	52,7	183	5	2,7
1951	8 345	2 294	27,5	134	1	0,8	37 108	29 214	78,7	80	9	11,3	45 453	25 332	55,7	171	5	2,9
1952	8 713	2 052	23,6	141	1	0,7	42 070	36 074	85,8	79	11	13,9	50 783	26 598	52,4	181	4	2,2
1953	8 440	2 199	26,1	115	1	0,9	48 623	43 014	88,5	80	12	15,0	57 063	33 357	58,5	160	5	3,1
1954	10 009	2 794	27,9	115	1	0,9	52 826	46 509	88,0	70	12	17,1	62 835	38 706	61,6	149	6	4,0
1955	11 080	3 824	34,5	110	2	1,8	54 034	46 668	86,4	68	12	17,7	65 114	38 527	59,2	140	6	4,3
1956	10 186	3 417	33,6	110	2	1,8	49 270	40 124	81,4	68	9	13,2	59 456	37 299	62,7	139	6	4,3
1957	8 405	3 087	36,7	99	2	2,0	45 051	36 806	81,7	68	8	11,8	53 456	31 585	59,1	133	4	3,0
1958	7 448	2 750	36,9	96	2	2,1	41 271	33 452	81,1	64	7	10,9	48 719	27 721	56,9	129	3	2,3
1959	5 921	1 135	19,2	97	1	1,0	37 108	29 749	80,2	62	6	9,7	43 029	23 729	55,1	131	2	1,5
1960	4 943	1 451	29,4	91	1	1,1	34 791	28 883	83,0	62	6	9,7	39 734	25 512	64,2	121	3	2,5
1961	4 441	1 382	31,1	80	1	1,3	34 155	28 763	84,2	54	6	11,1	38 596	24 849	64,4	113	3	2,7
1962	3 853	1 027	26,7	85	1	1,2	37 115	32 031	86,3	57	7	12,3	40 968	28 353	69,2	115	4	3,5
1963	3 484	-	-	76	-	-	39 623	34 395	86,8	56	7	12,5	43 107	30 604	71,0	107	4	3,7

[a] bis 1961 einschließlich: ohne Apothekenhelferin. - [b] 1950 - 1957 ohne Saarland und ohne West-Berlin; 1958 - 1962 ohne West-Berlin. - [c] 31. Dezember. - [d] mit mindestens 1 000 männlichen Anlernlingen. - [e] Anlernlinge ausbildende anerkannte Ausbildungsberufe. - [f] mit mindestens 1 000 weiblichen Anlernlingen. - [g] mit mindestens 2 000 Anlernlingen.

Quellen: wie zu Tabelle 1.

Tabelle 3 - Lehrlinge in "wesentlichen" Lehrberufen nach dem Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963, 2. Ansatz

Jahr	männlich						weiblich						zusammen					
	Lehrlinge			Lehrberufe			Lehrlinge			Lehrberufe			Lehrlinge			Lehrberufe		
	insges.	in wesentlichen Lehrberufen[a]		insg.	wesentlich[a]		insges.	in wesentlichen Lehrberufen[b]		insg.	wesentlich[b]		insges.	in wesentlichen Lehrberufen[c]		insg.	wesentlich[c]	
		absolut	v.H.		abs.	v.H.		absolut	v.H.		abs.	v.H.		absolut	v.H.		abs.	v.H.
1950	723 097	675 998	93,5	417	76	18,2	210 926	200 066	94,9	172	14	8,1	934 023	840 549	90,0	428	60	14,0
1951	745 406	697 983	93,6	435	80	18,4	235 497	224 270	95,2	183	15	8,2	980 903	895 171	91,3	444	64	14,4
1952	818 803	769 200	94,0	440	86	19,5	266 843	256 038	96,0	193	17	8,8	1 085 646	988 599	91,1	449	65	14,5
1953	859 447	807 979	94,0	443	88	19,9	296 318	283 335	95,6	208	17	8,2	1 155 765	1 054 337	91,2	453	67	14,8
1954	930 149	877 798	94,4	420	91	21,7	336 146	324 694	96,6	205	23	11,2	1 266 295	1 160 062	91,6	430	72	16,8
1955	978 021	920 955	94,2	430	94	21,9	380 431	369 309	97,1	211	26	12,3	1 358 452	1 248 622	91,9	416	77	18,5
1956	985 210	933 584	94,8	429	94	21,9	413 474	402 380	97,3	222	27	12,2	1 398 684	1 298 645	92,8	433	79	18,2
1957	934 894	885 114	94,7	427	92	21,5	417 995	407 901	97,6	222	28	12,6	1 352 889	1 251 505	92,5	438	76	17,4
1958	896 789	850 208	94,8	433	91	21,0	425 559	412 430	96,9	218	27	12,4	1 322 348	1 234 645	93,4	437	75	17,2
1959	837 370	793 182	94,7	426	89	20,9	424 785	411 731	96,9	217	28	12,9	1 262 155	1 162 516	92,1	434	71	16,4
1960	782 103	737 481	94,3	422	85	20,1	401 936	388 212	96,6	212	26	12,3	1 184 039	1 095 155	92,5	432	71	16,4
1961	761 432	716 228	94,1	426	80	18,8	396 596	383 401	96,7	222	26	11,7	1 158 028	1 076 865	93,0	444	72	16,2
1962	758 721	716 619	94,5	436	83	19,0	393 986	379 316	96,3	222	29	13,1	1 152 707	1 075 702	93,3	446	76	17,0
1963	806 712	762 088	94,5	428	83	19,4	423 973	410 372	96,8	226	30	13,3	1 230 685	1 148 156	93,3	440	75	17,0

[a] mit mindestens 1 000 männlichen Lehrlingen. - [b] mit mindestens 1 000 weiblichen Lehrlingen. - [c] mit mindestens 2 000 Lehrlingen. - Weitere Anmerkungen und Quellen wie zu Tabelle 1.

Tabelle 4 - Lehrlinge und Anlernlinge in "wesentlichen" Ausbildungsberufen nach dem Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963, 2. Ansatz

Jahr	männlich						weiblich						zusammen					
	Lehrlinge und Anlernlinge			Lehr-u. Anlernberufe			Lehrlinge und Anlernlinge			Lehr- u. Anlernberufe			Lehrlinge und Anlernlinge			Lehr- u. Anlernberufe		
	insges.	in wesentl. Lehr-u. Anlernberufen [a]		insg.	wesentlich [a]		insges.	in wesentl. Lehr- und Anlernberufen [b]		insg.	wesentlich [b]		insges.	in wesentl. Lehr- und Anlernberufen [c]		insg.	wesentlich [c]	
		absolut	v.H.		abs.	v.H.		absolut	v.H.		abs.	v.H.		absolut	v.H.		abs.	v.H.
1950	729 058	677 591	92,9	563	77	13,7	241 868	224 071	92,6	257	23	9,0	970 926	860 004	88,6	611	65	10,6
1951	753 751	700 277	92,9	569	81	14,2	272 605	253 484	93,0	263	24	9,1	1 026 356	920 503	89,7	615	69	11,2
1952	827 516	771 252	93,2	581	87	15,0	308 913	292 112	94,6	272	28	10,3	1 136 429	1 015 197	89,3	630	69	11,0
1953	867 887	810 178	93,4	558	89	16,0	344 941	326 349	94,6	288	29	10,1	1 212 828	1 087 694	89,7	613	72	11,7
1954	940 158	880 592	93,7	535	92	17,2	388 972	371 203	95,4	275	35	12,7	1 329 130	1 198 768	90,2	579	78	13,5
1955	989 101	924 779	93,5	540	96	17,8	434 465	415 977	95,7	279	38	16,6	1 423 566	1 287 149	90,4	556	83	14,9
1956	995 396	937 001	94,1	539	96	17,8	462 744	442 504	95,6	290	36	12,4	1 458 140	1 335 944	91,6	572	85	14,9
1957	943 299	888 201	94,2	526	94	17,9	463 046	444 707	96,0	290	36	12,4	1 406 345	1 283 090	91,2	571	80	14,0
1958	904 237	852 958	94,3	529	93	17,6	466 830	445 882	95,5	282	34	12,1	1 371 067	1 262 366	92,1	566	78	13,8
1959	843 291	794 317	94,2	523	90	17,2	461 893	441 480	95,6	279	34	12,2	1 305 184	1 186 245	90,9	565	73	12,9
1960	787 046	738 932	93,8	513	86	16,8	436 727	417 095	95,5	274	32	11,7	1 223 773	1 120 667	91,6	553	74	13,4
1961	765 873	717 610	93,7	506	81	16,0	430 751	412 164	95,7	276	32	11,6	1 196 624	1 101 714	92,1	557	75	13,5
1962	762 574	717 646	94,1	521	84	16,1	431 101	411 347	95,4	279	36	12,9	1 193 675	1 104 055	92,5	561	80	14,3
1963	810 196	762 088	94,1	504	83	16,5	463 596	444 767	95,9	282	37	13,1	1 273 792	1 178 760	92,5	547	79	14,4

[a] mit mindestens 1 000 männlichen Lehr- oder Anlernlingen. - [b] mit mindestens 1 000 weiblichen Lehr- oder Anlernlingen. - [c] mit mindestens 2 000 Lehr- oder Anlernlingen. - Weitere Anmerkungen und Quellen wie zu den Tabellen 1 und 2.

Tabelle 5 - Lehrlinge[a] und Anlernlinge[b] in den am stärksten besetzten Ausbildungsberufen nach der Anzahl der Berufe in der Bundesrepublik Deutschland[c] 1950 bis 1963[d]

Jahr	Berufe											
	10		20		30		40		50		alle	
	Lehrlinge und Anlernlinge											
	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.
1950	462 912	47,7	640 137	65,9	729 941	75,2	784 856	80,8	822 700	84,7	970 926	100,0
1951	503 304	49,0	683 896	66,6	777 047	75,7	830 217	80,9	870 986	84,9	1 026 356	100,0
1952	548 023	48,2	752 393	66,2	857 051	75,4	913 953	80,4	958 731	84,4	1 136 429	100,0
1953	574 126	47,3	790 683	65,2	905 693	74,7	969 251	79,9	1 019 481	84,1	1 212 828	100,0
1954	628 828	47,3	874 605	65,8	994 101	74,8	1 058 473	79,6	1 112 452	83,7	1 329 130	100,0
1955	676 737	47,5	927 911	65,2	1 052 441	73,9	1 124 508	79,0	1 180 160	82,9	1 423 566	100,0
1956	714 321	49,0	957 344	65,7	1 083 648	74,3	1 166 281	80,0	1 228 553	84,3	1 458 140	100,0
1957	695 229	49,4	916 439	65,2	1 051 208	74,7	1 133 712	80,6	1 192 366	84,8	1 406 345	100,0
1958	688 943	50,2	891 851	65,0	1 014 830	74,0	1 100 230	80,2	1 161 460	84,7	1 371 067	100,0
1959	662 194	50,7	846 180	64,8	962 190	73,7	1 045 899	80,1	1 107 340	84,8	1 305 184	100,0
1960	626 556	51,2	798 370	65,2	906 015	74,0	984 964	80,5	1 042 796	85,2	1 223 773	100,0
1961	616 221	51,5	782 158	65,4	890 617	74,4	965 121	80,7	1 024 897	85,6	1 196 624	100,0
1962	603 049	50,5	765 075	64,2	869 492	73,0	950 314	79,7	1 011 651	84,9	1 193 675	100,0
1963	637 037	50,0	809 140	63,5	922 720	72,4	1 011 318	79,4	1 074 615	84,4	1 273 792	100,0

[a] bis 1951 einschließlich: ohne Bundesbahn-Jungwerker; bis 1958 einschließlich: ohne Rechtsanwalts- und Notargehilfen; bis 1961 einschließlich: ohne Knappen (Erzbergbau; Kali- und Steinsalzbergbau), Tiefbohrer, Aufbereiter im Bergbau, Bergvermessungstechniker, Bergmaschinenmänner (Braunkohlenbergbau), Matrosen (Seeschiffahrt) und zahnärztliche Helferinnen. - [b] bis 1961 einschließlich: ohne Apothekenhelferin. - [c] 1950 bis 1957 ohne Saarland und ohne West-Berlin; 1958 bis 1962 ohne West-Berlin. - [d] 31. Dezember; Lehrlinge in der Landwirtschaft: 30. Juni des nächsten Jahres; Lehrlinge bei Rechtsanwälten und Notaren: 1. Mai des nächsten Jahres; zahnärztliche Helferinnen: 1. November.

Quellen: wie zu Tabelle 1.

Tabelle 6 - Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe nach ihrem Anteil an den Lehrlingen und Anlernlingen in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963

Jahr	v. H. aller Lehrlinge und Anlernlinge											
	50		60		70		80		90		100	
	Ausbildungsberufe											
	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut [a]	v. H.
1950	11	1,8	17	2,8	24	3,9	39	6,4	73	11,9	611	100,0
1951	11	1,8	16	2,6	24	3,9	38	6,2	71	11,5	615	100,0
1952	11	1,7	16	2,5	24	3,8	40	6,3	77	12,2	630	100,0
1953	12	2,0	17	2,8	25	4,1	41	6,7	75	12,2	613	100,0
1954	12	2,1	16	2,8	24	4,1	41	7,1	81	14,0	579	100,0
1955	12	2,2	17	3,1	25	4,5	43	7,7	83	14,9	556	100,0
1956	12	2,1	18	3,1	27	4,7	45	7,9	89	15,6	572	100,0
1957	11	1,9	17	3,0	27	4,7	42	7,4	83	14,5	571	100,0
1958	10	1,8	17	3,0	25	4,4	38	6,7	70	12,4	566	100,0
1959	10	1,8	17	3,0	26	4,6	40	7,1	69	12,2	565	100,0
1960	10	1,8	16	3,0	27	4,9	40	7,2	66	11,9	553	100,0
1961	10	1,8	16	2,9	25	4,5	39	7,0	65	11,7	557	100,0
1962	10	1,8	17	3,0	27	4,8	41	7,3	66	11,8	561	100,0
1963	10	1,8	17	3,1	27	4,9	41	7,5	67	12,2	547	100,0

[a] Lehrlinge und Anlernlinge ausbildende anerkannte Ausbildungsberufe. - Weitere Anmerkungen wie zu Tabelle 5.

Quellen: wie zu Tabelle 1.

Tabelle 7 - Männliche Lehrlinge und Anlernlinge in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen

Beruf	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Maurer	(1)[c] 59 192 (8,1)[d]	(1) 60 781 (8,1)	(1) 62 902 (7,6)	(1) 65 266 (7,5)	(1) 74 368 (7,9)	(1) 82 899 (8,4)	(1) 83 118 (8,4)
Tischler	(2) 56 925 (7,8)	(2) 53 040 (7,0)	(2) 52 291 (6,3)	(2) 48 673 (5,6)	(3) 46 253 (4,9)	(3) 43 516 (4,4)	(7) 37 014 (3,7)
Maschinenschlosser	(3) 32 306 (4,4)	(3) 35 761 (4,7)	(3) 41 569 (5,0)	(3) 44 500 (5,1)	(2) 46 402 (4,9)	(2) 48 358 (4,9)	(2) 52 640 (5,3)
Maler	(4) 30 517 (4,2)	(4) 32 822 (4,4)	(4) 35 594 (4,3)	(4) 35 131 (4,0)	(5) 37 632 (4,0)	(5) 38 605 (3,9)	(8) 36 808 (3,7)
Bäcker	(5) 28 578 (3,9)	(7) 28 204 (3,7)	(8) 29 908 (3,6)	(8) 30 343 (3,5)	(10) 31 837 (3,4)	-	-
Einzelhandels-kaufmann	(6) 26 704 (3,7)	(6) 28 704 (3,8)	(6) 31 349 (3,8)	(7) 32 175 (3,7)	(7) 35 289 (3,8)	(7) 38 170 (3,9)	(5) 39 379 (4,0)
Kaufmann im Groß- und Außenhandel	(7) 26 528 (3,6)	(5) 29 928 (4,0)	(5) 32 757 (4,0)	(5) 34 987 (4,0)	(4) 38 527 (4,1)	(4) 42 066 (4,3)	(3) 44 424 (4,7)
Kraftfahrzeug-mechaniker	(8) 26 026 (3,6)	(8) 26 299 (3,5)	(7) 30 272 (3,7)	(6) 33 022 (3,8)	(6) 35 920 (3,8)	(6) 38 563 (3,9)	(4) 42 178 (4,2)
Industrie-kaufmann	(9) 23 612 (3,2)	(9) 25 399 (3,4)	(9) 27 375 (3,3)	(10) 27 981 (3,2)	-	(10) 33 146 (3,4)	(9) 36 267 (3,6)
Elektro-installateur	(10) 23 465 (3,2)	(10) 23 981 (3,2)	-	-	-	(8) 33 856 (3,4)	(6) 37 878 (3,8)
Knappe (Steinkohlenbergbau)	-	-	(10) 25 993 (3,1)	(9) 30 212 (3,5)	(8) 34 072 (3,6)	(9) 33 482 (3,4)	-
Schlosser	-	-	-	-	(9) 32 691 (3,5)	-	(10) 33 207 (3,3)
Werkzeugmacher	-	-	-	-	-	-	-
Landwirt	-	-	-	-	-	-	-
Starkstrom-elektriker	-	-	-	-	-	-	-

[a] 1950 - 1957 ohne Saarland und ohne West-Berlin; 1958 - 1962 ohne West-Berlin. -
[d] v.H. aller männlichen Lehrlinge und Anlernlinge.

Quellen: wie zu Tabelle 1.

nach Berufen in der Bundesrepublik Deutschland[a] 1950 bis 1963[b]

1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	Beruf
(1) 68 571 (7,3)	(2) 53 551 (5,9)	(5) 41 142 (4,9)	(7) 34 605 (4,4)	(7) 31 467 (4,1)	(7) 27 998 (3,7)	(7) 29 166 (3,6)	Maurer
(10) 28 928 (3,1)	(10) 23 958 (2,6)	-	-	-	-	-	Tischler
(2) 54 624 (5,8)	(1) 54 824 (6,1)	(2) 50 497 (6,0)	(2) 45 129 (5,7)	(2) 44 598 (5,8)	(2) 44 359 (5,8)	(2) 46 181 (5,7)	Maschinenschlosser
(9) 31 195 (3,3)	(9) 28 700 (3,2)	(9) 26 830 (3,2)	(8) 24 750 (3,1)	(8) 22 750 (3,0)	(9) 19 983 (2,6)	(9) 22 038 (2,7)	Maler
-	-	-	-	-	-	-	Bäcker
(5) 38 425 (4,1)	(6) 38 403 (4,2)	(6) 38 891 (4,6)	(5) 38 764 (4,9)	(6) 35 922 (4,7)	(6) 34 849 (4,6)	(6) 35 066 (4,3)	Einzelhandels-kaufmann
(4) 44 435 (4,7)	(4) 44 145 (4,9)	(3) 44 174 (5,2)	(3) 43 738 (5,6)	(3) 41 977 (5,5)	(5) 39 879 (5,2)	(4) 40 249 (5,0)	Kaufmann im Groß- und Außenhandel
(3) 45 721 (4,8)	(3) 49 220 (5,4)	(1) 50 556 (6,0)	(1) 51 774 (6,6)	(1) 54 670 (7,1)	(1) 57 800 (7,6)	(1) 66 573 (8,2)	Kraftfahrzeug-mechaniker
(7) 36 233 (3,8)	(7) 35 100 (3,9)	(7) 34 833 (4,1)	(6) 36 766 (4,7)	(5) 38 950 (5,1)	(4) 40 091 (5,3)	(5) 39 651 (4,9)	Industrie-kaufmann
(6) 38 036 (4,0)	(5) 40 558 (4,5)	(4) 41 199 (4,9)	(4) 40 083 (5,1)	(4) 40 360 (5,3)	(3) 40 248 (5,3)	(3) 44 101 (5,4)	Elektro-installateur
-	-	-	-	-	-	-	Knappe (Stein-kohlenbergbau)
(8) 31 261 (3,3)	(8) 31 855 (3,5)	(8) 27 993 (3,3)	(9) 23 092 (2,9)	(10) 18 799 (2,5)	-	-	Schlosser
-	-	(10) 22 016 (2,6)	(10) 20 838 (2,6)	(9) 21 743 (2,8)	(8) 22 513 (3,0)	(8) 24 170 (3,0)	Werkzeugmacher
-	-	-	-	-	(10) 17 465 (2,3)	-	Landwirt
-	-	-	-	-	-	(10) 19 588 (2,4)	Starkstrom-elektriker

[b] 31. Dezember; Landwirtschaft: 30. Juni des nächsten Jahres. - [c] Rangplatz. -

Tabelle 8 - Weibliche Lehrlinge und Anlernlinge in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen

Beruf	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Einzelhandelskaufmann	(1)[c] 85 369 (35,3)[d]	(1) 105 212 (38,6)	(1) 125 009 (40,5)	(1) 139 971 (40,6)	(1) 161 379 (41,5)	(1) 180 236 (41,5)	(1) 191 785 (41,4)
Damenschneiderin	(2) 42 132 (17,4)	(2) 37 675 (13,8)	(2) 34 285 (11,1)	(2) 31 344 (9,1)	(3) 29 003 (7,5)	(5) 26 841 (6,2)	(5) 23 460 (5,1)
Industriekaufmann	(3) 19 059 (7,9)	(3) 22 627 (8,3)	(3) 25 183 (8,2)	(3) 28 542 (8,3)	(2) 30 943 (8,0)	(2) 36 127 (8,3)	(2) 39 853 (8,6)
Kaufmann im Groß- und Außenhandel	(4) 13 844 (5,7)	(4) 16 645 (6,1)	(4) 19 393 (6,3)	(4) 22 002 (6,4)	(4) 24 586 (6,3)	(4) 28 460 (6,6)	(4) 32 165 (7,0)
Friseur	(5) 12 363 (5,1)	(5) 13 097 (4,8)	(5) 16 075 (5,2)	(5) 19 439 (5,6)	(5) 24 554 (6,3)	(3) 29 920 (6,9)	(3) 33 505 (7,2)
Bürogehilfin	(6) 9 390 (3,9)	(6) 11 946 (4,4)	(6) 13 752 (4,5)	(6) 15 334 (4,4)	(6) 17 852 (4,6)	(6) 20 571 (4,7)	(6) 23 144 (5,0)
Herrenschneider	(7) 6 196 (2,6)	(7) 6 540 (2,4)	(8) 7 240 (2,3)	(8) 7 399 (2,1)	(8) 7 596 (2,0)	(8) 7 524 (1,7)	(10) 7 075 (1,5)
Ländliche Hauswirtschaftsgehilfin	(8) 5 948 (2,5)	(8) 5 770 (2,1)	(7) 7 878 (2,6)	(7) 10 877 (3,2)	(7) 11 472 (2,9)	(7) 12 639 (2,9)	(7) 12 755 (2,8)
Putzmacherin	(9) 5 424 (2,2)	(9) 4 504 (1,7)	(10) 4 607 (1,5)	-	-	-	-
Gewerbegehilfin für das Fleischerhandwerk	(10) 2 936 (1,2)	(10) 4 366 (1,6)	(9) 5 786 (1,9)	(9) 6 822 (2,0)	(9) 6 581 (1,7)	-	-
Gewerbegehilfin für das Bäckerhandwerk	-	-	-	(10) 5 504 (1,6)	(10) 5 228 (1,3)	-	-
Verkäuferin im Fleischerhandwerk	-	-	-	-	-	(9) 5 883 (1,4)	(8) 10 333 (2,2)
Gehilfe in wirtschafts- u. steuerberatenden Berufen	-	-	-	-	-	(10) 5 325 (1,2)	-
Verkäuferin im Bäckerhandwerk	-	-	-	-	-	-	(9) 8 606 (1,9)
Rechtsanwalts- und Notargehilfe	.	.	.	.	.	.	.
Bankkaufmann	-	-	-	-	-	-	-
Bürokaufmann	-	-	-	-	-	-	-

[a] 1950 - 1958 ohne Saarland und ohne West-Berlin; 1958 - 1962 ohne West-Berlin. -
[c] Rangplatz. - [d] v.H. aller weiblichen Lehrlinge und Anlernlinge

Quellen: wie zu Tabelle 1.

nach Berufen in der Bundesrepublik Deutschland[a] 1950 bis 1963[b]

1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	Beruf
(1) 189 816 (4,0)	(1) 191 878 (4,1)	(1) 182 844 (3,6)	(1) 163 113 (3,3)	(1) 151 843 (3,3)	(1) 139 659 (3,4)	(1) 146 083 (3,5)	Einzelhandelskaufmann
(6) 21 675 (4,7)	(6) 21 094 (4,5)	(5) 20 819 (4,5)	(6) 19 250 (4,4)	(6) 18 538 (4,3)	(6) 17 924 (4,2)	(5) 19 404 (4,2)	Damenschneiderin
(2) 41 199 (8,9)	(2) 40 751 (8,7)	(3) 40 006 (8,7)	(3) 39 847 (9,1)	(3) 41 269 (9,6)	(3) 40 897 (9,5)	(3) 42 068 (9,1)	Industriekaufmann
(4) 33 885 (7,3)	(4) 35 409 (7,6)	(4) 35 499 (7,7)	(4) 35 033 (8,0)	(4) 35 609 (8,3)	(4) 34 338 (8,0)	(4) 35 784 (7,7)	Kaufmann im Groß- und Außenhandel
(3) 35 114 (7,6)	(3) 38 157 (8,2)	(2) 41 450 (9,0)	(2) 43 697 (10,0)	(2) 47 936 (11,1)	(2) 49 546 (11,5)	(2) 55 004 (11,9)	Friseur
(5) 22 806 (4,9)	(5) 21 556 (4,6)	(6) 20 410 (4,4)	(5) 20 149 (4,6)	(5) 19 524 (4,5)	(5) 18 133 (4,2)	(6) 18 674 (4,0)	Bürogehilfin
(10) 6 357 (1,4)	-	-	-	-	-	-	Herrenschneider
(7) 12 229 (2,6)	(7) 11 527 (2,5)	(7) 10 505 (2,3)	(8) 9 773 (2,2)	(8) 9 464 (2,2)	(8) 9 366 (2,2)	(8) 9 873 (2,1)	Ländliche Hauswirtschaftsgehilfin
-	-	-	-	-	-	-	Putzmacherin
-	-	-	-	-	-	-	Gewerbegehilfin für das Fleischerhandwerk
-	-	-	-	-	-	-	Gewerbegehilfin für das Bäckerhandwerk
(8) 10 600 (2,3)	(8) 9 835 (2,1)	(9) 8 606 (1,9)	(10) 7 501 (1,7)	-	-	-	Verkäuferin im Fleischerhandwerk
-	(10) 6 821 (1,5)	-	-	(10) 7 272 (1,7)	(10) 7 237 (1,7)	-	Gehilfe in wirtschafts- u. steuerberatenden Berufen
(9) 9 609 (2,1)	(9) 9 433 (2,0)	(10) 8 513 (1,8)	(9) 7 650 (1,8)	-	-	-	Verkäuferin im Bäckerhandwerk
.	.	(8) 9 832 (2,1)	(7) 9 875 (2,3)	(7) 11 320 (2,6)	(7) 10 761 (2,5)	(7) 10 997 (2,4)	Rechtsanwalts- und Notargehilfe
-	-	-	-	(9) 7 466 (1,7)	(9) 8 212 (1,9)	(10) 8 900 (1,9)	Bankkaufmann
-	-	-	-	-	-	(9) 9 517 (2,1)	Bürokaufmann

[b] 31. Dezember; Lehrlinge in der Landwirtschaft: 30. Juni des nächsten Jahres; Lehrlinge bei Rechtsanwälten und Notaren: 1. Mai des nächsten Jahres. -

Tabelle 9 - Lehrlinge und Anlernlinge in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen

Beruf	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Einzelhandelskaufmann	(1)[c] 112 073 (11,5)[d]	(1) 133 916 (13,0)	(1) 156 358 (13,8)	(1) 172 146 (14,2)	(1) 196 668 (14,8)	(1) 213 406 (15,0)	(1) 231 164 (15,9)
Maurer	(2) 59 202 (6,1)	(2) 60 786 (5,9)	(2) 62 905 (5,5)	(2) 65 371 (5,4)	(2) 74 372 (5,6)	(2) 82 912 (5,8)	(2) 83 149 (5,7)
Tischler	(3) 56 967 (5,9)	(3) 53 076 (5,2)	(4) 52 333 (4,6)	(5) 48 721 (4,0)	(6) 46 309 (3,5)	(6) 43 607 (3,1)	(9) 37 118 (2,5)
Damenschneider	(4) 42 132 (4,3)	(6) 37 675 (3,7)	(8) 34 285 (3,0)	(9) 31 344 (2,6)	-	-	-
Kaufmann im Groß- und Außenhandel	(5) 40 372 (4,2)	(5) 46 573 (4,5)	(5) 52 150 (4,6)	(3) 56 989 (4,7)	(3) 63 113 (4,7)	(3) 70 526 (5,0)	(3) 76 589 (5,3)
Industriekaufmann	(6) 34 571 (3,6)	(4) 48 026 (4,7)	(3) 52 558 (4,6)	(4) 56 523 (4,7)	(4) 61 584 (4,6)	(4) 69 273 (4,9)	(4) 76 120 (5,2)
Maschinenschlosser	(7) 32 307 (3,3)	(7) 35 761 (3,5)	(6) 41 570 (3,7)	(6) 44 500 (3,7)	(5) 46 402 (3,5)	(5) 48 359 (3,4)	(5) 52 642 (3,6)
Maler	(8) 30 562 (3,1)	(8) 32 858 (3,2)	(7) 35 633 (3,1)	(7) 35 178 (2,9)	(7) 37 690 (2,8)	(7) 38 685 (2,7)	(10) 36 897 (2,5)
Bäcker	(9) 28 698 (3,0)	(9) 28 336 (2,8)	(10) 29 957 (2,6)	(10) 30 429 (2,5)	-	-	-
Kraftfahrzeugmechaniker	(10) 26 028 (2,7)	(10) 26 300 (2,6)	(9) 30 274 (2,7)	(8) 33 325 (2,7)	(8) 35 927 (2,7)	(8) 38 582 (2,7)	(6) 42 185 (2,9)
Knappe (Steinkohlenbergbau)	-	-	-	-	(9) 34 072 (2,6)	-	-
Schlosser	-	-	-	-	(10) 32 691 (2,5)	-	-
Elektroinstallateur	-	-	-	-	-	(10) 33 867 (2,4)	(8) 37 893 (2,6)
Friseur	-	-	-	-	-	(9) 37 520 (2,6)	(7) 40 564 (2,8)
Bankkaufmann (Lehrberuf in Kreditinstituten)	-	-	-	-	-	-	-
Werkzeugmacher	-	-	-	-	-	-	-

[a] 1950 - 1957 ohne Saarland und ohne West-Berlin; 1958 - 1962 ohne West-Berlin. - [b] 31. Dezember. -

Quellen: wie zu Tabelle 1.

nach Berufen in der Bundesrepublik Deutschland[a] 1950 bis 1963[b]

1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	B e r u f
(1) 228 241 (16,2)	(1) 230 281 (16,8)	(1) 221 735 (17,0)	(1) 201 877 (16,5)	(1) 187 765 (15,7)	(1) 174 508 (14,6)	(1) 181 149 (14,2)	Einzelhandelskaufmann
(4) 68 600 (4,9)	(5) 53 586 (3,9)	(8) 41 167 (3,2)	(8) 34 629 (2,8)	(8) 31 486 (2,6)	(8) 28 020 (2,3)	(8) 29 195 (2,3)	Maurer
-	-	-	-	-	-	-	Tischler
-	-	-	-	-	-	-	Damenschneider
(2) 78 320 (5,6)	(2) 79 545 (5,8)	(2) 79 673 (6,1)	(2) 78 771 (6,4)	(3) 77 586 (6,5)	(3) 74 217 (6,2)	(3) 76 033 (6,0)	Kaufmann im Groß- und Außenhandel
(3) 77 432 (5,5)	(3) 75 851 (5,5)	(3) 74 839 (5,7)	(3) 76 613 (6,3)	(2) 80 219 (6,7)	(2) 80 988 (6,8)	(2) 81 719 (6,4)	Industriekaufmann
(5) 54 626 (3,9)	(4) 54 825 (4,0)	(5) 50 498 (3,9)	(6) 45 129 (3,7)	(6) 44 598 (3,7)	(6) 44 359 (3,7)	(6) 46 184 (3,6)	Maschinenschlosser
(9) 31 302 (2,2)	(10) 28 815 (2,1)	(10) 26 909 (2,1)	(9) 24 829 (2,0)	(10) 22 705 (1,9)	-	-	Maler
-	-	-	-	-	-	-	Bäcker
(6) 45 724 (3,3)	(6) 49 228 (3,6)	(4) 50 565 (3,9)	(4) 51 787 (4,2)	(4) 54 679 (4,6)	(4) 57 806 (4,8)	(4) 66 582 (5,2)	Kraftfahrzeugmechaniker
-	-	-	-	-	-	-	Knappe (Steinkohlenbergbau)
(10) 31 266 (2,2)	(9) 31 861 (2,3)	(9) 28 000 (2,1)	(10) 23 098 (1,9)	-	-	-	Schlosser
(8) 38 053 (2,7)	(8) 40 571 (3,0)	(7) 41 218 (3,2)	(7) 40 100 (3,3)	(7) 40 371 (3,4)	(7) 40 259 (3,4)	(7) 44 113 (3,5)	Elektroinstallateur
(7) 41 665 (3,0)	(7) 44 380 (3,2)	(6) 47 590 (3,6)	(5) 49 723 (4,1)	(5) 53 631 (4,5)	(5) 54 902 (4,6)	(5) 61 097 (4,8)	Friseur
-	-	-	-	(9) 23 181 (1,9)	(9) 25 475 (2,1)	(9) 26 794 (2,1)	Bankkaufmann (Lehrberuf in Kreditinstituten)
-	-	-	-	-	(10) 22 515 (1,9)	(10) 24 171 (1,9)	Werkzeugmacher

[c] Rangplatz. - [d] v.H. aller Lehrlinge und Anlernlinge.

Tabelle 10 - Lehrlinge in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in der Schweiz 1954 bis 1963[a]

Jahr	Berufe[b]											
	10		20		30		40		50		alle	
	Lehrlinge											
	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.
1954	41 332	51,5	54 618	68,1	62 718	78,2	67 859	84,6	70 609	88,0	80 198	100,0
1955	42 209	51,7	55 755	68,3	63 932	78,3	69 239	84,8	72 097	88,3	81 675	100,0
1956	43 908	51,8	57 901	68,3	66 242	78,2	71 862	84,8	74 918	88,4	84 760	100,0
1957	46 631	52,2	61 683	69,1	70 218	78,6	75 935	85,0	79 135	88,6	89 308	100,0
1958	49 905	52,6	65 397	68,9	74 373	78,3	80 162	84,4	83 358	87,8	94 963	100,0
1959	53 762	52,7	70 370	69,0	80 285	78,7	86 829	85,2	90 585	88,8	101 953	100,0
1960	58 157	52,7	75 953	68,8	87 041	78,8	94 148	85,2	98 238	88,9	110 442	100,0
1961	63 478	53,1	83 130	69,6	94 434	79,1	101 454	84,9	105 769	88,5	119 450	100,0
1962	66 681	52,9	87 761	69,6	99 201	78,7	106 470	84,4	111 338	88,3	126 117	100,0
1963	69 184	52,8	91 087	69,5	103 021	78,6	110 853	84,6	115 717	88,3	131 039	100,0

[a] Jahresende. - [b] Lehrlinge ausbildende Berufe.

Quelle: Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Lehrabschlußprüfungen und Lehrverträge im Jahre 1954 ff.
Separatabzüge aus: Die Volkswirtschaft 1955 ff.

Tabelle 11 - Die am stärksten besetzten Lehrberufe nach ihrem Anteil an den Lehrlingen in der Schweiz 1954 bis 1963

Jahr	v. H. aller Lehrlinge											
	50		60		70		80		90		100	
	Lehrberufe											
	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.
1954	10	3,5	15	5,3	22	7,7	33	11,6	58	20,4	285	100,0
1955	10	3,6	15	5,4	22	7,9	30	10,7	57	20,4	280	100,0
1956	10	3,5	15	5,3	22	7,8	33	11,7	56	19,9	282	100,0
1957	9	3,2	14	4,9	21	7,4	32	11,2	55	19,3	285	100,0
1958	9	3,0	14	4,7	22	7,4	33	11,0	59	19,7	299	100,0
1959	9	2,9	14	4,5	21	6,7	32	10,3	55	17,6	312	100,0
1960	9	2,9	15	4,8	21	6,7	32	10,2	54	17,2	314	100,0
1961	9	2,8	14	4,3	21	6,5	32	9,8	56	17,2	325	100,0
1962	9	2,7	14	4,2	21	6,3	32	9,7	56	16,9	331	100,0
1963	9	2,8	14	4,3	21	6,4	33	10,1	56	17,1	327	100,0

Anmerkungen und Quelle wie zu Tabelle 10.

Tabelle 12 - Männliche Lehrlinge in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen nach Berufen

Beruf	1954	1955	1956	1957	1958
Kaufmännische Lehrlinge	(1)[a] 7 178 (12,0)[b]	(1) 7 305 (12,0)	(1) 7 394 (11,7)	(1) 7 997 (12,0)	(1) 8 423 (11,9)
Mechaniker	(2) 5 329 (8,9)	(2) 5 271 (8,6)	(2) 5 569 (8,8)	(2) 5 950 (8,9)	(2) 6 491 (9,2)
Elektromonteur	(3) 3 003 (5,0)	(3) 3 142 (5,1)	(3) 3 457 (5,4)	(3) 3 754 (5,6)	(3) 3 882 (5,5)
Maschinenschlosser	(4) 2 716 (4,5)	(4) 2 737 (4,5)	(4) 2 763 (4,4)	(4) 2 914 (4,4)	(4) 3 101 (4,4)
Automechaniker	(5) 1 888 (3,1)	(5) 2 070 (3,4)	(6) 2 128 (3,4)	(5) 2 239 (3,4)	(6) 2 497 (3,5)
Bauschlosser	(6) 1 848 (3,1)	(7) 1 848 (3,0)	(8) 1 815 (2,9)	(8) 1 864 (2,8)	(9) 1 885 (2,7)
Maurer	(7) 1 783 (3,0)	(6) 1 910 (3,1)	(5) 2 149 (3,4)	(7) 2 181 (3,3)	(7) 1 924 (2,7)
Kleinmechaniker	(8) 1 650 (2,7)	(9) 1 650 (2,7)	(9) 1 670 (2,6)	(9) 1 789 (2,7)	(8) 1 913 (2,7)
Maschinenzeichner	(9) 1 571 (2,6)	(8) 1 679 (2,7)	(7) 1 896 (3,0)	(6) 2 223 (3,3)	(5) 2 563 (3,6)
Metzger	(10) 1 502 (2,5)	-	-	-	-
Elektromechaniker	-	(10) 1 533 (2,5)	(10) 1 580 (2,5)	-	-
Hochbauzeichner	-	-	-	(10) 1 733 (2,6)	(10) 1 764 (2,5)
Feinmechaniker	-	-	-	-	-
Bauzeichner (Tiefbau, Eisenbeton, Stahlbau)	-	-	-	-	-

[a] Rangplatz. - [b] v.H. aller männlichen Lehrlinge. - Weitere Anmerkungen und Quelle wie zu Tabelle 10.

in der Schweiz 1954 bis 1963

1959	1960	1961	1962	1963	Beruf
(1) 9 147 (12,1)	(1) 9 893 (12,1)	(1) 10 733 (12,1)	(1) 11 139 (12,0)	(1) 11 211 (11,5)	Kaufmännische Lehrlinge
(2) 6 774 (9,0)	(2) 7 177 (8,8)	(2) 7 944 (9,0)	(2) 7 851 (8,4)	(2) 8 393 (8,6)	Mechaniker
(3) 4 173 (5,5)	(3) 4 598 (5,6)	(3) 5 238 (5,9)	(3) 5 743 (6,2)	(3) 6 165 (6,3)	Elektromonteur
(4) 3 202 (4,3)	(4) 3 268 (4,0)	(5) 3 373 (3,8)	(5) 3 414 (3,7)	(7) 3 567 (3,7)	Maschinenschlosser
(6) 2 607 (3,5)	(6) 2 817 (3,5)	(6) 3 089 (3,5)	(7) 3 346 (3,6)	(5) 3 638 (3,7)	Automechaniker
(9) 1 912 (2,5)	(9) 1 955 (2,4)	-	-	-	Bauschlosser
(10) 1 891 (2,5)	(8) 2 051 (2,5)	(8) 2 474 (2,8)	(9) 2 769 (3,0)	(9) 2 993 (3,1)	Maurer
(7) 2 004 (2,7)	-	-	-	-	Kleinmechaniker
(5) 2 842 (3,8)	(5) 3 128 (3,8)	(4) 3 396 (3,8)	(4) 3 598 (3,9)	(4) 3 692 (3,8)	Maschinenzeichner
-	-	-	-	-	Metzger
-	(10) 1 881 (2,3)	(10) 1 995 (2,3)	-	-	Elektromechaniker
(8) 1 970 (2,6)	(7) 2 316 (2,8)	(7) 2 876 (3,3)	(6) 3 355 (3,6)	(6) 3 630 (3,7)	Hochbauzeichner
-	-	(9) 2 338 (2,6)	(8) 2 946 (3,2)	(8) 3 077 (3,2)	Feinmechaniker
-	-	-	(10) 2 140 (2,3)	(10) 2 370 (2,4)	Bauzeichner (Tiefbau, Eisenbeton, Stahlbau)

Tabelle 13 - Weibliche Lehrlinge in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen nach Berufen

Beruf	1954	1955	1956	1957	1958
Verkäuferin	(1)[a] 6 548 (32,5)[b]	(1) 6 585 (32,0)	(1) 6 755 (31,7)	(2) 6 935 (30,8)	(2) 7 549 (31,0)
Kaufmännische Lehrtöchter	(2) 5 707 (28,3)	(2) 6 222 (30,2)	(2) 6 709 (31,5)	(1) 7 329 (32,5)	(1) 8 118 (33,3)
Damenschneiderin (Flou genre)	(3) 3 318 (16,5)	(3) 3 045 (14,8)	(3) 2 832 (13,3)	(3) 2 694 (12,0)	(3) 2 661 (10,9)
Coiffeuse	(4) 1 028 (5,1)	(4) 1 146 (5,6)	(4) 1 232 (5,8)	(4) 1 412 (6,3)	(4) 1 511 (6,2)
Verwaltungsangestellte	(5) 915 (4,5)	(5) 973 (4,7)	(5) 1 029 (4,8)	(5) 1 193 (5,3)	(5) 1 271 (5,2)
Wäscheschneiderin	(6) 245 (1,2)	(9) 193 (0,9)	(10) 182 (0,9)	-	-
Drogistin	(7) 229 (1,1)	(6) 239 (1,2)	(6) 242 (1,1)	(6) 277 (1,2)	(6) 318 (1,3)
Blumenbinderin	(8) 184 (0,9)	(7) 197 (1,0)	(8) 210 (1,0)	(8) 203 (0,9)	(9) 238 (1,0)
Tapezierer-Näherin	(9) 174 (0,9)	(8) 196 (1,0)	(7) 211 (1,0)	(7) 225 (1,0)	(10) 237 (1,0)
Gärtnerin	(10) 167 (0,8)	(10) 185 (0,9)	(9) 191 (0,9)	(10) 197 (0,9)	(7) 249 (1,0)
Laborantin	-	-	-	(9) 199 (0,9)	(8) 241 (1,0)
Schaufensterdekorateurin	-	-	-	-	-
Apothekenhelferin	-	-	-	-	-
Hochbauzeichnerin	-	-	-	-	-

[a] Rangplatz. - [b] v.H. aller weiblichen Lehrlinge. - Weitere Anmerkungen und Quelle wie zu Tabelle 10.

in der Schweiz 1954 bis 1963

1959	1960	1961	1962	1963	B e r u f
(2) 8 281 (31,1)	(2) 8 710 (30,2)	(2) 9 041 (29,1)	(2) 9 079 (27,5)	(2) 8 766 (25,8)	Verkäuferin
(1) 8 925 (33,5)	(1) 9 801 (34,0)	(1) 10 788 (34,7)	(1) 11 511 (34,9)	(1) 11 958 (35,2)	Kaufmännische Lehrtöchter
(3) 2 825 (10,6)	(3) 3 021 (10,5)	(3) 3 046 (9,8)	(3) 2 917 (8,8)	(3) 2 837 (8,4)	Damenschneiderin (Flou genre)
(4) 1 768 (6,6)	(4) 2 008 (7,0)	(4) 2 200 (7,1)	(4) 2 480 (7,5)	(4) 2 624 (7,7)	Coiffeuse
(5) 1 380 (5,2)	(5) 1 376 (4,8)	(5) 1 494 (4,8)	(5) 1 601 (4,8)	(5) 1 634 (4,8)	Verwaltungs-angestellte
-	-	-	-	-	Wäsche-schneiderin
(6) 342 (1,3)	(6) 388 (1,3)	(6) 425 (1,4)	(7) 463 (1,4)	(7) 502 (1,5)	Drogistin
(7) 274 (1,0)	(8) 301 (1,0)	(7) 331 (1,1)	(8) 361 (1,1)	(9) 367 (1,1)	Blumenbinderin
(9) 241 (0,9)	(9) 258 (0,9)	(8) 264 (0,8)	-	-	Tapezierer-Näherin
(10) 234 (0,9)	(10) 240 (0,8)	-	-	-	Gärtnerin
(8) 245 (0,9)	(7) 318 (1,1)	(10) 233 (0,7)	-	-	Laborantin
-	-	(9) 238 (0,8)	(10) 278 (0,8)	(10) 327 (1,0)	Schaufenster-dekorateurin
-	-	-	(6) 607 (1,8)	(6) 869 (2,6)	Apotheken-helferin
-	-	-	(9) 286 (0,9)	(8) 416 (1,2)	Hochbau-zeichnerin

Tabelle 14 - Lehrlinge in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen nach Berufen in der Schweiz 1954 bis 1963

Beruf	1954	1955	1956	1957	1958
Kaufmännische Lehrlinge	(1)[a] 12 885 (16,1)[b]	(1) 13 527 (16,6)	(1) 14 103 (16,6)	(1) 15 326 (17,2)	(1) 16 541 (17,4)
Verkäufer	(2) 6 902 (8,6)	(2) 6 971 (8,5)	(2) 7 189 (8,5)	(2) 7 480 (8,4)	(2) 8 317 (8,8)
Mechaniker	(3) 5 329 (6,6)	(3) 5 271 (6,5)	(3) 5 569 (6,6)	(3) 5 950 (6,7)	(3) 6 491 (6,8)
Damenschneider	(4) 3 328 (4,1)	(5) 3 054 (3,7)	(5) 2 839 (3,3)	(6) 2 700 (3,0)	(6) 2 670 (2,8)
Elektromonteur	(5) 3 003 (3,7)	(4) 3 142 (3,8)	(4) 3 457 (4,1)	(4) 3 754 (4,2)	(4) 3 883 (4,1)
Maschinenschlosser	(6) 2 716 (3,4)	(6) 2 737 (3,4)	(6) 2 763 (3,3)	(5) 2 914 (3,3)	(5) 3 101 (3,3)
Automechaniker	(7) 1 888 (2,4)	(7) 2 070 (2,5)	(8) 2 128 (2,5)	(7) 2 239 (2,5)	(8) 2 497 (2,6)
Bauschlosser	(8) 1 848 (2,3)	(9) 1 848 (2,3)	(10) 1 815 (2,1)	(10) 1 864 (2,1)	-
Maurer	(9) 1 783 (2,2)	(8) 1 910 (2,3)	(7) 2 149 (2,5)	(9) 2 181 (2,4)	(9) 1 924 (2,0)
Kleinmechaniker	(10) 1 650 (2,1)	-	-	-	(10) 1 913 (2,0)
Maschinenzeichner	-	(10) 1 679 (2,1)	(9) 1 896 (2,2)	(8) 2 223 (2,5)	(7) 2 568 (2,7)
Hochbauzeichner	-	-	-	-	-
Verwaltungsangestellter	-	-	-	-	-
Coiffeuse	-	-	-	-	-
Feinmechaniker	-	-	-	-	-

[a] Rangplatz. - [b] v.H. aller Lehrlinge. - Weitere Anmerkungen und Quelle wie zu Tabelle 10.

1959	1960	1961	1962	1963	B e r u f
(1) 18 072 (17,7)	(1) 19 694 (17,8)	(1) 21 521 (18,0)	(1) 22 650 (18,0)	(1) 23 169 (17,7)	Kaufmännische Lehrlinge
(2) 9 161 (9,0)	(2) 9 774 (8,8)	(2) 10 293 (8,6)	(2) 10 495 (8,3)	(2) 10 357 (7,9)	Verkäufer
(3) 6 774 (6,6)	(3) 7 177 (6,5)	(3) 7 944 (6,7)	(3) 7 851 (6,2)	(3) 8 393 (6,4)	Mechaniker
(7) 2 829 (2,8)	(7) 3 027 (2,7)	(9) 3 051 (2,6)	(10) 2 926 (2,3)	-	Damenschneider
(4) 4 174 (4,1)	(4) 4 598 (4,2)	(4) 5 238 (4,4)	(4) 5 743 (4,6)	(4) 6 165 (4,7)	Elektromonteur
(5) 3 202 (3,1)	(5) 3 268 (3,0)	(6) 3 373 (2,8)	(7) 3 414 (2,7)	(8) 3 567 (2,7)	Maschinenschlosser
(8) 2 607 (2,6)	(8) 2 817 (2,6)	(7) 3 089 (2,6)	(8) 3 346 (2,7)	(7) 3 638 (2,8)	Automechaniker
-	-	-	-	-	Bauschlosser
-	-	(10) 2 474 (2,1)	-	(10) 2 993 (2,3)	Maurer
-	-	-	-	-	Kleinmechaniker
(6) 2 857 (2,8)	(6) 3 152 (2,9)	(5) 3 435 (2,9)	(5) 3 668 (2,9)	(6) 3 778 (2,9)	Maschinenzeichner
(9) 2 057 (2,0)	(9) 2 445 (2,2)	(8) 3 063 (2,6)	(6) 3 641 (2,9)	(5) 4 046 (3,1)	Hochbauzeichner
(10) 2 029 (2,0)	-	-	-	-	Verwaltungsangestellter
-	(10) 2 205 (2,0)	-	-	-	Coiffeuse
-	-	-	(9) 2 947 (2,3)	(9) 3 078 (2,3)	Feinmechaniker

Tabelle 15 - Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen[a] in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in Frankreich 1954 bis 1962

Jahr	Berufe[b]											
	10		20		30		40		50		alle	
	Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen											
	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.
1954	109 547	67,3	130 249	80,1	139 694	85,9	144 823	89,0	148 424	91,2	162 683	100,0
1956	113 252	66,0	137 926	80,3	146 580	85,4	152 209	88,6	155 851	90,8	171 715	100,0
1958	107 397	62,3	134 747	78,1	145 121	84,1	150 831	87,4	154 739	89,7	172 492	100,0
1960	113 812	60,5	145 439	77,3	158 430	84,2	164 828	87,6	169 221	89,9	188 246	100,0
1961	109 520	51,5	147 821	69,5	169 962	79,9	180 581	84,6	187 480	88,1	212 801	100,0
1962	122 722	56,4	161 994	74,4	180 359	82,9	189 099	86,8	194 384	89,3	217 659	100,0

[a] Prüfungen zum Erwerb des "certificat d'aptitude professionnelle". - [b] Berufe, in denen Prüfungen zum Erwerb des certificat d'aptitude professionnelle abgelegt wurden.

Quelle: Ministère de l'Education Nationale. Statistiques de Formation Professionnelle. Etablies par le Centre d'Etudes et de Recherches Documentaires de l'Enseignement Technique. Paris. Année scolaire 1954/55 bis 1959/60. Cachan (Seine). Année scolaire 1960/61 bis 1962/63.

Tabelle 16 - Die am stärksten besetzten Lehrberufe nach ihrem Anteil an den Teilnehmern an den Lehrabschlußprüfungen in Frankreich 1954 bis 1962

Jahr	v. H. aller Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen											
	50		60		70		80		90		100	
	Lehrberufe											
	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.
1954	6	1,5	8	2,0	12	3,1	20	5,1	45	11,5	392	100,0
1956	6	1,3	9	1,9	12	2,6	20	4,3	47	10,1	466	100,0
1958	7	1,5	10	2,1	14	3,0	23	4,9	52	11,1	468	100,0
1960	7	1,6	10	2,2	15	3,3	23	5,1	51	11,3	451	100,0
1961	10	2,1	14	2,9	21	4,4	29	6,0	56	11,7	480	100,0
1962	9	1,9	12	2,6	17	3,7	26	5,6	54	11,7	462	100,0

Anmerkungen und Quelle wie zu Tabelle 15.

Tabelle 17 - Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen in den zehn am stärksten besetzten Lehrberufen nach Berufen in Frankreich 1954 bis 1962

B e r u f	1954	1956	1958	1960	1961	1962
Ajusteur	(1)[a] 17 789 (10,9)[b]	(1) 17 778 (10,4)	(3) 16 386 (9,5)	(4) 14 472 (7,7)	(3) 14 497 (6,8)	(2) 18 645 (8,6)
Couture flou	(2) 15 639 (9,6)	(4) 14 668 (8,5)	(6) 11 225 (6,5)	(7) 8 847 (4,7)	(6) 9 414 (4,4)	(7) 8 256 (3,8)
Employé de bureau	(3) 15 534 (9,5)	(3) 16 210 (9,4)	(1) 16 585 (9,6)	(1) 18 385 (9,8)	(1) 16 293 (7,7)	(1) 21 354 (9,8)
Aide-comptable	(4) 15 126 (9,3)	(2) 16 815 (9,8)	(2) 16 497 (9,6)	(3) 15 218 (8,1)	(2) 16 178 (7,6)	(3) 17 381 (8,0)
Sténo-dactylo	(5) 11 011 (6,8)	(5) 12 856 (7,5)	(4) 11 770 (6,8)	(5) 12 398 (6,6)	(4) 14 100 (6,6)	(4) 14 476 (6,7)
Arts ménagers	(6) 10 654 (6,5)	(6) 11 749 (6,8)	(5) 11 410 (6,6)	(2) 15 616 (8,3)	(5) 12 261 (5,8)	(5) 12 679 (5,8)
Menuisier en bâtiment	(7) 6 287 (3,9)	(8) 5 951 (3,5)	(10) 5 097 (3,0)	(10) 5 610 (3,0)	(10) 6 267 (2,9)	-
Dessinateur ind. en mécanique	(8) 6 197 (3,8)	(7) 6 272 (3,7)	(7) 7 093 (4,1)	(6) 10 357 (5,5)	(7) 7 170 (3,4)	(6) 8 517 (3,9)
Tourneur	(9) 5 857 (3,6)	(9) 5 630 (3,3)	(8) 5 697 (3,3)	(8) 6 765 (3,6)	(8) 6 967 (3,3)	(9) 7 140 (3,3)
Monteur électricien	(10) 5 453 (3,4)	(10) 5 323 (3,1)	(9) 5 637 (3,3)	(9) 6 144 (3,3)	(9) 6 373 (3,0)	(8) 7 465 (3,4)
Coiffeur dames	-	-	-	-	-	(10) 6 809 (3,1)

[a] Rangplatz. - [b] v.H. aller Teilnehmer an den Lehrabschlußprüfungen. - Weitere Anmerkungen und Quelle wie zu Tabelle 15.

Tabelle 18 - Lehrlinge in den am stärksten besetzten Lehrberufen nach der Anzahl der Berufe in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Frankreich 1954 bis 1962 (v.H.)

Jahr	Bundesrepublik						Schweiz						Frankreich					
	Berufe																	
	10	20	30	40	50	alle	10	20	30	40	50	alle	10	20	30	40	50	alle
1954	47,3	65,8	74,8	79,6	83,7	100,0	51,5	68,1	78,2	84,6	88,0	100,0	67,3	80,1	85,9	89,0	91,2	100,0
1956	49,0	65,7	74,3	80,0	84,3	100,0	51,8	68,3	78,2	84,8	88,4	100,0	66,0	80,3	85,4	88,6	90,8	100,0
1958	50,2	65,0	74,0	80,2	84,7	100,0	52,6	68,9	78,3	84,4	87,8	100,0	62,3	78,1	84,1	87,4	89,7	100,0
1960	51,2	65,2	74,0	80,5	85,2	100,0	52,7	68,8	78,8	85,2	88,9	100,0	60,5	77,3	84,2	87,6	89,9	100,0
1961	51,5	65,4	74,4	80,7	85,6	100,0	53,1	69,6	79,1	84,9	88,5	100,0	51,5	69,5	79,9	84,6	88,1	100,0
1962	50,5	64,2	73,0	79,7	84,9	100,0	52,9	69,6	78,7	84,4	88,3	100,0	56,4	74,4	82,9	86,8	89,3	100,0

Anmerkungen wie zu den Tabellen 5, 10 und 15; Quellen wie zu den Tabellen 1, 10 und 15.

Tabelle 19 - Die zehn am stärksten besetzten Lehrberufe in der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz 1963 und Frankreich 1962

Rangplatz	Bundesrepublik	Schweiz	Frankreich
1	Einzelhandelskaufmann	Kaufmännische Lehrlinge	Employé de bureau
2	Industriekaufmann	Verkäufer	Ajusteur
3	Kaufmann im Groß- und Außenhandel	Mechaniker	Aide-comptable
4	Kraftfahrzeugmechaniker	Elektromonteur	Sténo-dactylo
5	Friseur	Hochbauzeichner	Arts ménagers
6	Maschinenschlosser	Maschinenzeichner	Dessinateur industriel en mécanique
7	Elektroinstallateur	Automechaniker	Couture fleu
8	Maurer	Maschinenschlosser	Monteur électricien
9	Bankkaufmann	Feinmechaniker	Tourneur
10	Werkzeugmacher	Maurer	Coiffeur dames

Anmerkungen wie zu den Tabellen 9, 10 und 15; Quellen wie zu den Tabellen 1, 10 und 15.

Tabelle 20 - Die Verschiebungen in der Rangfolge der zehn am stärksten besetzten Lehrberufe in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1963, der Schweiz 1954 bis 1963 und Frankreich 1954 bis 1962

Verschiebungen	Bundesrepublik 1950 bis 1963	Schweiz 1954 bis 1963	Frankreich 1954 bis 1962
neu hinzugekommen[a]	Friseur (5/1955)	Hochbauzeichner (5/1959)	Coiffeur dames (10/1962)
	Elektroinstallateur (7/1955)	Maschinenzeichner (6/1955)	
	Bankkaufmann (9/1961)	Feinmechaniker (9/1962)	
	Werkzeugmacher (10/1962)		
aufgestiegen[b]	Kraftfahrzeugmechaniker (+6)	Elektromonteur (+1)	Employé de bureau (+2)
	Industriekaufmann (+4)		Dessinateur industriel en mécanique (+2)
	Kaufmann im Groß- und Außenhandel (+2)		Monteur électricien (+2)
	Maschinenschlosser (+1)		Aide-comptable (+1)
			Sténo-dactylo (+1)
			Arts ménagers (+1)
auf dem gleichen Rangplatz verblieben[c]	Einzelhandelskaufmann (1)	Kaufmännische Lehrlinge (1)	Tourneur (9)
		Verkäufer (2)	
		Mechaniker (3)	
		Automechaniker (7)	
abgestiegen[b]	Maurer (-6)	Maschinenschlosser (-1)	Ajusteur (-1)
		Maurer (-2)	Couture flou (-5)
ausgeschieden[d]	Tischler (3/1957)	Damenschneider (4/1963)	Ménusier en bâtiment (7/1962)
	Damenschneider (4/1954)	Bauschlosser (8/1958)	
	Maler (8/1962)	Kleinmechaniker (10/1959[e])	
	Bäcker (9/1954)		

[a] In Klammern: Rangplatz am Ende des Berichtszeitraums/Jahr des Aufrückens unter die zehn am stärksten besetzten Berufe. - [b] Klammer: Rangdifferenz. - [c] Klammer: Rangplatz. - [d] Klammer: Rangplatz am Anfang des Berichtszeitraums/Jahr des Ausscheidens. - [e] 1955 - 1957 ebenfalls ausgeschieden. - Weitere Anmerkungen wie zu den Tabellen 9, 10 und 15; Quellen wie zu den Tabellen 1, 10 und 15.

3. Quellen

Berufsverzeichnisse und berufliche Ordnungsmittel

Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen. Hg. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. Stuttgart-Mainz (W. Kohlhammer) 1961.

Verzeichnis der in der Bundesrepublik Deutschland anerkannten Lehr- und Anlernberufe. Stand 1. Mai 1964. Hg. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn. Bielefeld (W. Bertelsmann) o.J.

Berufsbilder, Berufseignungsanforderungen, Berufsbildungspläne und Prüfungsanforderungen. Hg. Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung, Bonn. Bielefeld (W. Bertelsmann).

Fachliche Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens. Hg. Zentralverband des Deutschen Handwerks und Deutscher Handwerkskammertag, Bonn.

Berufsverzeichnis. Hg. Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Bern 1962.

Veröffentlichungen aus statistischen Reihen

Die Lehrlinge und Anlernlinge in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1960/61. = Beilage zum Heft 11/1961 der "Arbeits- und Sozialstatistischen Mitteilungen". Hg. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn.

Lehrlinge und Anlernlinge in der Bundesrepublik Deutschland 1950/51 bis 1963/64. Ein statistischer Bericht. = Beilage zum Heft 11/1964 der "Arbeits- und Sozialstatistischen Mitteilungen". Hg. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn.

Lehrabschlußprüfungen und Lehrverträge im Jahre 1954 ff. Vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Bern). Separatabzüge aus: Die Volkswirtschaft 1955 ff.

Statistiques de Formation Professionelle. Etablies par le Centre d'Etudes et de Recherches Documentaires de l'Enseignement Technique. Année scolaire 1954/55 bis 1959/60. Paris. Année scolaire 1960/61 ff. Cachan (Seine). Hg. Ministère de l'Education Nationale.

Sonstige Publikationen

ABEL, Heinrich: Berufsschulzentrum Salzgitter (Gutachten). Darmstadt (Technische Hochschule) 1965 (hektographiert).

15 Jahre Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung. Hg. Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung, Bonn. Bielefeld (W. Bertelsmann) o.J.

Berufsausbildung 1964. Die Berufsausbildungsarbeit der Industrie- und Handelskammern. Hg. Deutscher Industrie- und Handelstag. = DIHT - Schriftenreihe, Heft 96. Bielefeld (W. Bertelsmann) 1965.

BRAKEMEIER-LISOP, Ingrid: Zur Stufenausbildung für "kaufmännische" Berufe. In: Berufspädagogische Zeitschrift 1965. S. 71-73.

Deutscher Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen: Empfehlungen und Gutachten. Folge 7/8. Stuttgart (E. Klett) 1964.

DINTER, Hugo: Recht und Kritik der Lehrzeitordnung. In: Recht der Jugend 1965. S. 169-173.

DINTER, Hugo: Stufenbildung und Prüfungsberechtigungen. In: Berufspädagogische Zeitschrift 1965. S. 83-85.

EBEL, Heinrich: Die Konzentration der Berufe und ihre Bedeutung für die Berufspädagogik. = Dortmunder Schriften zur Sozialforschung. Hg. Sozialforschungsstelle an der Universität Münster, Dortmund. Heft 22. Köln und Opladen (Westdeutscher Verlag) 1962.

FINTELMANN, Klaus J.: Bildungsstätte Hibernia. In: Berufspädagogische Zeitschrift 1958. S. 6 ff.

GRÜNER, Gustav: Die gewerbliche Berufsfachschule. Begriff - Idee - Gestalt. = Berufspädagogische Beiträge, Heft 11. Braunschweig (G. Westermann) 1960.

HOFFMANN, Ernst: Berufsausbildung 1963. Aus der Arbeit der Industrie- und Handelskammern. Hg. Deutscher Industrie- und Handelstag = DIHT - Schriftenreihe, Heft 92. Bielefeld (W. Bertelsmann) 1964.

Die Jugend in Schule und Beruf. Eine Sammlung statistischer Zahlen. Zusammengestellt und herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung - Statistik - Bonn. Januar 1959.

KNEBEL/KOB: Der quantitative und qualitative Nachwuchsbedarf in der industriellen Gesellschaft - eine soziologische Voruntersuchung. = Material- und Nachrichtendienst der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände. Sondernummer F 1. 1960.

KRAUSE, Erwin: Zu viele industrielle Ausbildungsberufe? In: Wirtschaft und Berufserziehung 1960. S. 8 ff.

KRAUSE, Erwin: Stufenausbildung - der gemeinsame Nenner. In: Die berufsbildende Schule 1964. S. 398-403.

LEISS, Manfred: Stufenausbildung in der Diskussion. Durch Stufenausbildung zu einer leistungsorientierten Berufsordnung. In: Informationen über das berufliche Bildungswesen. 8/9 / 1964. S. 1-9.

LEISS, Manfred: Wo stehen wir in der Stufenausbildung? In: Berufliche Bildung 1'65. S. 7/8.

LEMPERT, Wolfgang: Ausbildungsstatistik und Ausbildungsreform. Zur Zählung der Lehrlinge und Anlernlinge in Westdeutschland. In: Zeitschrift für Pädagogik 1965. S. 139-165.

LEMPERT/EBEL: Lehrzeitdauer, Ausbildungssystem und Ausbildungserfolg. Grundlagen für die Bemessung der Ausbildung bis zum Facharbeiterniveau. = Freiburger Studien zu Politik und Soziologie, begründet von A. BERGSTRAESSER. Freiburg/Br. (Rombach) 1965.

LUTZ, Burkart: Entwicklungstendenzen ausgewählter Ausbildungsberufe. Sozialwissenschaftliche Dokumentation. In: LUTZ/BAUER/v.KORNATZKI: Berufsaussichten und Berufsausbildung in der Bundesrepublik. Eine Dokumentation des Stern. Überarbeitete, erweiterte und ergänzte Auflage. Hamburg 1965. S. 9-198.

MONSHEIMER, Otto: Drei Generationen Berufsschularbeit. Gewerbliche Berufsschulen. Weinheim/Bergstraße (J. Beltz) o.J.

WEISS, Fritz-Joachim: Entwicklungen im Besuch berufsbildender Schulen in den Ländern der Bundesrepublik 1957 bis 1963. = Studien und Berichte des Instituts für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 2. Berlin 1965.

Wirtschaft und Statistik 1965.

Lehrlinge in Europa. Auswirkungen der sozialen und technischen Entwicklung auf das Lehrlingswesen in acht europäischen Ländern = CIRF Monographien Vol. 1/No. 2. Hg. Internationales Arbeitsamt. Genf 1966.

In der Reihe "S T U D I E N U N D B E R I C H T E" des Instituts für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft sind bisher erschienen:

1.	Marianne von Rundstedt	Die Studienförderung in Frankreich 1950 bis 1962.
2.	Fritz Joachim Weiß	Entwicklungen im Bereich berufsbildender Schulen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1957 bis 1963.
3.	Lothar Krappmann	Die Zusammensetzung des Lehrkörpers an den Pädagogischen Hochschulen und entsprechenden Einrichtungen Wintersemester 1964/65
4.	Klaus Herzog	Das Arbeiten mit Kostenlimits im englischen Schulbau. Ministry of Education, London Kostenstudie
5.	Marianne von Rundstedt	Die Studienförderung in Belgien 1950 bis 1963.

Die Veröffentlichungen sind zu beziehen durch das Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft, 1 Berlin 31, Blissestraße 2, zu einem Einzelpreis von DM 5,-